



AKTIONSPLAN ZUM HANDLUNGSFELD KULTUR UND TOURISMUS

NEUE WEGE FÜR
INNOVATION UND WERTSCHÖPFUNG

Strukturwandel im Mitteldeutschen Revier

Ein Projekt der



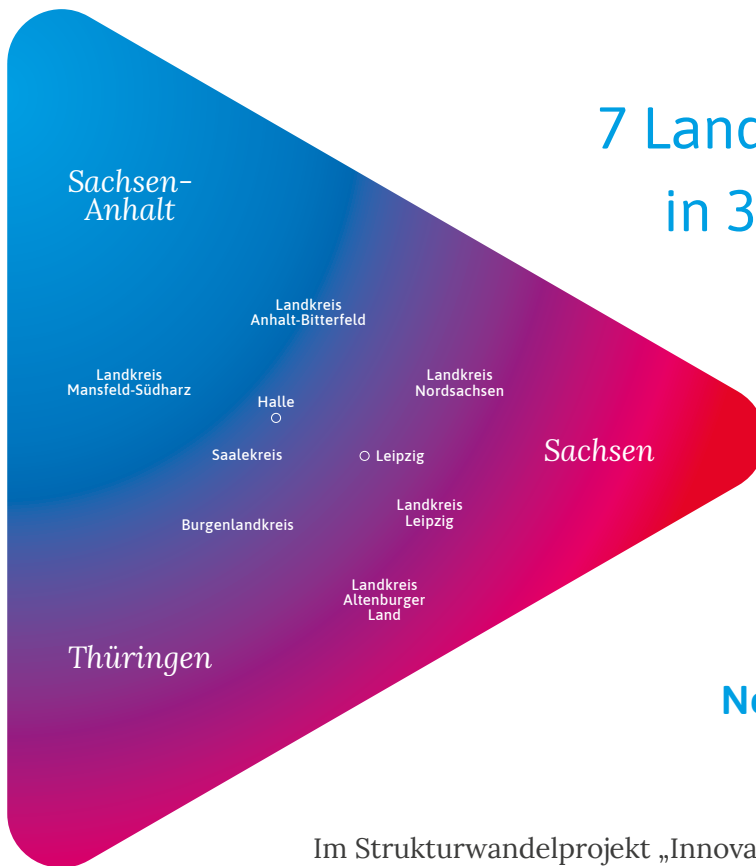
METROPOLREGION
MITTELDEUTSCHLAND

**Aktionsplan
zum Handlungsfeld**

KULTUR UND TOURISMUS



7 Landkreise und 2 Städte in 3 Bundesländern mit 2 Mio. Einwohnern



Neue Wege für Wertschöpfung im Mitteldeutschen Revier

Im Strukturwandelprojekt „Innovationsregion Mitteldeutschland“ hat die Europäische Metropolregion Mitteldeutschland (EMMD) gemeinsam mit den Landkreisen Altenburger Land, Anhalt-Bitterfeld, Burgenlandkreis, Leipzig, Mansfeld-Südharz, Nordsachsen und Saalekreis sowie den Städten Halle (Saale) und Leipzig neue Strategien und Projekte für Innovation und Wertschöpfung entwickelt, um den Strukturwandel in der Region aktiv zu gestalten.

Das vorliegende Dokument ist einer von fünf Aktionsplänen, die als Basis für den REVIERKOMPASS dienen. Alle sechs Dokumente bauen auf einem mehrjährigen Entwicklungsprozess auf und stellen die zentralen Erkenntnisse und die empfohlene Schwerpunktsetzung dar.

Gefördert aus Mitteln der Bundesrepublik Deutschland, des Freistaates Sachsen, des Landes Sachsen-Anhalt und des Freistaates Thüringen im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe: „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsinfrastruktur“.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Klimaschutz



Freistaat
SACHSEN



SACHSEN-ANHALT



Freistaat
Thüringen

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	6
1.1	Überblick zum Gesamtprojekt.....	6
1.2	Einordnung des Handlungsfeldes.....	8
2.	Schlussfolgerungen aus den Studien.....	11
2.1	Kernerkenntnisse	11
2.2	Handlungsschwerpunkte	19
3.	Ergebnisse der Einzelstudien im Überblick	24
3.1	Tourismusstrategie Mitteldeutschland	24
3.2	Touristische Mobilität	38
3.3	Industriekultur in Mitteldeutschland. Potenzialstudie und Strategieempfehlungen.....	52
3.4	Länderübergreifendes Regionales Entwicklungskonzept Bergbaufolgelandschaft Profen (LüREK).....	61
3.5	Gewässerlandschaft Nordraum. Inwertsetzung der Gewässerlandschaft im Nordraum des Mitteldeutschen Seenlandes unter besonderer Berücksichtigung der Vereinigten Mulde	72
	Abkürzungsverzeichnis	85

1. Einleitung

1.1 Überblick zum Gesamtprojekt

Das Mitteldeutsche Revier im Dreiländereck von Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen steht aufgrund klimapolitischer Ziele mit einem Ausstieg aus der Braunkohleverstromung vor neuen wirtschaftlichen Herausforderungen. Um diesen Prozess aktiv und zukunftsorientiert zu gestalten, wurde bereits 2016 unter dem Dach der Europäischen Metropolregion Mitteldeutschland die Projektgruppe „Innovation im Revier“ von regionalen Akteuren gegründet. Auf dieser Grundlage schlossen sich im Mai 2018 die Landkreise Altenburger Land, Anhalt-Bitterfeld, Burgenlandkreis, Leipzig, Mansfeld-Südharz, Nordsachsen und Saalekreis sowie die Städte Halle (Saale) und Leipzig per interkommunaler Zweckvereinbarung zum Strukturwandelprojekt „Innovationsregion Mitteldeutschland“ (IRMD) zusammen. ► [Abbildung 1](#)

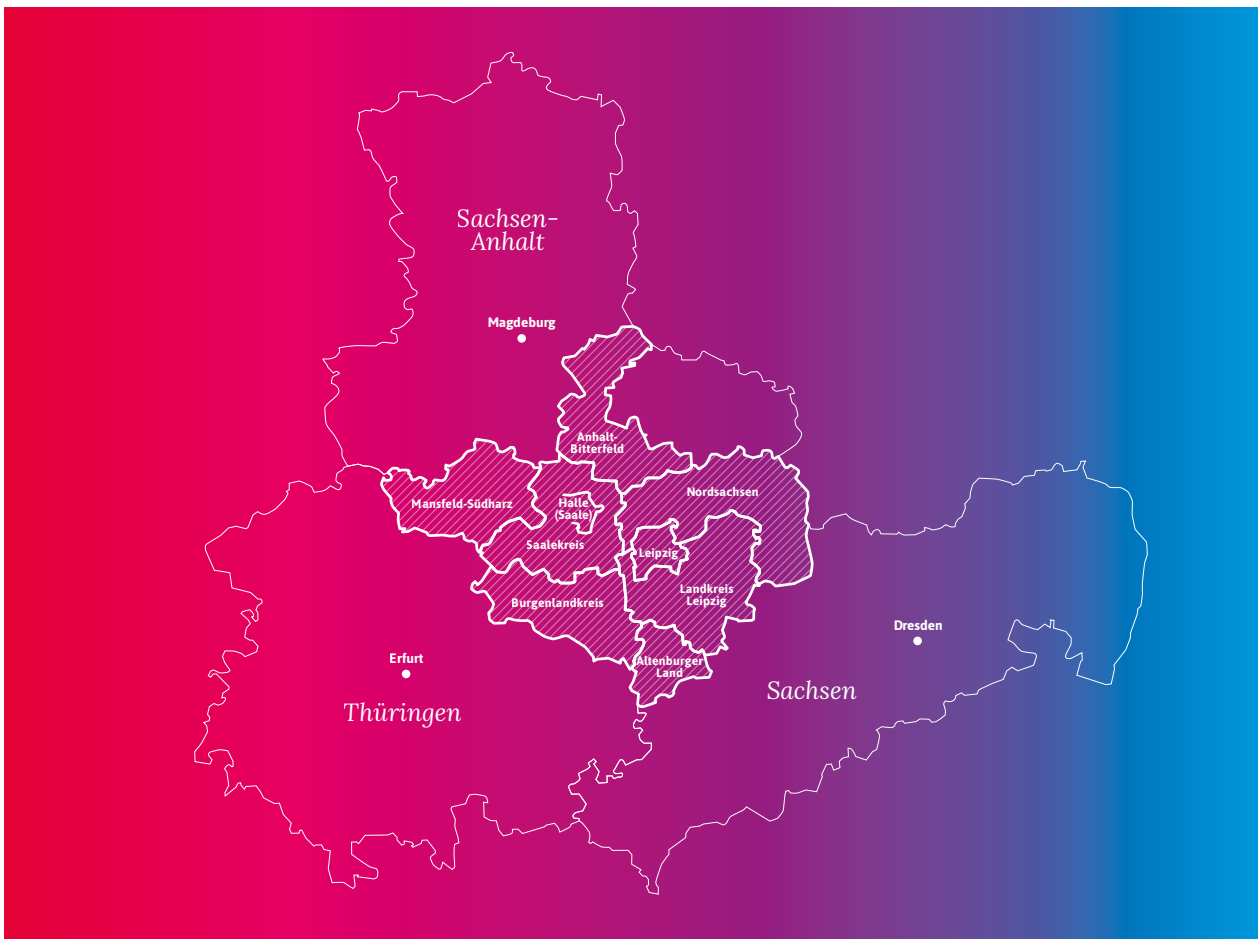


Abbildung 1: Gebietskörperschaften der Innovationsregion Mitteldeutschland (IRMD)

Unter Federführung der Metropolregion Mitteldeutschland wurde für die Region mit neun Gebietskörperschaften in drei Bundesländern und zwei Millionen Einwohnern eine neue Strategie mit Projekten für Innovation und Wertschöpfung entwickelt, um den Strukturwandel gemeinsam aktiv zu gestalten.¹ Während die eigenständig initiierten Aktivitäten zur strategischen Ausrichtung des Strukturwandels in der Region bereits liefen, wurde von der Bundesregierung die sogenannte

¹ Das Vorhaben wurde im Rahmen der Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) nach Experimentierklausel durch den Bund, den Freistaat Sachsen, das Land Sachsen-Anhalt und den Freistaat Thüringen mit 7,2 Mio. EUR gefördert (Gesamtbudget 8 Mio. EUR).

„Kohlekommission“ eingesetzt.² Die politische Umsetzung der Empfehlungen der Kohlekommission u. a. in Form von Gesetzen führt nunmehr dazu, dass bis 2038 der Ausstieg aus der Kohleverstromung festgelegt wurde. Aufgrund der kraftwerksbezogenen Festlegungen bedeutet dies für das Mitteldeutsche Revier, dass die Kohleverstromung im Jahr 2035 beendet sein wird.³

Das Ziel der am Projekt beteiligten Partner war die Identifizierung alternativer Wertschöpfungs- und Fachkräftepotenziale sowie die Initiierung neuer Innovationsimpulse für die Unternehmen im Mitteldeutschen Revier. Dadurch soll die Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Wirtschaft gesteigert werden. Dazu wurden fünf Handlungsfelder als positive Treiber für die wirtschaftliche Entwicklung in der Region identifiziert. ► **Abbildung 2** Im Rahmen dieser Handlungsfelder wurden 22 Bedarfsuntersuchungen, Machbarkeitsanalysen und regionalwirtschaftliche Studien durchgeführt. Deren Ergebnisse fließen in eine Gesamtstrategie – den REVIERKOMPASS – zur Gestaltung des Strukturwandels im Mitteldeutschen Revier ein.



WERTSCHÖPFUNG & INNOVATION

- Fachkräfte
- Digitalisierung
- Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit
- Innovationslabore
- Flächenmanagement



RESSOURCEN

- Kohlenstoffe & Chemie
- Synthetische Kraftstoffe
- Clean Tech
- Rohstoffe



ENERGIE

- Erneuerbare Energien
- Dezentrale Stromerzeugung
- Innovative Speicherprojekte
- Sicherung der Wärmeversorgung



MOBILITÄT & LOGISTIK

- ÖPNV | Intermodale Verkehre
- Autonomes Fahren
- E-Mobilität
- Alternative Antriebe



TOURISMUS & KULTUR

- Touristische Vermarktung
- Kulturregion
- Lebensqualität
- Regionale Identität

Abbildung 2: Handlungsfelder und Leitthemen

² Abschlussbericht der Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ (KWSB), Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, Berlin 2019.

³ SPD, Bündnis90/Die Grünen, FDP, Koalitionsvertrag 2021 – Mehr Fortschritt wagen.

Begleitet wurde der Strategieprozess durch einen mehrstufigen Beteiligungsprozess. Dessen Beginn bildeten neun Zukunftswerkstätten in den Gebietskörperschaften des Mitteldeutschen Reviers, an den insgesamt rund 300 Bürgerinnen und Bürger teilnahmen. Die Ergebnisse der einzelnen Zukunftswerkstätten wurden den politischen Akteuren in der Region bereitgestellt und bildeten darüber hinaus eine inhaltliche Grundlage für spätere Beteiligungsformate der einzelnen Gebietskörperschaften und des Landes Sachsen-Anhalt.

Mit der repräsentativen Online-Befragung „Mitteldeutschland-Monitor“ wurde zudem im November 2020 und 2021 ein aktuelles Stimmungsbild der Menschen im Mitteldeutschen Revier zu den Themenkomplexen Strukturwandel, Energiewende und Lebenszufriedenheit erhoben. Die jährliche Trendumfrage wurde gemeinsam mit Vertretern der Gebietskörperschaften und der Bundesländer konzipiert. Die Ergebnisse dienen den politischen Akteuren der Region als eine weitere Grundlage zur Steuerung, Erfolgskontrolle und Kommunikation des Anhalts Strukturwandelprozesses. ► www.mitteldeutschland-monitor.de

Ein weiteres Beteiligungsformat bildete die inhaltliche Begleitung der 22 GRW-Studien durch Lenkungsausschüsse, in denen insgesamt 300 sachkundige Vertreterinnen und Vertreter aus Unternehmen, Branchennetzwerken, Kammern, Verwaltung und Zivilgesellschaft zugegen waren. ► [Übersicht in Anlage 1](#)

Im vorliegenden Aktionsplan zum **Handlungsfeld Tourismus und Kultur** werden die zentralen Ergebnisse und die daraus vom Team der Europäischen Metropolregion Mitteldeutschland abgeleiteten Schlussfolgerungen folgender Studien dargestellt:

- Tourismusstrategie Mitteldeutschland
- Touristische Mobilität Mitteldeutschland
- Industriekultur in Mitteldeutschland. Potenzialstudie und Strategieempfehlungen
- Gewässerlandschaft Nordraum
- Länderübergreifendes Regionales Entwicklungskonzept für die Bergbaufolgelandschaft Profen (LüREK)

Für darüber hinausgehende Ergebnisse und Schlussfolgerungen wird auf die anderen Aktionspläne und den REVIERKOMPASS verwiesen.

1.2 Einordnung des Handlungsfeldes

Ausgangslage & Zielstellung

Die Attraktivität einer Region im Sinne von Lebensqualität gehört zu den weichen Standortfaktoren für deren wirtschaftliche Entwicklung. Damit ist sie essenziell für eine erfolgreiche Regionalentwicklung und einen gelingenden Strukturwandel. Zwischen den relevanten Themenfeldern gibt es enge Verknüpfungen: Lebensqualität und Lebensraum, Daseinsvorsorge, Tourismus und Freizeit, Kultur mit dem Fokus Industriekultur. Gerade das Tourismusmarketing orientiert sich zu oft noch an administrativen Grenzen, die sowohl für Gäste als auch die Menschen der Region keine Relevanz haben, wenn es um Freizeit und Erholung geht. Eine der Herausforderungen wird es sein, die Vernetzung zwischen Themen, Angeboten und Akteuren regionsübergreifend auszubauen. Hier liegt einer der Schwerpunkte im Handlungsfeld Tourismus und Kultur, worauf auch der ursprüngliche Name „Genuss durch vernetzte Attraktivität“ verweist.

In einer Zeit sich wandelnder Arbeitswelten und einer wachsenden Knappheit von Arbeitskraft rückt im Strukturwandel der Mensch in den Mittelpunkt. Dies ist im vorliegenden Handlungsfeld,

in dem sich der Blick stark auf weiche Standortfaktoren und das Thema Lebensqualität richtet, von besonderer Relevanz. Dabei sollte jedoch auch die wirtschaftliche Bedeutung von insbesondere touristischen und kulturellen Angeboten nicht unterschätzt werden.

Im zugrundeliegenden GRW-Antrag⁴ fokussierten sich die gesetzten Themenschwerpunkte sehr stark auf die Vermarktung der Region. Diese hat sich im laufenden Prozess in Richtung Selbstverständnis und Netzwerkmanagement verschoben. Es wurde deutlich, dass vor allem ein nach innen gerichtetes Arbeitsinstrument als Wegweiser für die gemeinsame Netzwerkarbeit benötigt wird. Darüber hinaus wurde die hohe Bedeutung von Mobilitätsthemen ersichtlich, so dass diese in einer eigenen Studie untersucht wurden.

Im Bereich Kultur wurde der Fokus frühzeitig auf das Thema Industriekultur gelegt.⁵ Auf Grundlage der historischen Prägung der Region und der bis heute anhaltenden Entwicklung als gemeinsamer Wirtschaftsraum bietet das Thema aus Sicht der beteiligten Akteure ein hohes Potenzial, als verbindendes Element zu fungieren. Darüber hinaus beinhaltet es nicht nur touristische Fragestellungen, sondern weist enge Verknüpfungen zu weiteren Bereichen, z. B. Fachkräfte, Wertschöpfung (insbesondere Kreativwirtschaft) und Regionalentwicklung auf.

Die zentralen Fragestellungen im Handlungsfeld lauten:

- ▶ Was macht die Region zu einem attraktiven Lebens- und Arbeitsort? Was sind die entscheidenden (regional beeinflussbaren) Faktoren für die Gestaltung einer lebenswerten Region?
- ▶ Welche Potenziale bzw. Herausforderungen bestimmen die touristische Entwicklung der Region? Welche touristischen Maßnahmen können auch zur Sicherung und Steigerung der Lebensqualität beitragen?
- ▶ Wie gestaltet sich der Status quo zur nachhaltigen Erreichbarkeit und Anbindung von touristischen Zielen? Wie lässt sich eine zukunftsorientierte touristische Mobilität in Mitteldeutschland mit positiven Effekten auch für die Bevölkerung entwickeln?
- ▶ Welche Potenziale bietet das Thema Industriekultur für die Bereiche Tourismus, Wertschöpfung, Kultur und regionale Identität sowie Akzeptanz und positive Imageprägung als industrieller Ballungsraum und wie können diese optimal genutzt werden?

Studien

In drei gesamträumlichen und zwei teilräumlichen Studien wurden die zentralen Schwerpunkte untersucht.

- ▶ **Industriekultur in Mitteldeutschland. Potenzialstudie und Strategieempfehlungen:** Aufbauend auf den 2019 veröffentlichten Handlungsempfehlungen „Industriekultur in Mitteldeutschland“ wurden Aktivitäten und Maßnahmen strategisch weiterentwickelt und Umsetzungsschritte konkretisiert. Schwerpunkte sind der Industrietourismus sowie Potenziale der Industriekultur für regionale Identität und Wertschöpfung. Zentral für das Mitteldeutsche Revier ist die Etablierung einer „lebendigen Industriekultur“.
- ▶ **Tourismusstrategie Mitteldeutschland:** Auf Grundlage einer detaillierten Metaanalyse des Tourismusmarketings, des Destinationsmanagements und der touristischen Infrastruktur wurde eine länderübergreifende Darstellung der mitteldeutschen Tourismuswirtschaft erarbeitet. Darauf aufbauend erfolgte die Einordnung im Hinblick auf touristische Trends sowie die Ableitung von Potenzialen, Handlungsfeldern und Schlüsselprojekten für die strategische Entwicklung der Region.

⁴ Innovationsregion Mitteldeutschland. Anlage zum GRW-Antrag. Ziffer 4: Beschreibung und Begründung des Vorhabens. 2018.

⁵ Entscheidung im REG am 26.09.2019.

- ▶ **Touristische Mobilität:** In Ergänzung zu den übergreifenden Studien „Integrierte Mobilitätsstudie“ und „Tourismusstrategie Mitteldeutschland“ erfolgte eine vertiefende Analyse zur touristischen Mobilität und zum Radverkehr. Neben An- und Abreise stand die Erreichbarkeit touristischer Angebote (POIs) im Fokus sowie die Perspektive für eine Radregion Mitteldeutschland. Im Ergebnis bildet ein gemeinsames, touristisches Mobilitätsleitbild die Grundlage für Handlungsempfehlungen und Schlüsselmaßnahmen für eine zukunftsorientierte Gestaltung einer touristischen Mobilität in Mitteldeutschland.
- ▶ **Länderübergreifendes regionales Entwicklungskonzept für die Bergbaufolgelandschaft Profen (LüREK):** Das Konzept umfasst unter Beachtung der räumlichen Beziehungen zum kommunalen Umfeld die Wiedernutzbarmachung von Tagebau-Rekultivierungsflächen zur Ansiedlung von neuem Gewerbe und Industrie. Der Untersuchungsraum erstreckt sich über sieben Gemeinde- bzw. Stadtgebiete innerhalb des Landkreises Leipzig (Sachsen) und des Burgenlandkreises (Sachsen-Anhalt). Die Schwerpunktthemen sind: Wirtschaft und Industrie; Arbeitsmarkt; Kultur und Tourismus (Naherholung); Natur und Landschaftsraum; Verkehrsinfrastruktur.
- ▶ **Gewässerlandschaft Nordraum. Inwertsetzung der Gewässerlandschaft im Nordraum des Mitteldeutschen Seenlandes unter besonderer Berücksichtigung der Vereinigten Mulde:** Untersuchungsraum waren die angrenzenden Kommunen zur Vereinigten Mulde als dem verbindenden Fluss im Nordraum der Region, sowie zu den Tagebauseen Großer Goitzschensee, Muldestausee, Gremminer See, Gröberner See, Bergwitzsee und Seelhausener See. Ziel der Studie war eine übergreifende Betrachtung der Gewässerlandschaft mit den Schwerpunktthemen Tourismus/Naherholung und Lebensqualität unter besonderer Beachtung des Natur- und Landschaftsraumes, der Landschaftsgeschichte und der regionalen Identität.

Darüber hinaus zeigte sich im Bearbeitungsprozess immer wieder eine enge Verzahnung mit Themen bzw. Studien der anderen Handlungsfelder. Besonders starke Anknüpfungspunkte ergeben sich für die Bereiche Wertschöpfung & Innovation sowie Mobilität & Logistik. Im engeren Sinne betrifft dies die folgenden Maßnahmen:

- ▶ Sozio-ökonomische Perspektive 2040/Technologiefeldanalyse (Grundlagenstudien)
- ▶ Integrierte Mobilitätsstudie
- ▶ Digitalisierung und digitale Infrastruktur
- ▶ Fachkräfteentwicklung 2025+
- ▶ Kooperations- und Innovationsorte

2. Schlussfolgerungen aus den Studien

2.1 Kernerkenntnisse

- ▶ Tourismus ist bereits heute eine Leitbranche der Region mit hohen Wertschöpfungspotenzialen. Von besonderer Bedeutung im Strukturwandel ist zudem die Funktion als Lebensraumgestalter und damit ein Mehrwert für die Attraktivität der Region und die Lebensqualität der Bevölkerung.
- ▶ Industriekultur ist eines der verbindenden Elemente für die heterogen geprägte Region mit Impulsen für Tourismus, Kultur, Wirtschaft, Regionalentwicklung und regionale Identität. Hier verknüpft sich eine große Industrietradition mit den Zukunftsperspektiven einer modernen und nachhaltigen industriellen Wertschöpfung.
- ▶ Die Gäste interessieren keine administrativen Grenzen. Durch die länderübergreifende Kooperation und Netzwerkarbeit können Zukunftsthemen effizienter bearbeitet und bisher ungenutzte Potenziale und Synergien erschlossen werden.

Tourismus – Wirtschaftsfaktor & Lebensraumgestalter (Attraktivität)

Tourismus umfasst die Gesamtheit aller Bewegungen bzw. Ortsveränderungen außerhalb des üblichen Arbeits- und Wohnumfeldes. Neben den verschiedensten Arten von Reisen bzw. Tourismus, die unterschieden werden können, ist die Unterteilung in Tages- und Übernachtungstourismus zentral. Die einheimische Bevölkerung spielt damit einerseits als Zielgruppe für den Tagestourismus eine wichtige Rolle und profitiert andererseits von den Angeboten für den Übernachtungstourismus.

Im Rahmen der Erarbeitung der nationalen Tourismusstrategie wurde im Juni 2021 auf Bundesebene ein Aktionsplan zur weiteren Schärfung der Positionierung des Tourismusstandortes Deutschland durch das (damalige) BMWi vorgelegt. Auf Grundlage der tourismuspolitischen und strategischen Ziele werden Maßnahmen aufgezeigt. In den Zielen wird der Fokus u. a. sowohl auf Wertschöpfung als auch die Themen Lebensqualität, Nachhaltigkeit und Qualitätstourismus gelegt. Neben den direkten Wertschöpfungspotenzialen stärkt der Tourismus andere Branchen und kann damit Treiber sein, u. a. für Landwirtschaft, Bauindustrie oder Handel. Auch auf dieser Basis sind die Ansätze und Erkenntnisse aus den Analysen in Mitteldeutschland als passend und zukunftsorientiert einzuordnen.⁶ Ebenfalls wird dort im Rahmen der Maßnahmen das strukturelle Potenzial des Tourismus herausgestellt. Dieses gilt es nun auch im Strukturwandel zu nutzen.

Mit einem Bruttoumsatz von knapp 3,4 Mrd. EUR im Jahr 2019 stellt der Tourismus einen bedeutenden ökonomischen Faktor für die Region Mitteldeutschland dar. Rund ein Drittel davon wird durch den Tagestourismus generiert. Neben dem Gastgewerbe profitieren vor allem Einzelhandel und weitere Dienstleistungsbranchen. Anzeichen für eine Marktsättigung sind derzeit nicht zu erkennen, so dass langfristig – nach Ende der Corona-Pandemie – eine weiterhin hohe Dynamik und ein Nachfragewachstum zu erwarten sind.

Hebel für eine zukünftige Wertschöpfungssteigerung sind:

- ▶ Erhöhung der Wertschöpfung aus dem Tagestourismus durch attraktive Angebote und höhere Ausgaben entlang der gesamten touristischen Servicekette (v. a. Gastronomie und touristische Dienstleistungen, aber auch Einzelhandel)

⁶ BMWi (2021). Nationale Tourismusstrategie. Aktionsplan des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie.

- ▶ Förderung des Übernachtungstourismus, insbesondere in den gewerblichen Beherbergungsbetrieben, durch Schaffung von überregionalen Reiseanlässen sowie die Verlängerung der Aufenthaltsdauer in der Region durch stärkere Angebotsvernetzung

In der Grundlagenstudie zur Technologiefeldanalyse⁷ wurde die Tourismuswirtschaft als eine von sieben Leitbranchen untersucht. Insbesondere den Ballungszentren Leipzig und Halle (Saale) werden optimale Ausgangsbedingungen für ein weiteres Wachstum bescheinigt. Neben der Wertschöpfungssteigerung vor Ort leistet die Tourismuswirtschaft einen Beitrag zur Stabilisierung der Region, z. B. durch die Schaffung lokal gebundener Arbeitsplätze oder den Erhalt von Angeboten in Einzelhandel und Gastronomie durch die touristische Nachfrage. Zudem kann sie die regionale Identität sowie das Selbstwertgefühl der Bevölkerung stärken. Besondere Potenziale werden im Bereich des Regional- und Tagestourismus sowie des Thementourismus gesehen. Bestätigt werden die Aussagen durch die Analysen im Rahmen der „Sozio-ökonomischen Perspektive 2040“⁸. Das Referenzszenario ermittelt für das Gastgewerbe ein durchschnittliches jährliches Wachstum von ca. 3,2 % mit einer relativ homogenen Bedeutung in der Gesamtregion. Betont werden zudem die indirekten Effekte, die in weiteren Wirtschaftsbranchen ausgelöst werden, z. B. durch Vorleistungen in der Lebensmittelwirtschaft, im Handel oder Baugewerbe.

Potenzialthemen für den Tourismus in Mitteldeutschland

Voraussetzung für eine positive Tourismusedwicklung sind hochwertige Angebote einschließlich attraktiver Räume und Infrastruktur. Das touristische Angebot einer Destination ist geprägt durch ursprüngliche und abgeleitete Angebotsfaktoren. Die ursprünglichen Angebotsfaktoren umfassen das natürliche Angebot (z. B. Fauna, Flora, Landschaft), das soziokulturelle Angebot (z. B. Kultur, Tradition) und die allgemeine Infrastruktur. Abgeleitete Angebotsfaktoren sind nahezu alle Angebotsbestandteile, die aufgrund der touristischen Entwicklung in einer Destination zu finden sind (u. a. touristische Infrastruktur, Beherbergungsbetriebe, Freizeitinfrastruktur, spezielle touristische Angebote).

Mit der neu entstandenen und teilweise noch entstehenden Seenlandschaft erweitert sich insbesondere das natürliche Potenzial für die touristische Entwicklung Mitteldeutschlands. Das mitteldeutsche Seenland kann als eine der größten Landschaftsbaustellen Europas betrachtet werden. Im Rahmen der Tourismusstrategie⁹ wurden Handlungsfelder mit guten Entwicklungsmöglichkeiten für die Region aufgezeigt, wobei hier besonderer Wert auf den verbindenden Charakter sowie den Bezug bzw. die Relevanz zum Strukturwandel gelegt wurde. Daraus ergaben sich als die vier potenzialreichsten Themen:

- ▶ Landschaftswandel
- ▶ Radtourismus
- ▶ Wassererlebnis
- ▶ Industriekultur

Darüber hinaus können perspektivisch auch weitere Segmente in Betracht gezogen werden. Zu nennen sind hier insbesondere:

- ▶ Musik
- ▶ Genuss
- ▶ Spiritualität

⁷ Conomic (2020). Technologiefeldanalyse.

⁸ Prognos (2021). Sozio-ökonomische Perspektive 2040.

⁹ dwif (2022). Tourismusstrategie Mitteldeutschland.

Gerade die Bearbeitung des Themas Landschaftswandel stellt jedoch hohe Anforderungen an eine gästeorientierte, attraktive Vermittlung.

Darüber hinaus ist festzuhalten, dass in vielen Bereichen derzeit noch grundlegende Aufgaben zu lösen sind, bevor eine Entwicklung von Leuchtturmangeboten mit überregionaler Strahlkraft gemäß dem erarbeiteten Selbstverständnis erfolgen kann. Dies trifft insbesondere auf das Themenfeld Digitalisierung zu. Der Professionalisierungsgrad der einzelnen Netzwerkpartner ist sehr unterschiedlich. Ihr Fokus liegt aktuell insbesondere auf dem Daten- und Contentmanagement. Dementsprechend soll sich die Netzwerkarbeit der Erschließung innovativer, digitaler Zukunftsthemen wie bspw. Gaming, Besucherlenkung oder neuen Technologien widmen.

Durch diese komplexen Funktionen und Ansprüche einer touristischen Entwicklung ergeben sich tiefgreifende Einflüsse auf die Regionalentwicklung. Von der vorgehaltenen Infrastruktur profitiert ebenfalls die einheimische Bevölkerung, sowohl im Alltag als auch in der individuellen Freizeitgestaltung. Dabei werden nicht nur neue Infrastrukturen oder Freizeitattraktionen entwickelt. Insbesondere im ländlichen Raum leistet die touristische Nachfrage einen Beitrag zum Erhalt von Gastronomie, Einzelhandel oder weiteren Dienstleistungen und kulturellen Angeboten, die alleine durch die lokale Nachfrage nicht wirtschaftlich tragfähig wären.

Dies ist ein entscheidender Faktor für die Attraktivität einer Region und kann damit auch ein wichtiger Faktor in Bezug auf das Fachkräftemarketing sein, sowohl um Fachkräfte zu halten, als auch neue Fachkräfte durch Zuzug zu gewinnen.

Eine attraktive Region mit einem hohen Freizeitwert, diese selbst zu erleben, aber auch das Interesse auswärtiger Besucher stärken die positive Selbstwahrnehmung der Region und die Verbundenheit mit dieser. Damit wird ebenfalls ein entscheidender Beitrag zur Imageentwicklung und regionalen Identität geleistet, was durch entsprechende Kampagnen bspw. für den Bereich des Tagestourismus weiter gestützt werden kann.

Mitteldeutschland – eine touristische Destination?

Ausgehend von der Idee einer Marke „Mitteldeutschland“ bzw. einer gemeinsamen touristischen Vermarktung wurde im Prozess sehr schnell deutlich, dass das Mitteldeutsche Revier bzw. die Region Mitteldeutschland in der heutigen Prägung keine eigene touristische Destination darstellt. Die Etablierung einer gemeinsamen Marke bzw. Destination Mitteldeutschland wird von der Region derzeit nicht getragen. Die bestehenden touristischen Organisations- und Vermarktungsstrukturen orientieren sich vorrangig an administrativen Grenzen. Kooperationsansätze über Ländergrenzen hinweg gibt es bisher vorrangig im operativen Bereich, meist auf konkrete Projekte bezogen. Einen zukunftsweisenden Schritt geht z. B. der Saale-Unstrut-Tourismus e. V. mit seinem neuen Tourismuskonzept¹⁰. Darin festgehalten sind der geplante Zusammenschluss mit dem Thüringer Tourismusverband Jena-Saale-Holzland e. V. und die Etablierung einer gemeinsamen Regionalmarke Saale-Unstrut, um so die Kräfte länderübergreifend zu bündeln.

In Mitteldeutschland finden sich sowohl etablierte touristische Destinationen mit einer hohen Dynamik, als auch Teilregionen mit noch ungenutzten Entwicklungspotenzialen oder einer stärkeren Fokussierung auf den Tagestourismus bzw. die Freizeitnutzung.

Auch wenn Mitteldeutschland derzeit nicht als zusammenhängende touristische Destination oder einheitlicher Identifikationsraum angesehen werden kann, als bestehender wirtschaftlicher Verflechtungsraum sind Potenziale einer weiteren Vernetzung und länderübergreifenden Zu-

¹⁰ dwif-Consulting GmbH (2021). Tourismus- u. Marketingkonzept für die Destination Saale-Unstrut.

sammenarbeit vorhanden. Hierzu braucht es die Bereitschaft bzw. auch das Bekenntnis der verantwortlichen Akteure in der Region. Die im laufenden Prozess angestoßene Sensibilisierung auf länderübergreifende Themen und bisher nicht genutzte Synergiepotenziale gilt es fortzusetzen. Für einen langfristig erfolgreichen Prozess braucht es Geduld, Ressourcen und vor allem sichtbare Ergebnisse der Zusammenarbeit.

Nachhaltige Mobilität – Pflicht und Kür

Attraktive Mobilitätsangebote tragen entscheidend zur positiven Wahrnehmung des touristischen Angebots einer Region bei. Zudem profitierten auch die hier lebenden Menschen von einem gut ausgebauten, kunden- und serviceorientierten ÖPNV-Angebot.

Verkehrsmittelwahl schwer beeinflussbar/ Habitualisierung bremst den Wandel	hoher Kooperationsbedarf/ fehlende Vernetzung bremst den Wandel
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Förderung nachhaltiger Mobilität durch zunehmende Entscheidungen (der Nutzer) zugunsten des Umweltverbundes¹¹ ▶ in der Wahrnehmung geringe Attraktivität von ÖPNV-Angeboten ▶ Unerfahrenheit in der ÖPNV-Nutzung ▶ Komplexität der Kosten-/Angebotsstruktur ▶ (empfundene,) mangelnde Flexibilität ▶ Verkehrsmittelnutzung stark an Gewohnheiten gebunden ▶ Präferenz zum Pkw 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ sektorale Entwicklung von Mobilität und Tourismus überwinden ▶ großer Bedarf zur Intensivierung von Austausch und Kooperation zwischen den Aufgabenträgern (Tourismusorganisationen, Verkehrsverbände) ▶ mehr Verbindlichkeit ▶ kommunale bzw. administrative Grenzen als Hemmnis beim Aufbau von attraktiven, länderübergreifenden Angeboten ▶ Ziel ist eine auf alle Nutzergruppen abgestimmte Umsetzung
Verkehrsmittelwahl schwer beeinflussbar/ Habitualisierung bremst den Wandel	hoher Kooperationsbedarf/ fehlende Vernetzung bremst den Wandel
<ul style="list-style-type: none"> ▶ häufig noch Pkw-zentrierte Ausrichtung des Angebots ▶ gute ÖPNV-Alternativen vorrangig in den Metropolen und entlang der SPNV-Achsen ▶ Abnahme der Wettbewerbsfähigkeit des ÖPNV v.a. hinsichtlich Fahrzeiten mit zunehmender Entfernung zu den Metropolen und SPNV-Achsen ▶ anhaltender Ausbau von Straßeninfrastruktur verstärkt tendenziell die abnehmende Wettbewerbsfähigkeit ▶ noch unzureichende Entwicklung integrierter, bedürfnisorientierter Angebote für eine echte „Tür-zu-Tür-Erreichbarkeit“ (erste/ letzte Meile) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ bisher keine länderübergreifende, abgestimmte Entwicklung bzw. nur in Ansätzen ▶ starke Konkurrenz mit bereits sehr gut aufgestellten Radreiseregionen ▶ hohe Qualitätsanforderungen (einheitliche, übergreifende Qualitätsstandards) an Infrastruktur, Digitalisierung und Angebote ▶ derzeit eine noch mangelhafte strukturelle Förderung

Tabelle 1: Zentrale Hürden für einen strukturellen Wandel in der Mobilität

¹¹ Der Umweltverbund umfasst die nicht motorisierten Verkehre, den ÖPNV sowie Carsharing und Mitfahrzentralen.

Eine nachhaltige und funktionierende Mobilität zählt zunehmend zu den Grundvoraussetzungen im touristischen Angebot. Umso stärker wirken sich Mängel im Mobilitätsangebot auf die Wahrnehmung durch Touristen und Bevölkerung aus.

Die Analyse des Status quo in Mitteldeutschland bescheinigt der Region nach wie vor eine stark Pkw-zentrierte Ausrichtung in der touristischen Mobilität. Innerhalb der Großstädte und insbesondere der S-Bahn-Achsen gibt es ein gutes ÖPNV-Angebot. Darüberhinausgehend ist der ländliche Raum wenig wettbewerbsfähig aufgestellt, wenn es um die Abwägung zwischen öffentlichem und Individualverkehr geht (Fahrzeiten, Komfort, Service etc.).

► **Tabelle 1** gibt einen Überblick zu den vier zentralen Hürden für einen strukturellen Wandel in der Mobilität, die im Rahmen der Studie¹² identifiziert wurden. Ein entscheidender Faktor ist die nach wie vor stark sektorale Betrachtung und Bearbeitung des Themas und der noch zu geringe Austausch zwischen Tourismus- und Verkehrsakteuren. Daher gehören Ausbau und Stärkung der Vernetzung und Kooperation, bspw. über ein Mobilitätsnetzwerk, zu den zukünftigen Schlüsselmaßnahmen.

Im Ergebnis der Betrachtungen wurden für Mitteldeutschland vier Handlungsbereiche identifiziert:

- Strategie und Marketing
- Organisation, Kooperation und Finanzierung
- Infrastruktur und Mobilitätsangebote
- Produkt

Die Bereiche bilden den Rahmen für ein übergeordnetes Zielsystem, das zudem eng mit der „Integrierten Mobilitätsstudie“ abgestimmt wurde. Die in der Studie formulierten Handlungsempfehlungen lassen sich vier Oberzielen zuordnen:

- Erreichbarkeit ohne Pkw fördern
- Senken verkehrsbedingter Emissionen
- Region soll als Impulsgeber, Innovationsmotor und Vernetzer wirken
- Regionale Lebensqualität und Wertschöpfung steigern

Im Ergebnis entstand ein gemeinsames Leitbild für die touristische Mobilität in der Region, aus dem heraus sich die Schlüsselmaßnahmen ableiten.

Zusätzlich wurden als Grundlage für die Entwicklung der Maßnahmen drei Szenarien skizziert, die sich an den Megatrends sowie an den in der Integrierten Mobilitätsstudie Mitteldeutschland definierten Entwicklungsszenarien für 2040 orientieren und die den von außen geprägten Handlungsrahmen aufzeigen. In Abstimmung mit den einbezogenen Akteuren wird die wahrscheinlichste Entwicklungsrichtung im Bereich des Qualitäts- bzw. Innovationsszenarios mit einem Transformationsbedarf in Richtung nachhaltige touristische Mobilität gesehen.¹³ Die formulierten Entwicklungsgrundsätze sind auf eine konsequente Gästeorientierung unter Beachtung des Interessenausgleichs mit der örtlichen Bevölkerung sowie mit der Umwelt und dem Klima ausgerichtet. Im Fokus steht der Ausbau umweltfreundlicher Mobilitätsangebote mit dem Fahrrad als zentralem Baustein, begleitet durch ein permanentes, professionelles Monitoring der Fahrradinfrastrukturen. Die organisatorische Entwicklung zielt auf eine Verbesserung des Grundlagenwissens, eine stärkere grenzüberschreitende Vernetzung und die Anpassung der Planungsprozesse bei Mobilitätsangeboten und touristischen Produkten ab. Ein erster Baustein ist das vorgelegte „Prozesshandbuch Rad“ mit praxisorientierten Checklisten und Handlungsempfehlungen.

¹² PTV (2022). Touristische Mobilität in Mitteldeutschland.

¹³ Erläuterung der Szenarien in der Kurzfassung (siehe Seite 46).

Mitteldeutschland ist Industrie(-kultur)

Als gewachsene Industrieregion blickt Mitteldeutschland auf eine lange Industriegeschichte und -tradition zurück, welche die Region bis heute beeinflusst. Die Braunkohle spielte als Energieträger eine entscheidende Rolle und bildet damit einen direkten thematischen Bezug zum derzeitigen, durch den Kohleausstieg bedingten Strukturwandel. Dieses Erbe prägt und verbindet die Region bis heute in vielen Bereichen – wirtschaftlich, landschaftlich, gesellschaftlich. Mitteldeutschland ist eine etablierte und zukunftsfeste Industrieregion.

Zahlreiche Akteure beschäftigen sich in Mitteldeutschland mit dem Thema Industriekultur, darunter die Projektgruppe Industriekultur der Europäischen Metropolregion Mitteldeutschland. Mit den 2019 veröffentlichten Handlungsempfehlungen „Industriekultur in Mitteldeutschland“ wurde ein erster wichtiger Meilenstein zur Sichtweise und Interpretation von Industriekultur gesetzt. Ziel ist es, den Begriff in die heutige Zeit zu übersetzen und nicht (nur) historisch zu denken.

Dieser Anspruch vereint sich im Begriff der „lebendigen Industriekultur“. Mit ihm verbindet sich nicht nur eine zeitliche Erweiterung der Perspektiven, auf Gegenwart und Zukunft, sondern auch eine funktionale und emotionale Erweiterung: Industriell begründete Wertschöpfung bleibt auf diese Weise ein zentrales Ziel, verbunden mit der Akzeptanz für neue Technologien oder industrielle Ansiedlungen. Und: Menschen werden sich auch künftig emotional mit der industriellen Entwicklung als essenziellem Bestandteil der eigenen Lebenswirklichkeit in der Region auseinandersetzen. In diesem Sinne gelebte, moderne Industriekultur schlägt die Brücke zur Unternehmenskultur und zur Fachkräftesicherung bzw. -marketing.

Die Analysen haben gezeigt, dass die Entwicklung einer lebendigen Industriekultur in Mitteldeutschland einer klaren strategischen und auch operativen Leitlinie bedarf. Aus Sicht zahlreicher Akteure kann sich Mitteldeutschland mit dieser klaren Fokussierung ein Alleinstellungsmerkmal gegenüber anderen Industriekulturregionen, z. B. dem Ruhrgebiet, erarbeiten. Insbesondere der stetige Wandel der Industrie und deren auch heute noch in Form von Leitbranchen wichtigen Bedeutung tragen entscheidend dazu bei.

In der Studie¹⁴ findet sich eine erste Formulierung als möglicher Ausgangspunkt für die weitere Diskussion:

Wir schaffen eine lebendige Industriekultur – für Bevölkerung, Unternehmen, Gäste und Kommunen. Diese Lebendigkeit beinhaltet den Willen zur Auseinandersetzung mit dem Wandel, mit der Vergangenheit der Industriekultur und ihrer aktiven Gestaltung in Gegenwart und Zukunft, mit (Schöpfungs-)Kraft und Energie, Neugier und Kreativität, Mut und Risikofreude.

Zusammenfassend ist der Ansatz einer „lebendigen Industriekultur“ ein wichtiger Beitrag zur Regionalentwicklung mit Verknüpfungen zu allen strukturbestimmenden Leitbranchen und Zukunftsthemen im Mitteldeutschen Revier, aus dem Potenziale für Wertschöpfung, Fachkräftesicherung, Bildung (MINT), regionale Identität und Tourismus erwachsen.

Weitere Potenziale können sich über eine projektbezogene Erweiterung der Region, bspw. über die Kooperation mit der Lausitz oder anderen ostdeutschen Industrieregionen, ergeben. Eine Zusammenarbeit über Mitteldeutschland hinaus kann die Wahrnehmung auf Bundesebene zusätzlich stärken.

Leben & Arbeiten in einer lebenswerten/attractiven Region

„Lebensqualität ist die subjektive Wahrnehmung einer Person über ihre Stellung im Leben in Relation zur Kultur und den Wertesystemen, in denen sie lebt, und in Bezug auf ihre Ziele, Erwartungen, Standards und Anliegen.“¹⁵

Grundvoraussetzung für Lebensqualität und Zufriedenheit sowie die Wahrnehmung der Region als attraktiven Lebens- und Arbeitsort ist die Sicherung der Grundbedürfnisse im Sinne der Daseinsvorsorge. Diese umfasst u. a. technische Infrastruktur zur Sicherstellung der Grundversorgung, im sozialen Bereich u. a. das Gesundheits-, Sozial-, Erziehungs- und Bildungswesen sowie in der öffentlichen Daseinsvorsorge den Betrieb von Einrichtungen, Straßen, ÖPNV und vieles mehr (Abwasserentsorgung/Wasserversorgung, Bildung, Energieversorgung, Gesundheit, Kultur, öffentliche Sicherheit, Post, Telekommunikation, Verkehr, Wohnungswirtschaft). Die Erfüllung dieser „harten“ Standortfaktoren ist Grundlage für eine lebenswerte Region und die Bindung der Menschen vor Ort.

Darüber hinaus haben „weiche“ Standortfaktoren einen hohen Einfluss auf die Attraktivität einer Region, auch im Sinne subjektiver, immaterieller Werte. Neben Freizeitwert und Kulturangebot spielen gesellschaftliche und soziale Faktoren eine wichtige Rolle für eine hohe Lebensqualität. Dazu zählen beispielsweise soziales Miteinander, Ehrenamt und Engagement, Beteiligungsmöglichkeiten und niedrigschwellige Angebote zur Mitgestaltung auf lokaler Ebene. In Zeiten der knapper werdenden Verfügbarkeit von Fach- und Arbeitskräften treten diese weichen Standortfaktoren immer mehr in den Vordergrund und tragen auch in größerem Maße zu Standortentscheidungen bei.

Das Projekt der IRMD wurde begleitet durch einen umfangreichen Beteiligungsprozess, darunter neun Zukunftswerkstätten¹⁶ mit den Bürgerinnen und Bürgern der Region. Hierüber konnten Themen mit einem hohen Stellenwert für diese identifiziert und diskutiert werden.

Folgende Themen wurden innerhalb der Werkstätten benannt:

- | | |
|---------------------------------|--|
| 1. Gesundheit und Pflege | 6. Image und Selbstbild |
| 2. Bildung | 7. Bürgerbeteiligung und Mitgestaltung |
| 3. Mobilität/ÖPNV | 8. gesellschaftliche Werte |
| 4. Kultur- und Freizeitangebot | 9. Gemeinwesen/soziales Miteinander/
Generationen-Austausch |
| 5. lebenswerte Region gestalten | |

Auch wenn nicht alle Themen in die weitere Bearbeitung einfließen, verweisen die Ergebnisse auf die hohe Bedeutung dieser Bereiche für die Menschen.

Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten liegen jedoch häufig unmittelbar bei den Kommunen oder auf Landes-/Bundesebene, so dass die Einflussmöglichkeiten eines länderübergreifenden Projektes, wie dem der IRMD begrenzt sind. Dennoch sollte das enge Zusammenspiel dieser Fragestellungen – Daseinsvorsorge, Lebensqualität, regionale Attraktivität und Identität in Verbindung mit den Themen Demografie, Entwicklungschancen und subjektivem Lebensgefühl – auch für die zukünftigen Umsetzungen, Strategie- und Projektentwicklungen mitgedacht werden.

¹⁵ Quelle: WHOQOL Measuring Quality of Life (PDF). World Health Organization, 1997.

¹⁶ EMMD/Neuland Quartier (2020). Auswertung der Diskussionsergebnisse im Rahmen der Zukunftswerkstätten der Innovationsregion Mitteldeutschland.

Als möglichen Anknüpfungspunkt für die zukünftige Weiterentwicklung in diesem Bereich sei auch auf die laufenden Aktivitäten des Bundes im Bereich „Gleichwertige Lebensverhältnisse“¹⁷ verwiesen. Ziel ist es, in den Regionen gleichwertige Angebote und Entwicklungschancen zu ermöglichen. Als zentrale Faktoren des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandels in Deutschland werden benannt:

- ▶ Demografischer Wandel
- ▶ Globalisierung
- ▶ Gesellschaftliche Veränderungen
- ▶ Digitalisierung
- ▶ Nachwirkungen der deutschen Teilung

Die besonders hohe Betroffenheit von Bevölkerungsrückgängen in Ostdeutschland ist bis heute auf die starken Bevölkerungsverluste in den 1990er-Jahren zurückzuführen.¹⁸ In der IRMD kommt der Kohleausstieg als zusätzliche Herausforderung dazu. Neben den klassischen Themen der Infrastruktur und Daseinsvorsorge legt auch die Bundesregierung einen Schwerpunkt auf Engagement und Zusammenhalt in der Gesellschaft. Dazu zählen Unterthemen wie kulturelle Vielfalt, Demokratieförderung, Kümmererstrukturen, Begegnung und Austausch etc.

Unter regionaler Identität wiederum wird die von Akteuren eines Raumausschnittes wahrgenommene Eigenheit des Raumes verstanden. Diese Wahrnehmung ist mit Gefühlen persönlicher Zugehörigkeit verbunden und kann durch ähnliche Beurteilungen dieser Eigenheit auch ein Zusammengehörigkeitsgefühl erzeugen.¹⁹

Aufgrund der räumlichen Größe des Mitteldeutschen Reviers, der unterschiedlichen Entwicklungen, Ausgangsbedingungen und Herausforderungen in den Teilregionen, kann nicht von einer gemeinsamen mitteldeutschen Identität gesprochen werden. Verbindende Elemente und Themen sind beispielsweise die ostdeutsche Vergangenheit, die Industriekultur und der Landschaftswandel oder in Teilen auch der anstehende Kohleausstieg und der daraus resultierende Strukturwandel. Dabei können die Teilregionen in sehr unterschiedlichem Maße betroffen sein. Die Heterogenität der Region, insbesondere auch die strukturellen Unterschiede zwischen urbanen und ländlichen Räumen, stellen eine besondere Herausforderung dar.

Für einen erfolgreichen Strukturwandel wird die enge Beteiligung und Einbindung der Bevölkerung – gerade im Hinblick auf die beschriebenen „weichen“ Standortfaktoren – als wichtiges Element erkannt, um Akzeptanz und Transparenz für die anstehenden Prozesse zu gewährleisten. Vielfältige teilräumliche Ansätze existieren bereits, insbesondere auch von Kindern und Jugendlichen, die als zukünftige Generation mit den Folgen der jetzigen Entwicklungen leben werden. Die Sächsischen Mitmachfonds²⁰ sind ein Beispiel für niederschwellige Fördermöglichkeiten zur Unterstützung von ehrenamtlichem Engagement vor Ort. Die vom Freistaat Sachsen in den Jahren 2019 und 2020 initiierten Ideenwettbewerbe wurden für den sächsischen Teil des mitteldeutschen Reviers (Stadt Leipzig, Landkreis Leipzig und Landkreis Nordsachsen) von der MMM verantwortet. Derzeit werden diese in leicht veränderter Form in Sachsen im Rahmen der simul+Mitmachfonds weitergeführt.

¹⁷ BMI (2019). Unser Plan für Deutschland – Gleichwertige Lebensverhältnisse überall. Bericht.

¹⁸ Dehne, Peter (2019). Daseinsvorsorge: Schlüssel für gleichwertige Lebensverhältnisse?; in: Die Zukunft der Regionen in Deutschland/Hüther, Michael *1962-*. - Köln: IW Medien, 2019.

¹⁹ vgl. Weichhart, Weiske, Werlen 2006; Christmann 2010; Paasi 2013, in: Regionen zukunftsfähig machen: Identifikation als Baustein zur nachhaltigen Entwicklung. Impulspapier aus dem Zukunftsdiskurs „Raumbezogene Identitäten verstehen und nutzen – Eine Chance für zukunftsorientierte Regionen“, LU Hannover, ARL; 2020.

²⁰ <https://www.mitmachfonds-sachsen.de/>

2.2 Handlungsschwerpunkte

Die einzelnen Studien im Handlungsfeld (siehe Kurzfassungen in ► [Kapitel 3](#)) beinhalten konkrete Handlungsempfehlungen für den jeweiligen Betrachtungsgegenstand. Den separat veröffentlichten Langfassungen können zudem teilräumliche Betrachtungen und Empfehlungen entnommen werden. Die Betrachtung in diesem Kapitel konzentriert sich daher auf (länder-)übergreifende strategische Handlungsschwerpunkte auf der Ebene des gesamten Mitteldeutschen Reviers. Darüber hinaus konnten die im Rahmen des Projektes IRMD erfolgten Vernetzungsaktivitäten erste Ansätze zur Umsetzung induzieren. Für die Umsetzung der dargestellten Handlungsempfehlungen empfiehlt sich eine Erweiterung der Gebietskulisse, da häufig inhaltliche und thematische Bezüge vorhanden sind, die durch die vorgegebene Förderkulisse innerhalb des GRW-Projekts nur bedingt berücksichtigt werden konnten.

Lebenswerte Region Mitteldeutschland

Das Mitteldeutsche Revier zählt zu den attraktivsten und lebenswertesten Regionen Deutschlands und soll sich zukünftig zum smarten Lebens- und Freizeitraum entwickeln. Hierfür müssen die Menschen der Region in den Mittelpunkt gestellt werden. Im Zusammenspiel aus urbanen und ländlichen Räumen finden sich in Mitteldeutschland noch Frei- und Experimentierräume zur Umsetzung individueller Lebenskonzepte. U.a. diese können genutzt werden, um das Versprechen einer hohen Lebensqualität einzulösen.

Die Attraktivität der Region ist wie dargestellt ein wichtiger Standortfaktor, u.a. mit Blick auf den bestehenden Bedarf und zunehmenden Wettbewerb um Fachkräfte. Dabei gilt es sowohl die Lebensqualität der hier lebenden Menschen zu sichern, um Abwanderung zu verhindern, als auch den Zuzug zu fördern. Hier kann der Tourismus als Lebensraumgestalter einen wichtigen Beitrag leisten.

Über den Tagestourismus wird die Attraktivität der Region für die Bevölkerung selbst erlebbar und die positive Wahrnehmung und Verbundenheit mit der eigenen Heimat gestärkt. Auch hier sollten die Potenziale über die Länder- bzw. Destinationsgrenzen hinaus, mit gemeinsamen Angeboten und Produkten genutzt werden.

Parallel können so ebenfalls neue Wertschöpfungspotenziale erschlossen werden. Für die Entwicklung gerade auch im tagestouristischen Bereich ist von hoher Bedeutung, Verwaltung und Politik für die Chancen durch den Tourismus zu sensibilisieren. Eine ganzheitliche Betrachtung des Tourismus schärft den Blick für die eng verzahnte Nutzung von tourismus- und alltagsrelevanter Infrastruktur (und Angeboten). Die Wahrnehmung von Tourismus und Kultur als wichtigen Wirtschaftsfaktor (direkte und indirekte Wertschöpfung) und strukturstärkendes und -gestaltendes Element in der Regionalentwicklung auf allen Ebenen kann einen wichtigen Beitrag zum Strukturwandel leisten.

Beispiele für Aktivitäten und Akteure:

- „Nachhaltiger und klimaneutraler Tourismus im Südharz“

Handlungsempfehlungen:

- Kampagne Tourismusbewusstsein als Starterprojekt der Tourismusstrategie
- Entwicklung einer co-kreativen, digitalen Plattform zur Vermarktung tagestouristischer Ausflugsziele einschließlich authentischer Erlebnisse/Angebote
- Sammlung von authentischem Content aus der Region (z. B. Wandel-Botschafterinnen und Botschafter) als Basis für die Kampagnenarbeit
- Kampagne Wirtschaftsfaktor Tourismus mit der Zielgruppe Politik und Verwaltung

Modellregion „Lebendige Industriekultur“

Industriekultur ist eines der verbindenden Themen der Region und kann als kultureller Faden die große Industrietradition mit der modernen industriegetriebenen Wirtschaftsentwicklung verbinden. Zudem kann sie den Rahmen bilden, um die Themen Leben und Arbeiten wieder stärker zusammenwachsen zu lassen. Es gilt, neue Wege in der Regional- bzw. Quartiersentwicklung zu beschreiten und Räume und Angebote zu schaffen, die neue Lebenskonzepte ermöglichen (z. B. mit Kooperationsorten für Remote Work, Weiterbildung und dezentrale Unternehmensförderung, Workation²¹).

Grundlage ist ein gemeinsames Begriffsverständnis für eine „lebendige Industriekultur“. Hierfür muss der gestartete Diskussionsprozess weiter fortgesetzt werden. Die Ergebnisse dienen als Grundlage für die Erarbeitung eines detaillierten Vermittlungskonzeptes und der weiteren Standortentwicklung.

Um die zusätzlich vorhandenen touristischen Potenziale auszuschöpfen, wird die Vermarktung über attraktive Industriekultur-(Sub-)Themen in Teilräumen empfohlen. Es sollen Erlebnisräume entwickelt werden. Weitergehend ist die Kombination mit anderen attraktiven touristischen Themen und Angeboten aus den Bereichen Wandern, Radfahren, Wasser, Natur, Kulinarik anzustreben.

Beispiele für Aktivitäten und Akteure:

- ▶ Landesverband Industriekultur in Sachsen e. V.
- ▶ Verbände/Projekte der Kreativwirtschaft (KWSA, LVKKW Sachsen, RKW Thüringen)
- ▶ Dokumentationszentrum zur Regional- und Wirtschaftsgeschichte Sachsens
- ▶ Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V./Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e. V.
- ▶ Konzeptionierung und Etablierung einer Biennale der Industriekultur in Mitteldeutschland und möglicher Erweiterung auf Ostdeutschland (bda²², insb. BRB)
- ▶ Mitteldeutsches Bergbaumuseum - Zusammenschluss der Standorte Herrmannschacht in Zeitz, das Bergbaumuseum in Deuben und die ehemalige Schachanlage Paul II im Burgenlandkreis
- ▶ Erlebnis-/Radroute Kohle-Dampf-Licht-Seen als etablierte Route und potenzielles Starter-/Leuchtturmprojekt in der Tourismusstrategie zur Weiterentwicklung
- ▶ Planung und Konzeption eines Radweges zur Industriekultur im Landkreis Mansfeld-Südharz, der mittelfristig Teil eines entsprechenden europäischen Radweges werden soll
- ▶ Tage der Industriekultur, z. B. Leipzig mit dem Programmpunkt „Offenes Werktor“
- ▶ Porsche Schülerwerkstatt VDI Garage

Handlungsempfehlungen:

- ▶ Prüfung bzw. Einrichtung einer Netzwerk-/Koordinierungsstelle Mitteldeutschland zur Verknüpfung der Regional- und Landesaktivitäten zum Thema Industriekultur einschließlich der Abstimmung eines gemeinsamen Verständnisses zum Thema
- ▶ Erarbeitung und Koordinierung eines ganzheitlichen Vermittlungskonzeptes einschließlich Leitlinien und Story für Mitteldeutschland, Qualifizierung von Industriekultur-Markern (Schlüsselmaßnahme)
- ▶ Kampagne und Konzept zur Etablierung einer „lebendigen Industriekultur“ (Alleinstellungsmerkmal für Mitteldeutschland) insbesondere unter Einbindung bestehender Industrieunternehmen und der strategischen Zukunftsfelder (Themen Wasserstoff, Bioökonomie)
- ▶ Biennale Industriekultur als Leuchtturm zur nationalen/internationalen Wahrnehmung entwickeln und mittelfristig umsetzen

²¹ Der Begriff Workation ist ein Kunstwort, das sich aus den beiden englischen Begriffen Work(=Arbeit) und Vacation(=Urlaub) zusammensetzt. Es steht für den zunehmenden Trend Arbeit und Erholung/Urlaub immer stärker miteinander zu verbinden.

²² bda – Bund Deutscher Architektinnen und Architekten.

Erlebnisroute Landschaft im Wandel

Die Tourismusstrategie-Studie hat den Bedarf an (neuen) regions- und länderübergreifenden, verbindenden touristischen Leuchtturmprodukten mit überregionaler Ausstrahlung festgestellt. Als erstes impulsgebendes Leitprojekt wurde die Weiterentwicklung der existierenden Kohle-Dampf-Licht-Seen-Erlebnis- und Radroute ausgewählt, die verschiedenen Themen kombiniert und bereits heute mehrere Teilregionen durchläuft. Die gemeinsame Produktentwicklung kann also auf einer soliden Grundlage aufbauen.

Dazu soll die vorhandene Kohle-Dampf-Licht-Seen-Erlebnis- und Radroute um neue Produktbestandteile erweitert werden. Sie hat bereits heute einen hohen Bezug zum Thema „(Landschafts-) Wandel“, der aber ausbaufähig ist und auf innovative Weise erlebbar gemacht werden soll. Dazu wird sowohl die qualitative Aufwertung und Erweiterung der Route empfohlen als auch eine Inszenierung durch Erlebnisstationen und Event-/Festivalformate.

Damit soll sich das derzeit vor allem als Radroute genutzte Angebot deutlich stärker öffnen und für verschiedene Zielgruppen attraktiv werden. So können sowohl die Erlebnisstationen als auch die Veranstaltungen einen eigenen (überregional bedeutsamen) Reiseanlass darstellen und die Erlebnisroute so weiter stärken und beleben. Zudem könnten bestimmte Abschnitte oder Nebenziele der Route auch für andere Nutzergruppen (z. B. Wanderwege, Erlebniswege) entwickelt werden.

Mit einer räumlichen Erweiterung und Anbindung weiterer Teilregionen in der Gebietskulisse – entweder durch Streckenverlegungen/-erweiterungen oder sternförmige Abstecher/Schleifen – kann die Gesamtregion eingebunden werden und von der Strahlkraft der Themen profitieren.

Der Handlungsschwerpunkt verfügt über enge Anknüpfungspunkte zu den Bereichen Radregion und lebendige Industriekultur, sodass hier mit einer fokussierten, abgestimmten Bearbeitung ein gutes Zusammenwirken und mehr Schlagkraft erzielt werden können.

Beispiele für Aktivitäten und Akteure:

- ▶ Etablierte Erlebnisroute Kohle-Dampf-Licht-Seen, Welterberegion Anhalt-Dessau-Wittenberg
- ▶ Planung und Konzeption eines Radweges zur Industriekultur im Landkreis Mansfeld-Südharz
- ▶ „MALANDIS – Die versunkene Zivilisation“ im Landkreis Mansfeld-Südharz

Handlungsempfehlungen:

- ▶ Weiterentwicklung und räumliche Erweiterung der vorhandene Route Kohle-Dampf-Licht-Seen zu einer themenorientierten Erlebnisroute
- ▶ Stärkere Inszenierung und Erweiterung dieser Route um neue Produktbestandteile (v. a. interaktive Erlebnisstandorte, Festivals und Events), um die Wandelgeschichte innovativ erlebbar zu machen
- ▶ Kurzfristig: Konzept für die Routenoptimierung und -erweiterung der Kohle-Dampf-Licht-Seen-Erlebnis- und Radroute inkl. möglicher Sterntouren/Abstecher/Verbindungsrouen
- ▶ Kurzfristig: Gestaltungs- und Inszenierungskonzept entlang der Route; Fokus zunächst auf Wege- und Begleitinfrastruktur
- ▶ Kurzfristig: Erlebnisstandorte; inkl. möglicher Standorte, Gesamtkonzept und individueller Spezifika je Standort
- ▶ Mittelfristig: Konzept für mögliche Festival-/Eventformate
- ▶ Mittelfristig: Durchführung erster, strahlkräftiger Veranstaltungen und sukzessive Erweiterung des Veranstaltungsprogramms

Systematische Weiterentwicklung als (touristische) Radregion Mitteldeutschland

Radfahren liegt im Trend und der radtouristische Markt wächst weiter. Knapp vier Millionen Menschen haben 2021 eine Radreise unternommen. Nach den Spitzenjahren 2018 (5,5 Mio.) und 2019 (5,4 Mio.) ist das Vor-Pandemie-Niveau noch nicht wieder erreicht, aber rund eine halbe Million Menschen mehr als 2020 entschieden sich für Urlaub mit dem Rad. Dazu kommen rund 42 Millionen Bürgerinnen und Bürger, die im Jahr 2021 mindestens einen Tagesausflug mit dem Fahrrad unternommen haben. Das sind elf Millionen mehr als im Vorjahr. Die Ergebnisse belegen auch die hohe Bedeutung der Infrastruktur für Radreisende: für 70 Prozent der Befragten ist die gute Befahrbarkeit der Wege besonders wichtig.²³

Die Bestandsanalyse des touristischen Radverkehrs bescheinigt Mitteldeutschland gute Voraussetzungen für eine langfristige Entwicklung zu einer europäischen Modellregion für den Radtourismus. Das Thema hat hohes verbindendes Potenzial für die Region und die Bereitschaft, sich länderübergreifend zu vernetzen, um die Region gemeinsam weiterzuentwickeln, ist in diesem Themenfeld besonders ausgeprägt.

Von der Förderung des Radtourismus, verbunden mit einem entsprechenden Infrastrukturausbau, profitieren nicht nur die Gäste, sondern auch die Bevölkerung vor Ort. Auch wenn die Bedürfnisse im touristischen und Alltags-Radverkehr nicht generell übereinstimmen, ergeben sich einige Synergiepotenziale. Die Förderung des Radverkehrs ist eines der entscheidenden Elemente innerhalb des Übergangs zu einer nachhaltigen Mobilität. In diesem Sinne wurde die Weiterentwicklung als Radregion ebenfalls als Schlüsselmaßnahme innerhalb der Studie „Touristische Mobilität“ definiert.

Essenziell ist die Orientierung an hohen Qualitätsanforderungen und die Umsetzung innovativer Ansätze und Angebote, um im starken Wettbewerb mit etablierten Radregionen langfristig bestehen zu können.

Beispiele für Aktivitäten und Akteure:

- ▶ Planung und Umsetzung Saale-Elster-Kanal-Radweg
- ▶ Planung und Konzeption eines Radweges zur Industriekultur im Landkreis Mansfeld-Südharz
- ▶ Regionale Radverkehrskonzepte
- ▶ Sportevents, z. B. „neuseen classics“
- ▶ Metastudie für eine geplante Radverkehrsanalyse Mitteldeutschland, EMMD

Handlungsempfehlungen:

- ▶ Skizzierung des Bedarfs, der Vorstellungen und verfügbaren Kapazitäten/Ressourcen in den einzelnen Landkreisen zur Entwicklung einer gemeinsamen Radregion
- ▶ Bildung/Aufbau einer Koordinierungsstelle Rad als zentrale Anlaufstelle für Austausch, Koordinierung, Information und Kompetenzaufbau (Vorschlag: Ansiedlung beim Mobilitätsnetzwerk Mitteldeutschland)
- ▶ gemeinsame Abstimmung und Priorisierung über Infrastrukturvorhaben
- ▶ Entwicklung einer digitalen Informationsstelle für den Radtourismus
- ▶ gemeinsame Marktforschung und -analysen, Monitoring
- ▶ Erarbeitung Masterplan Radtourismus
- ▶ langfristig: Entwicklung zu einer europäischen Modellregion für Radtourismus

Themenbezogene Institutionalisierung der länderübergreifenden Kooperation

In allen bearbeiteten Themenfeldern ist mehrfach die Notwendigkeit von Koordinierungs- bzw. Kümmererstrukturen benannt worden, um eine kontinuierliche Planung und Umsetzung länderübergreifender Projekte zu ermöglichen. Erarbeitet wurden verschiedene Modelle für Strukturen, die im weiteren Prozess diskutiert werden müssen. Im ersten Schritt soll an vorhandene Strukturen angeknüpft werden, um zeitnah und niederschwellig die begonnenen Vernetzungsaktivitäten fortzusetzen und zu verstetigen. Langfristig ist die Schaffung von verbindlichen, handlungsfähigen Strukturen zur länderübergreifenden Koordinierung und Vernetzung in den festgesetzten Themen anzustreben.

Klar definiert werden müssen die jeweiligen Verantwortlichkeiten und Aufgaben, um die vorhandenen, länderbezogenen Aktivitäten sinnvoll zu ergänzen. Es geht um die inhaltliche Stärkung der Themen und die Nutzung der zusätzlichen Chancen und Potenziale durch eine gesamtäumliche Bearbeitung und Umsetzung. Dies baut auf den etablierten regionalen Strukturen auf, ohne diese in Frage zu stellen. Somit geht es häufig um Aufgaben oder Fragestellungen, die durch die einzelnen Akteure nicht leistbar sind und einen regionalen Mehrwert erzeugen.

Ein weiterer Schwerpunkt wird in der Schaffung einer Innovationsplattform gesehen. Im Rahmen der länderübergreifenden Strukturen werden Zukunftsthemen gemeinsam weiterentwickelt. Durch eine koordinierte Bearbeitung können in Bereichen wie Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Mobilität neue Qualitätsstandards gesetzt und mehr Aufmerksamkeit nach innen wie außen erzielt werden.

Beispiele für Aktivitäten und Akteure:

- ▶ Arbeits- und Projektgruppen der EMMD (AG Kultur und Tourismus, AG Verkehr und Mobilität, PG Industriekultur, PG Gewässerlandschaft, PG Radverkehr)

Handlungsempfehlungen:

- ▶ Gründung einer Projektgruppe Tourismus unter dem Dach der AG Kultur und Tourismus der EMMD, anknüpfend an die Lenkungsgruppe
- ▶ Reaktivierung der Projektgruppe Gewässerlandschaft bei der EMMD
- ▶ Ggf. Prüfung und Vorbereitung zur weiteren (mittel- bis langfristigen) Institutionalisierung von Organisationsstrukturen

3. Ergebnisse der Einzelstudien im Überblick

3.1 Tourismusstrategie Mitteldeutschland

Bearbeitung: dwif-Consulting

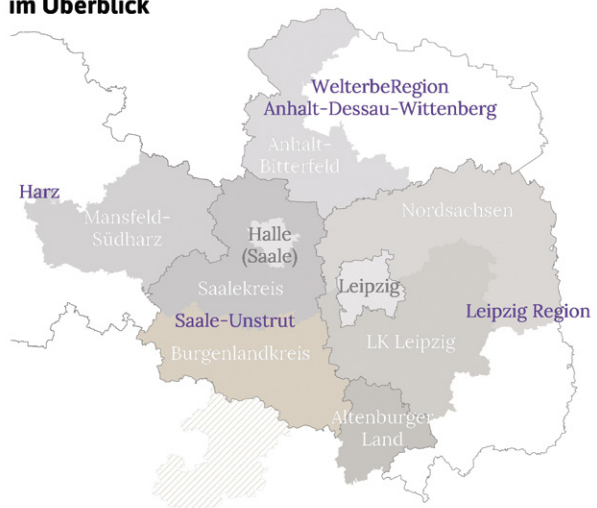
Einführung: Zielstellung und Fokus der Tourismusstrategie

Die Tourismusstrategie Mitteldeutschland wurde im Rahmen des Projektes „Innovationsregion Mitteldeutschland“ (IRMD), inhaltlich verantwortet durch die Europäische Metropolregion Mitteldeutschland (EMMD), erarbeitet. Das übergeordnete Ziel ergibt sich aus der Förderkulisse (Strukturstärkungsgesetz des Bundes): neue Wege für Wertschöpfung und Innovation zu identifizieren und damit die aktive Gestaltung der Chancen, die sich aus dem Strukturwandel in Mitteldeutschland ergeben.

Regionaler Umgriff

Im Projektraum beteiligt sind zunächst sieben Landkreise (Mansfeld-Südharz, Anhalt-Bitterfeld, Burgenlandkreis, Saalekreis, Nordsachsen, Landkreis Leipzig sowie Altenburger Land) sowie die Städte Halle (Saale) und Leipzig. Im Folgenden wird der Begriff „Mitteldeutschland“ synonym für diesen Gebietsumgriff verwendet. Für die spätere Umsetzung ist die Ausweitung auf weitere Teilregionen (z.B. ehemalige nördliche Abbaugelände des Braunkohlereviere, weitere zugehörige Gebiete der DMO-Strukturen) sinnvoll und wird explizit von den beteiligten Akteurinnen und Akteuren gewünscht.

Beteiligte Gebietskörperschaften (und DMO) im Überblick



Inhaltlicher Fokus

Abbildung 3: Quelle: dwif (2021).

Die Tourismusstrategie will eine gemeinsame, länder- und regionsübergreifende Perspektive für Mitteldeutschland im Bereich Tourismus erarbeiten und dabei neue Impulse durch Innovation und Wertschöpfung für die Region geben. Dabei geht es explizit nicht darum, eine übergeordnete Destination oder Dachmarke zu entwickeln. Vielmehr soll eine verbindliche Grundlage für die gemeinsame touristische Netzwerkarbeit in der Region geschaffen werden, die in Abgrenzung zu den bestehenden Strukturen sinnvolle und notwendige Aufgaben und Innovationsfelder erschließt.

Prozess und Beteiligung

Die Tourismusstrategie wurde im Zeitraum von Dezember 2020 bis Oktober 2021 erarbeitet. Neben umfangreichen gutachterlichen Analysen und Bewertungen bildete ein breit angelegter Beteiligungsprozess das Kernelement. Relevante Partnerinnen und Partner sowie weitere Stakeholder wurden im Rahmen einer projektbegleitenden Lenkungsgruppe, von Fachgesprächen sowie in insgesamt zehn Workshops in die inhaltliche Arbeit einbezogen. Zu den Themen Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Tourismusbewusstsein, Mobilität und Infrastruktur wurde zusätzlich ein interdisziplinärer Expertenpool eingebunden.

Status quo des Tourismus in Mitteldeutschland

Im Folgenden sind die wesentlichen Kernerkenntnisse der Analysen zusammengefasst. Sie folgen dabei in erster Linie der definierten Zielstellung, indem der Fokus nicht auf den „klassischen“ Themen einer Tourismusstrategie (z. B. Marketing) liegt, sondern bewusst die gemeinsamen und verbindenden Herausforderungen dargestellt werden.

Tourismus – Ein starker Wirtschafts- und Standortfaktor für Mitteldeutschland

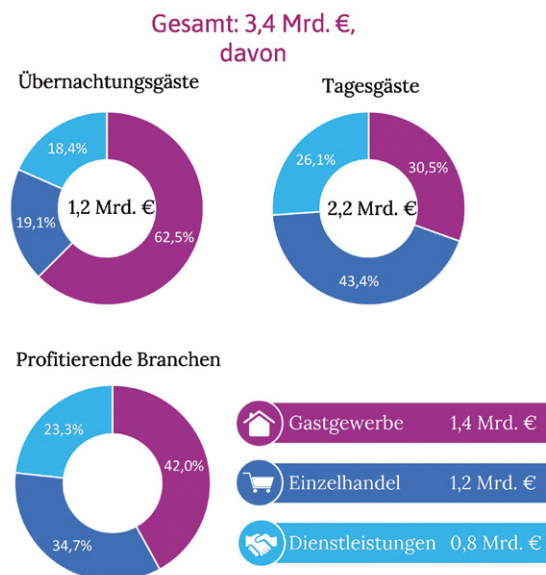
Der Tourismus ist ein wichtiger ökonomischer Faktor für die Region: Im Jahr 2019 generierte er in Mitteldeutschland einen Bruttoumsatz von knapp 3,4 Mrd. EUR. Die Umsätze kommen dabei nicht nur dem Gastgewerbe zugute, sondern auch vielen anderen Branchen, allen voran dem Einzelhandel. Zudem kommt dem Tourismus als Standortfaktor eine Schlüsselrolle bei der Bewältigung des Strukturwandels und Verbesserung der Lebensqualität in Mitteldeutschland zu.

Allerdings ist die Bedeutung des Tourismus im Vergleich zu anderen, etablierten Tourismusregionen noch ausbaufähig. Für eine Erhöhung der wirtschaftlichen Effekte aus dem Tourismus ergeben sich für Mitteldeutschland dabei vor allem zwei Stellschrauben:

- ▶ Erhöhung der Wertschöpfung aus dem Tagestourismus durch attraktive Angebote und höhere Ausgaben entlang der gesamten touristischen Servicekette (v. a. Gastronomie und touristische Dienstleistungen, aber auch Einzelhandel)
- ▶ Förderung des Übernachtungstourismus, insbesondere in den gewerblichen Beherbergungsbetrieben, durch Schaffung von überregionalen Reiseanlässen sowie die Verlängerung der Aufenthaltsdauer in der Region durch stärkere Angebotsvernetzung

Wirtschafts- und Standortfaktor Tourismus in Mitteldeutschland

Bruttoumsätze aus dem Tourismus 2019



Direkte und indirekte Effekte des Tourismus

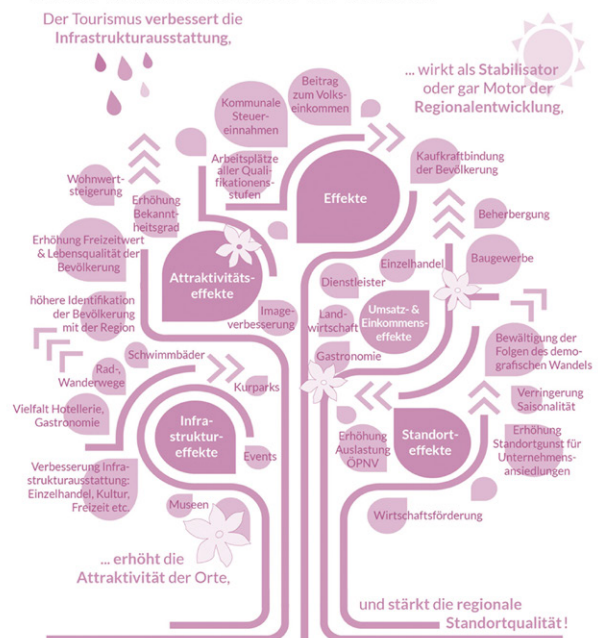


Abbildung 4: Quelle: dwif (2021).

Mitteldeutschland – Eine dynamische Region im Wandel

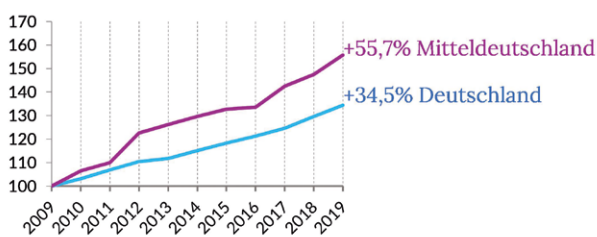
Mitteldeutschland entwickelt sich mit großen Schritten von einer industrie- und bergbaugeprägten Region zu einem vermehrt auch touristisch attraktiven Lebensraum. Insbesondere durch die mit dem Strukturwandel verbundene Umgestaltung und Neuinterpretation der Landschaft sind hohe Potenziale für den Tourismus verbunden.

Das zeigt sich nicht zuletzt in der besonders dynamischen Tourismusedwicklung der vergangenen Jahre. Bis zu Beginn der Corona-Pandemie verlief das Nachfragewachstum im Deutschlandvergleich stark überdurchschnittlich. Zudem sind – von der krisenbedingten Pause abgesehen – bislang keine Anzeichen einer Marktsättigung zu erkennen.

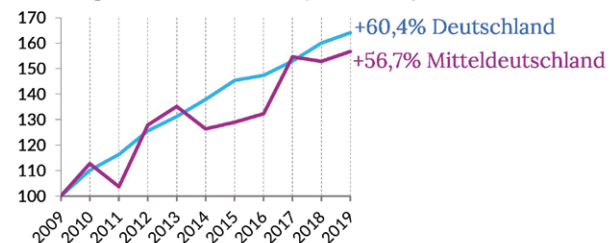
Allerdings ist durch die vergleichsweise junge touristische Tradition das Tourismusbewusstsein bei vielen Entscheidungstragenden aus Politik und Verwaltung noch sehr schwach ausgeprägt. Gleichzeitig verstärkt der Strukturwandel die Suche nach der Identität im lokalen und regionalen Kontext.

Entwicklung der touristischen Nachfrage 2009-2019

Übernachtungen Gesamt (Index=2009)

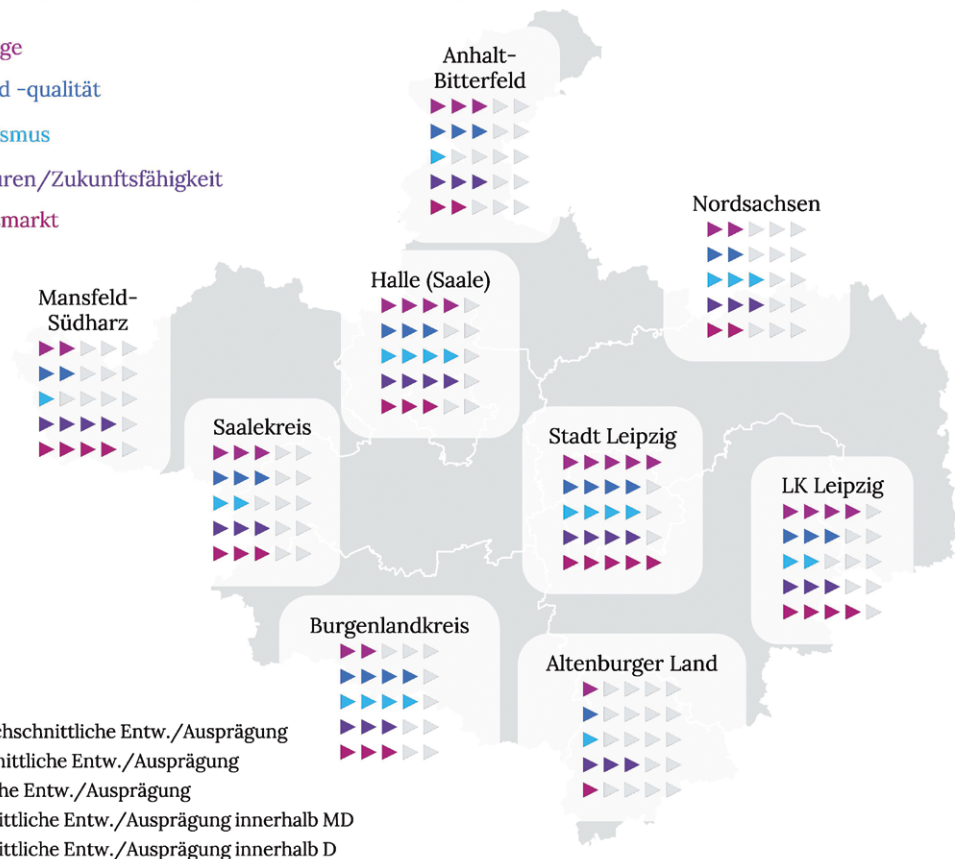


Übernachtungen Ausländische Gäste (Index=2009)



Einordnung und Bewertung der (Teil-)Regionen hinsichtlich ausgewählter Indikatoren

- Touristische Nachfrage
- Angebotsstruktur und -qualität
- Bedeutung des Tourismus
- Organisationsstrukturen/Zukunftsfähigkeit
- Touristischer Arbeitsmarkt



Heterogene Tourismusstrukturen – Ausgeprägte teilregionale Unterschiede

Eine besondere Herausforderung für die gemeinsame Tourismusedwicklung liegt in der ausgeprägten Heterogenität innerhalb Mitteldeutschlands. So ist die hohe Dynamik in erster Linie auf die Metropole Leipzig und ihr seengeprägtes Umland zurückzuführen. Treibende Kräfte waren dabei lange das Tagungs- und Kongressgeschäft sowie entstandene Ferienwohnungsanlagen an den Tagebauseen im direkten Umland Leipzigs. Während sich hinsichtlich des MICE-Segmentes noch zeigen muss, ob die Städte kurz- bis mittelfristig wieder an die alte Dynamik anschließen können, haben der Wasser- und Aktivtourismus sowie autarke Ferienunterkünfte durch die Corona-Pandemie nochmals an Aufwind gewonnen.

Demgegenüber weisen die anderen Teilregionen häufig eine deutlich schwächere Tourismusbilanz auf. Das betrifft neben der nachfrageseitigen Entwicklung auch die Struktur und Wettbewerbsfähigkeit des touristischen Angebotes sowie die Wertschöpfungsintensität aus dem Tourismus. So sind die Höhe der Gästerausgaben sowie die Breite der vom Tourismus profitierenden Branchensegmente gerade in den ländlich geprägten Teilregionen Mitteldeutschlands stark ausbaufähig. Die gemeinsame Netzwerkarbeit muss daher vor allem die verbindenden Themen und Herausforderungen in den Fokus rücken und gleichzeitig individuelle Entwicklungsunterschiede zwischen den Teilregionen berücksichtigen.

Angebotsstruktur – Wenige touristische Leuchttürme mit überregionaler Strahlkraft

Zur Ermittlung und Einordnung der tourismus- und freizeitrelevanten Angebots- und Infrastruktur in der Gebietskulisse wurde eine umfassende Bestandserfassung in allen Teilregionen durchgeführt. Das Ergebnis lässt sich wie folgt zusammenfassen: Touristische Leuchtturmangebote, die einen eigenen Reiseanlass für überregionale Gäste darstellen, fehlen in Mitteldeutschland abseits der großen Metropolen weitgehend bzw. befinden sich häufig außerhalb des in dieser Studie betrachteten Gebietsumgriffs (u. a. FERROPOLIS, Bauhaus Dessau, Leuchtenburg etc.). Der Fokus von tourismusrelevanten und überregional bedeutsamen Kultur- und Freizeiteinrichtungen (ohne wassertouristische Infrastrukturen) beschränkt sich weitgehend auf zentrale städtische Lagen oder attraktive Standorte mit Wasserbezug (an Seen oder entlang von Flüssen). Zudem gibt es deutlich mehr Top-Produkte in den Segmenten Kultur und Radtourismus als für die Themen Wassererlebnis und Wandern.

Zudem ist der Vernetzungsgrad der Angebote innerhalb der Region gering, wenngleich die vorliegenden Hinweise aus der stark eingeschränkten Marktforschung zu diesem Thema für ein hohes Interesse der Besucherinnen und Besucher an Ausflügen außerhalb ihres Übernachtungsortes sprechen. Hier zeigen sich zum einen die starke Notwendigkeit sowie zum anderen das hohe Potenzial für die Entwicklung von strahlkräftigen und verbindenden Leuchtturmprodukten abseits der beiden Großstädte, die eigene Besuchsansätze in die Region darstellen und damit den Tourismus in Mitteldeutschland deutlich stärken. Daraus resultiert ein klarer Auftrag für die zukünftige gemeinsame Netzwerkarbeit.

Themenpotenziale – Verbindende Segmente zur Stärkung der gemeinsamen Identität

Für die Entwicklung von verbindenden Leuchtturmprodukten steht ein breites Spektrum an touristischen Themensegmenten, das den Tourismus in Mitteldeutschland prägt, zur Verfügung. Allerdings bieten sich nicht alle Themen gleichermaßen für die gemeinsame Bearbeitung im Netzwerk an. Hier kommt es vielmehr auf die Identifikation gemeinsamer und verbindender, aber auch in besonderem Maße identitätsstiftender Themen an, um möglichst viele Teilregionen mitzunehmen und eine hohe Sogwirkung der Produkte nach innen und außen zu entfalten.

Um die potenzialreichsten Themen für die gemeinsame Entwicklung von Leuchtturmprodukten zu identifizieren, wurden daher alle in Frage kommenden Segmente auf ihr verbindendes Potenzial für den Gesamttraum, die überregionale Strahlkraft (z. B. Vorhandensein von Leuchtturmangeboten) sowie die Passfähigkeit zum definierten Leitziel (v. a. Gestaltung des Strukturwandels) hin geprüft und bewertet.

Themenpotenziale: Mögliche verbindende Segmente für den Tourismus in Mitteldeutschland

✦ Verbindendes Potenzial
☀ Überregionale Strahlkraft
🎯 Leitziel/Strukturwandel
Ausprägung gering ▶▶▶▶▶ hoch

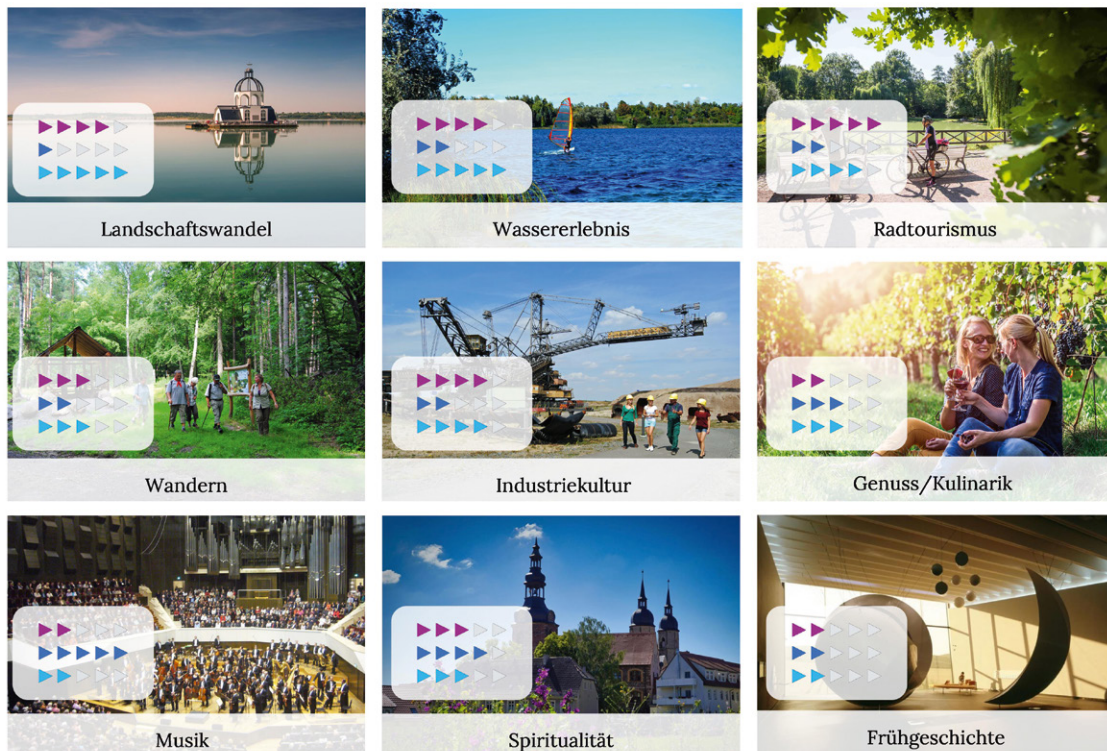


Abbildung 6: Quelle: dwif 2021, Bilder (von links nach rechts): Fouad Vollmer Werbeagentur / LTM, Andreas Schmidt/ LTM, Saale-Unstrut-Tourismus e. V., Andreas Schmidt/ LTM, Andreas Schmidt / LTM, Saale-Unstrut-Tourismus e. V., Andreas Schmidt/ LTM, Standortmarketing Mansfeld-Südharz GmbH, J. Lipták/ BDA Sachsen-Anhalt

Daraus ergeben sich die vier potenzialreichsten Themen, die in der ersten Phase der Netzwerkarbeit (2022-2027) im Fokus der gemeinsamen Produktentwicklung stehen sollen: **Landschaftswandel, Radtourismus, Wassererlebnis und Industriekultur.**

Darüber hinaus können perspektivisch auch weitere potenzialreiche Themen in Betracht gezogen werden. Zu nennen sind insbesondere die Segmente Musik, Genuss und Spiritualität, die zwar momentan noch stark punktuell wirken, aber über eine hohe überregionale Attraktivität und Strahlkraft verfügen. Diese könnten in der zweiten Umsetzungsphase der Netzwerkentwicklung weiterentwickelt werden. Besondere Chancen ergeben sich durch die Kombination mehrerer Segmente, beispielsweise themenbezogene Rad- und Wanderwege.

Aufgaben für die gemeinsame Netzwerkarbeit – Synergie- und Vernetzungspotenziale im Licht der komplexen Stakeholderlandschaft

Die Tourismusstrategie Mitteldeutschland verfolgt explizit nicht das Ziel, eine neue Destination zu entwickeln. Sie will stattdessen ausloten, wo sich im Zusammenspiel der bereits agierenden Organisationen Aufgabenlücken und Unterstützungsbedarfe ergeben. Doppelzuständigkeiten sollen vermieden und die bestehenden Strukturen durch die gemeinsamen Aktivitäten sinnhaft ergänzt, gebündelt und/oder unterstützt werden.

Auch die meisten beteiligten Netzwerkpartnerinnen und -partner sind vom Nutzen einer stärker regions- und länderübergreifenden Zusammenarbeit für die Tourismusedwicklung in Mitteldeutschland überzeugt, wünschen sich aber eine sehr klare Abgrenzung zu den bestehenden Strukturen.

Erwartungen der Netzwerkpartner*innen an die gemeinsame Netzwerkarbeit

- Ich bin überzeugt, ein übergreifendes **Netzwerk** kann die Tourismusentwicklung in unserer Region deutlich voranbringen.
- Ein übergreifendes Netzwerk könnte die **Zusammenarbeit und den Austausch** zwischen den Teilregionen & über Ländergrenzen hinweg deutlich verbessern
- Es bestehen aktuelle bzw. zukünftige **Aufgabenbereiche** in unserer Region, derer sich ein übergeordnetes Netzwerk annehmen könnte.
- Ich brauche eine klare **Vision**/ein übergeordnetes Ziel für ein übergreifendes Netzwerk.
- Mit etwaigen weiteren Netzwerkstrukturen laufen wir evtl. Gefahr, dass **zu viele Ebenen** an der Tourismusentwicklung in unserer Region beteiligt sind.

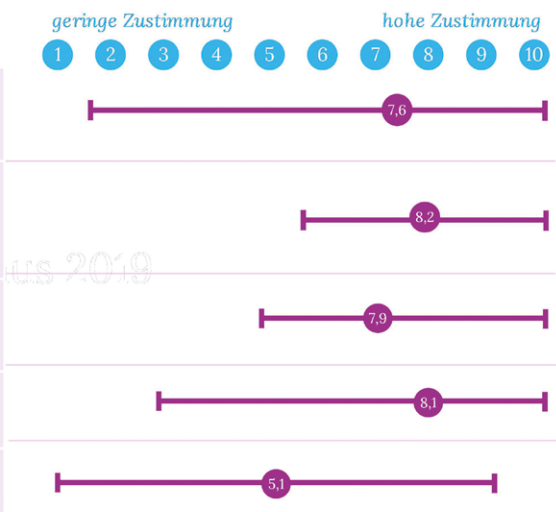





Abbildung 7: Quelle: dwif 2021; Befragung der Netzwerkpartner*innen im Rahmen der Akteurs- und Aufgabenanalyse

Für die gemeinsame Bearbeitung im Netzwerk kommen daher in erster Linie Aufgabenfelder in Betracht, für die es den einzelnen Akteurinnen und Akteure allein an Schlagkraft fehlt und die dadurch im Verbund deutlich zielgerichteter vorangetrieben werden können: Neben der bereits aufgeführten gemeinsamen Entwicklung von Leuchtturmprodukten umfasst das die Bereiche **Tourismusbewusstsein, Digitalisierung und Nachhaltigkeit**. Innerhalb dieses Aufgabenspektrums gilt es nun, geeignete verbindende und innovative Projektideen herauszuarbeiten, die sichtbare Impulse und Erfolge erzielen, um Motivation und Beteiligungswillen der Akteurinnen und Akteure zu aktivieren und langfristig zu halten.

Strategische Ausrichtung: Leitbild, Handlungsfelder, Aufgaben

UNSER LEITZIEL
Strukturwandel gemeinsam erfolgreich gestalten: Neue Wege für Innovation und Wertschöpfung

 Der Mensch im Fokus: Bevölkerung, Akteure, Gäste	 Ganzheitlichkeit: wirksam nach innen und attraktiv nach außen	 Think Big: sichtbare Akzente durch Leuchtturmprojekte
--	---	---

UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS ALS NETZWERK

<p>Das macht uns aus:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Wir verstehen uns als Netzwerk, das die verbindenden Themen der Region stärkt und den länder- und regionsübergreifenden Austausch und die Zusammenarbeit untereinander befördert. ▶ Wir setzen innovative Impulse für den Tourismus in Mitteldeutschland. ▶ Unsere Kernkompetenz ist die aktive gemeinsame Gestaltung des Wandels, der unsere Region in besonderer Weise prägt und schon immer geprägt hat. 	<p>Das ist unsere Mission:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Wir unterstützen die Tourismusakteur*innen bei der Erschließung von Zukunftsthemen und bearbeiten die großen für die Region prägenden Megatrends und Herausforderungen, für die es den einzelnen Akteur*innen allein an Schlagkraft fehlt und die nur im Verbund zielgerichtet vorangetrieben werden können. ▶ Wir entwickeln zukunftsweisende Ideen mit großer Strahlkraft nach innen und außen und unterstützen die Region dabei, für alle Menschen lebenswert und liebenswert zu bleiben. ▶ Wir stärken den Tourismus als Standortfaktor für unsere Region und tragen entscheidend dazu bei, den Strukturwandel erfolgreich zu meistern.
--	--

Abbildung 8: Quelle: dwif 2021

Im Prozess wurde deutlich, dass als Leitbild für die Tourismusstrategie vor allem ein nach innen gerichtetes Arbeitsinstrument als Wegweiser für die gemeinsame Netzwerkarbeit benötigt wird. Daher steht nun das Selbstverständnis als Netzwerk im Mittelpunkt. Das Leitbild zeigt auf, wo das gemeinsame Netzwerk im Zusammenspiel mit den weiteren Agierenden in der Region einen Mehrwert für den Tourismus in Mitteldeutschland schaffen will. Es bildet damit eine wesentliche Grundlage für die Ableitung der gemeinsamen Handlungsfelder und Starterprojekte.

Leitziel und Leitaufträge

Das übergeordnete Leitziel für die gemeinsame Netzwerkarbeit ergibt sich aus dem Ziel des Gesamtprojektes „Innovationsregion Mitteldeutschland“: Die Region möchte den Strukturwandel gemeinsam erfolgreich gestalten und dabei neue Wege für Innovation und Wertschöpfung gehen. Übertragen auf den Tourismus bedeutet das, den Fokus auf drei Kernthemen (Leitaufträge) zu legen:

- ▶ **Mensch im Fokus:** Die Netzwerkaktivitäten und Projekte adressieren in besonderer Weise die Menschen in der Region. Hauptzielgruppen sind die Bevölkerung sowie die Leistungs- und Entscheidungsträgerinnen und -träger in Mitteldeutschland. Die Gästeperspektive ist ein wichtiger Gradmesser, wenn es um Qualität und Wettbewerbsfähigkeit der touristischen Angebote geht.
- ▶ **Ganzheitlichkeit:** Alle Maßnahmen sollen gleichermaßen nach innen und außen wirken. Die Bilanz der Netzwerkarbeit bemisst sich daher an messbaren Umsetzungserfolgen zum einen innerhalb der Region (z. B. Tourismusbewusstsein, Wettbewerbsfähigkeit) und zum anderen mit Blick auf den Markt (z. B. Innovationskraft, überregionale Strahlkraft).
- ▶ **Think Big:** Der Fokus liegt dabei klar auf einer Leuchtturmstrategie. Die gemeinsamen Aktivitäten sollen sichtbare Akzente setzen. Weniger ist dabei mehr: Lieber weniger ausgewählte „Leuchtturm“-Projekte als eine Vielzahl von kleinen Basisaufgaben. Allerdings ist Realismus gefragt: Projekte müssen zwar eine hohe Innovationskraft entfalten, aber auch zur Region und ihren Akteurinnen und Akteure passen.

Selbstverständnis

Das Netzwerk setzt damit klare Impulse für den Tourismus in Mitteldeutschland, versteht sich aber auch als integraler Teil der bestehenden Akteurslandschaft und will die Strukturen optimal ergänzen und vernetzen. Kernkompetenz ist nicht das klassische Destinationsmanagement, sondern ein verstärkt nach innen orientierter Auftrag: die Zukunfts- und Wandlungsfähigkeit der Region im Kontext des Strukturwandels zu unterstützen.

Hier setzt auch das Selbstverständnis der Netzwerkarbeit an:

- ▶ Stärkung der verbindenden Themen der Region
- ▶ Förderung des länder- und regionsübergreifenden Austausches und der Zusammenarbeit untereinander
- ▶ Setzen innovativer Impulse für den Tourismus in Mitteldeutschland
- ▶ gemeinsame Gestaltung des (Struktur-)Wandels
- ▶ Unterstützen der Tourismusakteurinnen und -akteure bei der Erschließung von Zukunftsthemen und Megatrends
- ▶ Bearbeitung von gemeinsamen Herausforderungen, für die es den einzelnen Akteurinnen und Akteure allein an Schlagkraft fehlt
- ▶ Entwicklung zukunftsweisender Ideen mit großer Strahlkraft nach innen und außen
- ▶ Stärkung des Tourismus als Standortfaktor für die Region

Handlungsfelder und Aufgabenschwerpunkte für die gemeinsame Netzwerkarbeit

Auf Grundlage der umfassenden Analyse sowie des Leitbildes wurden vier Handlungsfelder identifiziert, die sich für die gemeinsame Netzwerkarbeit anbieten. Die Auswahl beruhte dabei auf folgenden Kriterien:

- ▶ Es handelt sich um einen gesellschaftlichen Megatrend und/oder ein Zukunftsthema mit besonderer Branchenrelevanz.
- ▶ Es besteht ein besonderer, dringender Handlungsbedarf in der Region Mitteldeutschland bzw. den meisten Teilregionen.
- ▶ Es besteht bislang keine oder nur unzureichend definierte Zuständigkeit bzw. Verankerung in der bisherigen Akteurslandschaft.
- ▶ Es liegt ein hohes Potenzial bzw. eine starke Passfähigkeit im Sinne des gemeinsamen Leitbildes vor (in erster Linie in Bezug auf das Leitziel).

Daraus abgeleitet ergeben sich vier Handlungsfelder, die nachfolgend beschrieben und weiter eingegrenzt werden.

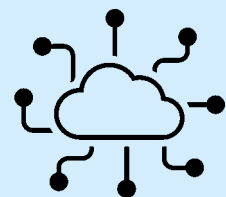
Handlungsfelder für die gemeinsame Netzwerkarbeit im Überblick

Handlungsfeld 1: Digitalisierung 	Handlungsfeld 2: Nachhaltigkeit 	Handlungsfeld 3: Tourismus- bewusstsein 	Handlungsfeld 4: Leuchtturm- produkte 
<p>Rolle des Netzwerks:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ bündelnde, vernetzende Funktion ▶ Unterstützung des länder-/regionsübergreifenden Austausches ▶ Impulsgeber für Innovationen ▶ gemeinsame Erschließung von Zukunftstechnologien 	<p>Rolle des Netzwerks:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ koordinierende Instanz ▶ kontinuierlicher Austausch und Wissenstransfer ▶ Vernetzung und Abstimmung aller Aktivitäten ▶ Interdisziplinärer, ganzheitlicher Ansatz 	<p>Rolle des Netzwerks:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Führungsrolle für Aktivitäten, die auf die Zielgruppen Bevölkerung, Politik und Verwaltung abzielen ▶ Neue Impulse in der Innenkommunikation durch gemeinsame Kampagnen ▶ Unterstützung der DMOs im Tages-tourismusmarketing 	<p>Rolle des Netzwerks:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Unterstützung der bestehenden Produktentwicklung ▶ gemeinsame Entwicklung ausgewählter Angebote zu verbindenden, überregional ausstrahlenden Leuchtturmprodukten ▶ Innovative Impulse

Abbildung 9: Quelle: dwif 2021

Handlungsfeld Digitalisierung

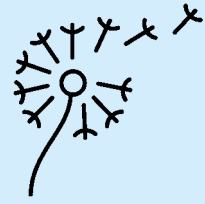
Die Digitalisierung hat als zentraler Megatrend enorme Auswirkungen auf den Tourismus. Für die Tourismusentwicklung in Mitteldeutschland ist Digitalisierung laut Technologiefeldanalyse (Conomic GmbH Research & Results, 2020) eines von fünf Zukunftsthemen mit hohem Potenzial. Dieses wird bislang jedoch nur begrenzt ausgeschöpft. Der Professionalisierungsgrad der einzelnen Netzwerkparkerinnen und -partner ist sehr unterschiedlich. Der Fokus liegt aktuell insbesondere auf dem Daten und Contentmanagement, das im Netzwerk daher explizit nicht bearbeitet werden soll. Vielmehr soll der Fokus der Netzwerkarbeit auf der Erschließung innovativer, digitaler Zukunftsthemen liegen. Durch die Vernetzung mit anderen, digital affinen Branchen (z. B. Software, Gaming) greift das Netzwerk auf das endogene Potenzial der Region zu und macht es für den Tourismus nutzbar. Wichtige Aufgabe ist zudem die Förderung der „weichen“ Faktoren im Hintergrund, also die Befähigung der handelnden Menschen, digitale Wirkmechanismen in ihre tägliche Arbeit zu integrieren.



Das Netzwerk hat im Handlungsfeld Digitalisierung zunächst vor allem eine bündelnde, vernetzende Funktion. Es unterstützt den länder- und regionsübergreifenden Austausch. Zudem versteht es sich als Impulsgeber für Innovationen und fördert durch die Unterstützung der regionalen Tourismusorganisationen die Implementierung von zukunftsfähigen Technologien entlang der gesamten Servicekette.

Handlungsfeld Nachhaltigkeit

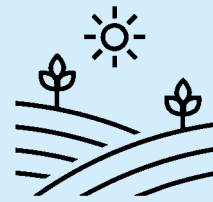
Nachhaltigkeit gilt als zentraler Transformationstreiber für die nächsten Jahrzehnte. Einen enormen Schub bekommt das Thema derzeit durch die Rahmenbedingungen auf europäischer Ebene und den European Green Deal. In der mitteldeutschen Tourismuslandschaft ist nachhaltiges Handeln und Wirtschaften bislang allerdings auf allen Ebenen nur punktuell und wenig strategisch verankert. Erste Destinationen haben allerdings mit der Implementierung von Nachhaltigkeitsstrategien begonnen, auch wenn verbindliche umsetzungsorientierte Maßnahmen noch weitgehend fehlen. Aufgabe der gemeinsamen Netzwerkarbeit ist daher zunächst die Intensivierung des regionsübergreifenden Erfahrungsaustausches zu Nachhaltigkeitsprojekten. Mittel- bis langfristig werden eine deutliche Verbesserung des Nachhaltigkeitsverständnisses im Tourismus in Mitteldeutschland sowie eine breite Verankerung in der gesamten Angebotspalette angestrebt. Erfolgsfaktoren und Kernkompetenz des Netzwerks sind dabei vor allem die interdisziplinäre Vernetzung sowie die Erschließung des Themas über innovative, umsetzungsorientierte Ansätze.



Beim Thema Nachhaltigkeit braucht es in Mitteldeutschland daher vor allem eine koordinierende Instanz, die die Vielzahl von relevanten Initiativen, Projekten und Stakeholdern sammelt, vernetzt und zu einem stimmigen Gesamtbild zusammenfügt. Dazu sind ein kontinuierlicher Austausch und Wissenstransfer aller Beteiligten nötig. Die Aufgabe, dies regions- und länderübergreifend zu steuern und zu moderieren, kommt dem Netzwerk zu.

Handlungsfeld Tourismusbewusstsein

Aufgrund der jungen touristischen Tradition Mitteldeutschlands ist das Tourismusbewusstsein bei den Akteurinnen und Akteure eher schwach ausgeprägt. In der Bevölkerung fehlt die Wahrnehmung als attraktive Urlaubsdestination weitgehend. Und auch bei vielen Entscheidungstragenden muss das Verständnis für touristische Zusammenhänge sowie die Wertschätzung des Tourismus als Wirtschafts- und Standortfaktor ausgebaut werden. Ziel der Netzwerkarbeit ist daher die Erhöhung des Tourismusbewusstseins in der gesamten Region, insbesondere in den vom Strukturwandel stark geprägten Teilregionen. Der Tourismus soll den hohen Stellenwert als Wirtschaftsfaktor und Lebensraumgestalter bekommen, der ihm tatsächlich und nachweislich gerecht wird. Dabei werden bewusst v. a. die Zielgruppen mit dem größten Handlungsbedarf fokussiert. Dies sind zum einen die Bevölkerung und zum anderen die Politik und Verwaltung.



Das Netzwerk will im Handlungsfeld Tourismusbewusstsein eine Führungsrolle übernehmen und deutliche neue Impulse in der Innenkommunikation setzen. Im Tagestourismusmarketing sollen die Aktivitäten der Tourismusorganisationen unterstützt und unter dem Imageaspekt (Leitmotto: Wandel) ergänzt werden.

Handlungsfeld Leuchtturmprodukte

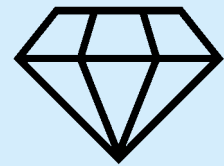
Verbindende und überregional bedeutsame Angebotshighlights finden sich in Mitteldeutschland außerhalb der beiden Großstädte (noch) zu selten. Gleichzeitig ist ein hohes Potenzial für die gemeinsame Entwicklung von Leuchtturmprodukten vorhanden. Es gibt zahlreiche Themen, die (fast) alle Teilregionen verbinden und sich daher in besonderem Maße für die gemeinsame Produktentwicklung eignen. In der ersten Umsetzungsphase stehen die vier potenzialreichsten Themen im Fokus: Landschaftswandel, Radtourismus, Wassererlebnis und Industriekultur. Sie stärken die Identität



nach innen und weisen den höchsten verbindenden Charakter auf, sodass der Mehrwert möglichst vielen Teilregionen zugutekommen kann. Hier sollen vernetzte, identitätsstiftende Leuchtturmprodukte mit hoher Strahlkraft nach außen geschaffen werden, die die Kernkompetenz des Netzwerks, die Gestaltung des Wandels, in idealtypischer Weise zum Ausdruck bringen.

Das Netzwerk ergänzt die Produktentwicklung der bestehenden Tourismusorganisationen und zielt bewusst auf die Entwicklung von ausgewählten, strahlkräftigen und verbindenden Leuchtturmangeboten ab, die bislang in der Gebietskulisse noch weitgehend fehlen. Das Netzwerk wird im Handlungsfeld Leuchtturmprodukte damit als Partner und Impulsgeber für die Tourismusorganisationen auf regionaler und lokaler Ebene tätig.

Fazit: Mehrwert durch die gemeinsame, länder- und regionsübergreifende Zusammenarbeit in Mitteldeutschland



- ▶ Der regions- und länderübergreifende Austausch wird intensiviert. Gemeinsame Herausforderungen und Zukunftsthemen können so gemeinsam effizienter bearbeitet werden. Projekte und Aktivitäten werden gebündelt, vernetzt und – wo sinnvoll – zusammengeführt. So können alle Teilregionen sowie Partnerinnen und Partner von den Aktivitäten des Netzwerks profitieren.
- ▶ Die stark interdisziplinär ausgerichtete Zusammenarbeit sorgt für frischen Wind im Mitteldeutschland-Tourismus, setzt neue Impulse und ermöglicht echte Innovationen. Perspektivisch kann die Region damit eine neue Wettbewerbsfähigkeit und sogar Innovationsführerschaft in einzelnen Bereichen erlangen, für die den einzelnen Akteurinnen und Akteure allein die Schlagkraft fehlt.
- ▶ Bundeslandspezifische Themen, Initiativen und Angebote werden vernetzt und gebündelt an die Branche kommuniziert. Sie sind damit allen Tourismusorganisationen und Leistungstragenden in Mitteldeutschland leichter zugänglich.
- ▶ Die gemeinsamen (Leit-)Projekte ermöglichen einen gebündelten Ressourceneinsatz und die Erschließung zusätzlicher Förderquellen – unter anderem im Kontext des Strukturwandels.
- ▶ Die Aktivitäten zeichnen sich durch die hohe Praxisorientierung aus. Interesse, Teilnahmebereitschaft und Engagement der Leistungstragenden steigen.

Umsetzung: Strukturen und Projekte

Die aktuelle Zusammenarbeit der Netzwerkpartnerinnen und -partner, unter anderem im Rahmen des Projektes „Innovationsregion Mitteldeutschland“ sowie der Europäischen Metropolregion Mitteldeutschland (z. B. AG Kultur und Tourismus), ist eine wichtige Grundlage für die weitere Kooperation und die erfolgreiche Umsetzung der Tourismusstrategie. Für die Erreichung der ambitionierten Ziele sowie der definierten Aufgaben ist die Beibehaltung des Status quo jedoch nicht ausreichend. Es braucht mehr Verbindlichkeit, Kontinuität und Steuerung.

Organisations- und Kooperationsstruktur für die gemeinsame Netzwerkarbeit

Die gemeinsame Netzwerkarbeit soll mit Blick auf die Umsetzung der Strategie verstetigt und ab 2022 deutlich verbindlicher geregelt werden. Dazu wird ein Stufenmodell empfohlen. Auf diese Weise kann sich das Netzwerk auf Grundlage der wertvollen, bereits bestehenden Kooperationsstrukturen in den nächsten Jahren sukzessive, aber auch flexibel zu einer immer stärker integrierten Organisation für die innovative, länder- und regionsübergreifende Tourismusentwicklung entfalten.

Organisations- und Kooperationsstrukturen für die gemeinsame Netzwerkarbeit

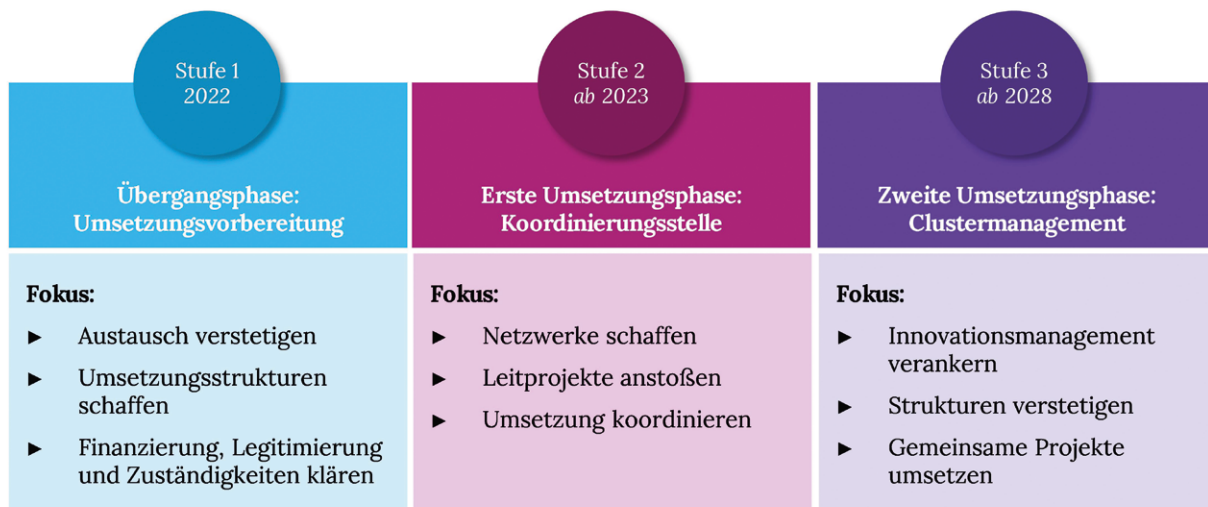


Abbildung 10: Quelle: dwif 2021

▶ Stufe 1 ab 2022: Übergangsphase | Umsetzungsvorbereitung

Die GRW-Förderung für das Strukturwandel-Projekt „Innovationsregion Mitteldeutschland“ läuft Mitte 2022 aus. Bis dahin sollte eine neue Organisationsstruktur für das Netzwerk geschaffen werden. Die Herausforderung der Übergangsphase liegt in den zunächst noch fehlenden Strukturen, die nun in möglichst kurzer Zeit zu klären und verbindlich zu regeln sind (z. B. Finanzierung, Umsetzungsverantwortung, Partnerinnen und Partner).

▶ Stufe 2 ab 2023: Erste Umsetzungsphase | Koordinierungsstelle

Für die erste Umsetzungsphase ist ein Zeitraum von etwa fünf Jahren anzusetzen. Hier sollen die organisatorische Integration vorangetrieben und wichtige Netzwerke geschaffen werden. Zudem steht die erfolgreiche Umsetzung der Starterprojekte im Fokus. Dazu soll zunächst kurzfristig eine Koordinierungsstelle etabliert werden, die sich um das Umsetzungsmanagement, die Vernetzung der Akteurinnen und Akteure sowie das Anstoßen und die Koordination der impulsgebenden ersten Projekte kümmert. Die inhaltliche Bearbeitung erfolgt in Kooperation und Arbeitsteilung mit den Netzwerkpartnerinnen und -partner. Neben den inhaltlichen Aufgaben bekommt die Koordinierungsstelle den Auftrag, die zweite Umsetzungsphase vorzubereiten und ein Konzept für ein Clustermanagement zu erarbeiten.

▶ Stufe 3 ab voraussichtlich 2028: Zweite Umsetzungsphase | Clustermanagement

Mit Beginn der zweiten Umsetzungsphase (spätestens ab 2028) soll die Netzwerkkoordination und die Projektverantwortlichkeit durch eine gemeinsame Struktur abgedeckt werden. Um der Aufgabe des Innovationsmanagements noch besser gerecht werden zu können, wird dafür die Bildung eines Clustermanagements für den Mitteldeutschland-Tourismus angestrebt. Verbindlichkeit und Durchgriffsmöglichkeiten sind dabei deutlich größer als bei der Koordinierungsstelle. Zudem liegt die Zuständigkeit für die Umsetzung gemeinsamer Projekte in einer Hand. Ein professionelles Management mit hoher Flexibilität und nötigem Handlungsspielraum ist gewährleistet. So können die übergeordneten gemeinsamen Themen noch leistungsfähiger bearbeitet werden. Dennoch sollte zu diesem Zeitpunkt kritisch geprüft werden, ob eine zentrale Bearbeitung der Projekte im Clustermanagement immer noch sinnvoll oder ein dezentraler Ansatz (z. B. durch zusätzliches Personal in den DMO) zielführender ist.

Neben den Strukturen für die Netzwerksteuerung sind ergänzend themenorientierte Vernetzungs- und Arbeitsgremien für die definierten Handlungsfelder (z. B. Innovationsnetzwerke, Think Tanks) sinnvoll. Dies sichert zum einen eine tiefere inhaltliche Bearbeitung einzelner Themen sowie den aktiven Einbezug eines größeren Kreises von Agierenden, um die Netzwerkarbeit auch in der Fläche zu etablieren. Hierbei sollte ein möglichst hoher Innovationsgrad gewährleistet sein, um den Ansprüchen an die Netzwerkarbeit gerecht zu werden. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der interdisziplinären Vernetzung von Touristikerinnen und Touristikern unterschiedlichster Ebenen mit Fachexpertinnen und -experten anderer Bereiche/Branchen und weiteren Innovatorinnen und Innovatoren aus der Region.

5+1 Starterprojekte²⁴

Für die erste Umsetzungsphase ab 2023 wurden aus dem Prozess heraus Starterprojekte abgeleitet, die sich in besonderer Weise als impulsgebende, erste gemeinsame Maßnahmen eignen. Sie berühren jeweils verschiedene der definierten Handlungsfelder und greifen die dort drängendsten Handlungsbedarfe auf. Zudem sind sie kurz- bis mittelfristig umsetzbar und haben damit realistische Aussichten für eine erfolgreiche Bearbeitung bis 2028 – also vor Beginn der zweiten Umsetzungsphase.

Die Liste der empfohlenen Starterprojekte umfasst fünf konkrete inhaltliche Maßnahmen sowie eine umsetzungsbegleitende Prozessmaßnahme (Agenda Nachhaltigkeit). Die Reihenfolge stellt keine Abbildung der Prioritäten dar; alle Leitprojekte sollten aus Sicht der Gutachterinnen und Gutachter in der ersten Umsetzungsphase gleichrangig im Netzwerk bearbeitet werden.

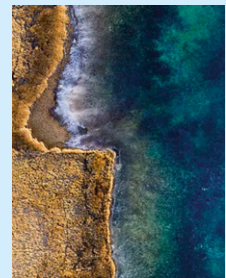
#1 Erlebnisroute Landschaft im Wandel

Ziel:

- ▶ Entwicklung eines ersten verbindenden, innovativen Leuchtturmproduktes mit überregionaler Strahlkraft.

Aufgabe:

- ▶ Themenorientierte Weiterentwicklung und räumliche Erweiterung der vorhandenen Kohle-Dampf-Licht-Seen-Erlebnis- und Radroute
- ▶ stärkere Inszenierung und Erweiterung um neue Produktbestandteile (v.a. interaktive Erlebnisstandorte, Festivals und Events), um die Wandelgeschichte innovativ erlebbar zu machen.



#2 Innovationsimpulse

Ziel:

- ▶ Setzen innovativer Impulse für den Tourismus in Mitteldeutschland und Verbesserung der Innovationskraft bei allen Agierenden.

Aufgabe:

- ▶ Durchführung regelmäßiger Events, die den Austausch innerhalb der Region, die interdisziplinäre Vernetzung mit anderen Branchen sowie die Entwicklung neuer, innovativer Ideen für den Tourismus fördern (z.B. Ideencamps, Barcamps oder Hackathons).



²⁴ Bildquellen: #1 Eik Hentschke, www.eikhentschke.com/manmadelands; #2-4: freepik; #5: adam-birkett@unsplash; #6: freepik.

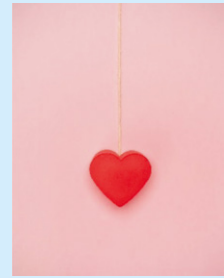
#3 Kampagne Tourismusbewusstsein

Ziel:

- ▶ Erhöhung des Tourismusbewusstseins in Bevölkerung, Politik und Verwaltung und Stärkung der gemeinsamen Identität als Tourismusregion mit hoher Lebensqualität.

Aufgabe:

- ▶ Entwicklung einer co-kreativen, digitalen Plattform zur Vermarktung tages-touristischer Ausflugsziele und Sammlung von authentischem Content aus der Region (z.B. Wandel-Botschafterinnen und -Botschafter).
- ▶ Kampagne Wirtschaftsfaktor Tourismus.



#4 Zukunftscoaching Mitteldeutschland

Ziel:

- ▶ Stärkung der Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit der Branche durch Befähigung der Agierenden im Umgang mit den großen Transformations-treibern im Mitteldeutschland-Tourismus: Strukturwandel, Digitalisierung und Nachhaltigkeit.

Aufgabe:

- ▶ Etablierung eines länderübergreifenden Coachings-Netzwerks als zentrale Anlaufstelle für Leistungsträgerinnen und Leistungsträger sowie kommunale Verwaltungen
- ▶ vernetzter und praxisorientierter Ansatz: zentrale Wissensplattform zu den Themen Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Verwaltungscoaching sowie zusätzliche dezentrale Zukunftscoaches, die in allen Teilregionen vernetztes Wissen transportieren und individuell direkt vor Ort beraten.



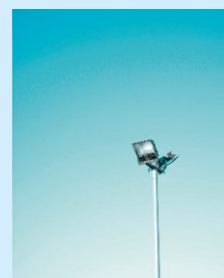
#5 Monitoring

Ziel:

- ▶ Entwicklung eines regionsübergreifenden Monitoringsystems zur daten-gestützten Erfolgsmessung und Einordnung der Region in Bezug auf wichtige Netzwerkthemen, für die bislang nur wenig belastbare Daten vorliegen.

Aufgabe:

- ▶ Erfassung der relevanten Kennzahlen für die Sensitivitätsmessung sowie die Themen Nachhaltigkeit und Tourismusbewusstsein (perspektivisch auch Gästelenkung/ Besucherströme).
- ▶ Aufbereitung und Auswertung in einem Business-Intelligence-System zur zielgerichteten Kommunikation an externe und interne Partnerinnen und Partner

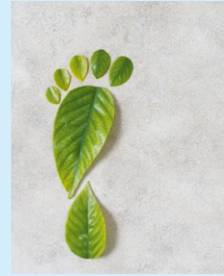


#5+1 prozessbegleitend: Agenda Nachhaltigkeit**Ziel:**

- ▶ Erarbeitung einer abgestimmten Ziel- und Entwicklungsrichtung der Nachhaltigkeit im Mitteldeutschland-Tourismus als Kompass für die gemeinsame Netzwerkarbeit

Aufgabe:

- ▶ praxisorientierte und motivierende Agenda, die zu einer konsequenten Nachhaltigkeitsperspektive verpflichtet.
- ▶ Grundlage ist ein ganzheitlicher Ansatz, der auf einer interdisziplinären Beteiligung sowie einer integrativen Betrachtung aller drei Säulen der Nachhaltigkeit beruht

**Ausblick und Fazit**

Mit dem gemeinsamen Projekt „Innovationsregion Mitteldeutschland“ soll die länderübergreifende Vernetzung in Mitteldeutschland vorangetrieben werden. Auch für den Tourismus liegen in einer gemeinsamen destinationsübergreifenden Perspektive enorme Chancen für eine höhere Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit. Allerdings gilt es in Anbetracht des bestehenden komplexen touristischen Stakeholdersystems, die gemeinsamen Aufgabenfelder sehr genau abzugrenzen, um Doppelstrukturen zu vermeiden.

Dieser Aufgabe hat sich die Tourismusstrategie Mitteldeutschland angenommen. Sie identifiziert Handlungsbedarfe und Synergieeffekte für eine gemeinsame Netzwerkarbeit im Mitteldeutschland-Tourismus. Künftig sollen vier zentrale Handlungsfelder im Fokus der gemeinsamen, länder- und regionsübergreifenden Tourismusedwicklung stehen:

- ▶ Digitalisierung mit besonderem Fokus auf die Befähigung der handelnden Akteurinnen und Akteure sowie die gemeinsame Implementierung von Zukunftstechnologien, um bei diesem essenziellen Transformationsthema wettbewerbsfähig zu bleiben bzw. zu werden
- ▶ Nachhaltigkeit mit einem koordinierenden, vernetzenden und moderierenden Ansatz, der die Vielzahl der Aktivitäten in der Gebietskulisse zu einem stimmigen, praxisorientierten und ganzheitlichen Gesamtbild zusammenfügt
- ▶ Tourismusbewusstsein als Thema mit besonderer Bedeutung für die strukturwandelgeprägte Region Mitteldeutschland, das durch die Netzwerkarbeit künftig deutlich schlagkräftiger bearbeitet und zentral koordiniert werden soll
- ▶ Leuchtturmprodukte zur gemeinsamen (Weiter-)Entwicklung bestehender Angebote zu verbindenden, überregional strahlkräftigen Highlights und damit Stärkung von Bekanntheit und Image Mitteldeutschlands als Reiseregion

Die Anforderungen an die gemeinsame Netzwerkarbeit sind dabei hoch gesteckt und zielen insbesondere auf die Verbesserung der Innovations- und Wertschöpfungskraft im Mitteldeutschland-Tourismus ab. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, braucht es künftig eine deutlich stärkere Steuerung und Moderation der gemeinsamen Netzwerkaktivitäten. Hierzu sollte ab 2022 das beschriebene Stufenmodell umgesetzt werden, das die organisationale Integration in den nächsten Jahren sukzessive ausbaut und damit die Schlagkraft des Netzwerks deutlich erhöht.

Im Prozess wurde allerdings auch immer wieder deutlich, dass viele Partnerinnen und Partner zwar den Mehrwert einer stärkeren regions- und länderübergreifenden Vernetzung in Mitteldeutschland erkennen, aber Doppelstrukturen und (zu starke) Überschneidungen mit ihren eigenen Aufgabenbereichen befürchten. Da die daraus folgende Skepsis und Ambivalenz gegenüber

den Netzwerkaktivitäten die erfolgreiche Umsetzung der Tourismusstrategie erschweren kann, braucht es ein klares Bekenntnis aller Netzwerkpartnerinnen und -partner sowie Entscheidungstragenden für die künftige Zusammenarbeit. Diese Aufgabe kommt nun zunächst den beteiligten Gebietskörperschaften und DMOs zu.

3.2 Touristische Mobilität

Bearbeitung: PTV Transport Consult, absolut GPS, dwif-Consulting

Ausgangslage und Zielstellung der Studie

Die energie- und klimapolitischen Ziele der Bundesregierung stellen das Mitteldeutsche Revier vor sehr große Herausforderungen. In den nächsten Jahren wird es darum gehen, neue regionalwirtschaftliche Perspektiven zu schaffen und den länderübergreifenden Strukturwandel zu gestalten. Die Freizeit- und Tourismuswirtschaft kann dabei eine Schlüsselrolle einnehmen. Der Erfolg von neuen Freizeit- und Tourismusangeboten ist jedoch abhängig von deren verkehrlicher Erreichbarkeit: Gut ausgebaute und attraktive Mobilitätsangebote sind ein Basisfaktor für das „Wohlfühlempfinden“ bei touristischen Aktivitäten in der Region.

Dabei hat gerade die Weiterentwicklung der touristischen Mobilitätsangebote einen besonderen Netzwerkeffekt – sie bilden das Rückgrat für bestenfalls reibungslose, sich zeitgemäß fortbewegende Besucherströme über bestehende Verwaltungsgrenzen hinweg. Die Weiterentwicklung der touristischen Mobilität erzeugt dabei einen besonderen Netzwerkeffekt für die Region, weil die Mobilitätsbedürfnisse – anders als oftmals im Alltagsverkehr – über Verwaltungsgrenzen hinweg verlaufen und gute Lösungsansätze eine enge Kooperation zwischen touristischen Leistungsträgern und Mobilitätsanbietern erfordern. Dies begünstigt sowohl die Lebens- und Standortqualität als auch die Wertschöpfung in der Region und fördert den Zusammenhalt.

Die Herausforderungen und Potenziale für die Weiterentwicklung nachhaltiger und touristisch attraktiver Mobilitätsangebote sind jedoch mannigfaltig. Zu berücksichtigen sind unter anderem die absehbaren Veränderungen im Mobilitätsverhalten, insbesondere die abnehmende Bedeutung des Pkw bei der Großstadtbevölkerung und der Trend zum E-Bike, die unterschiedlichen Strukturen und Bedürfnisse im Alltags- und im touristischen Verkehr sowie die digitale Transformation im Verkehrsbereich. Die touristische Mobilität bildet dabei ein positiv besetztes Experimentier- und Entwicklungsfeld, auf dem sowohl die lokalregionale Bevölkerung als auch Gäste und Besucher den Umgang mit innovativen und nachhaltige Mobilitätsformen erlernen, was potenziell das Mobilitätsverhalten im Alltagsverkehr beeinflusst.

Während die Integrierte Mobilitätsstudie Mitteldeutschland ein übergeordnetes Mobilitätsleitbild für die Region mit verschiedenen strategischen Szenarien zur Zielerreichung aufzeigt, ergänzt die vorliegende Studie diese Strategie um die Bereiche der touristischen Mobilität und des touristischen Radverkehrs. Ebenso wichtig sind die inhaltlichen Verflechtungen zur Tourismusstrategie Mitteldeutschland. Um die Erreichbarkeit der Anziehungspunkte und Angebote sicherzustellen, sind die Infrastrukturvoraussetzungen für eine nachhaltige Mobilität zu schaffen und neue Mobilitätskonzepte, insbesondere im ländlichen Raum bzw. in der Verknüpfung von Stadt und Land, zu entwickeln.

Die Bedeutung einer nachhaltigen touristischen Mobilität als Standortfaktor, die damit verbundenen Chancen und Herausforderungen für ostdeutsche Destinationen sowie der Bedeutungszuwachs der Steuerungsaufgabe „Mobilität“ im Destinationsmanagement bestimmen dabei die Fokusthemen der Studie (► [Abbildung 11](#)).



Abbildung 11: Fokusthemen zur touristischen Mobilität

Der Untersuchungsraum dieser Studie umfasst die kreisfreien Städte Leipzig und Halle (Saale) in Sachsen und Sachsen-Anhalt sowie die Landkreise Altenburger Land (Thüringen), Burgenlandkreis, Saalekreis, Landkreise Mansfeld-Südharz und Anhalt-Bitterfeld (Sachsen-Anhalt) sowie die Landkreise Leipzig und Nordsachsen (Sachsen).

Die Region übernimmt die Funktion als Impulsgeber und gegebenenfalls als Reallabor für die nachfolgend definierten Maßnahmen. Deren Umsetzung kann und sollte jedoch auf weitere Kommunen und Landkreise in der Metropolregion Mitteldeutschland ausgedehnt werden.

Mit dem erarbeiteten Konzept für die touristische Mobilität wurden gemeinsam mit den Projektbeteiligten der Region dringend notwendige Impulse für die Gebietskulisse gesetzt. Dazu wurden umfassende Beteiligungsformate in Form einer Lenkungsgruppe zur touristischen Mobilität, einer eigenen Arbeitsgruppe für den touristischen Radverkehr und durchgeführter Projekt-Workshops zur touristischen Mobilität etabliert.

Die Ergebnisse basieren auf einer Bestandsanalyse zur touristischen Mobilität und der Erreichbarkeit der Region sowie der touristischen Radverkehrsinfrastruktur. Im Anhang des Ergebnisberichtes sind die Erreichbarkeit referenzgebender touristischer Ziele in der Region und abgeleitete Handlungsansätze zusammenfassend dargestellt.

Die Ergebnisse in Form von Umsetzungs- und Handlungsempfehlungen sollen für den anstehenden Entwicklungsprozess als Leitplanke dienen.

Touristische Mobilität in der Region

Charakteristik der touristischen Mobilität in der Region

Aktivitäten, Mobilitätsverhalten und Verkehrsmittelwahl

Die Region Mitteldeutschland bildet keine eigenständige Urlaubsdestination, sondern umfasst viele unterschiedliche Destinationen (Städte, WelterbeRegion usw.). Die rund neun Millionen Übernachtungsgäste sind überwiegend beruflich unterwegs und konzentrieren sich aber vor allem auf die Städte Leipzig, Halle (Saale) und Naumburg. Die rund 80 Millionen jährlichen Tagesreisen sind demgegenüber weit überwiegend durch Freizeitansätze motiviert (Verwandten-/Bekanntebesuche, Gastronomiebesuche, Erholungs- und Spazierfahrten) und kommen zum überwiegenden Teil aus der Region selbst. Neben den Innenstädten (Einkaufen) und Einkaufszentren haben „Points of Interest“ (POI) wie Freizeit- und Kultureinrichtungen eine hohe Anziehungskraft. In den ländlich geprägten Regionen dominieren Outdooraktivitäten wie Wandern die Tagesausflüge; entspre-

chend wichtig sind gute Verknüpfungen zwischen dem ÖPNV und den Wanderrouten. 61 Prozent der Tagesreisen konzentrieren sich auf das Wochenende (einschließlich Freitag). Für die Verkehrsmittelwahl von örtlicher Bevölkerung und Gästen gilt: Je ländlicher der Raum, umso größer ist der Anteil des motorisierten Individualverkehrs an den Wegen und umso geringer ist der Anteil des Radverkehrs, vor allem aber des ÖPNV. 40 Prozent der Tagesausflüge in der IRMD führen zu Zielen in bis zu 25 km Entfernung, 35 Prozent zu Zielen in über 50 km Entfernung.

Raum- und mobilitätsbezogene Trends und Entwicklungsperspektiven im Tourismus bis 2040

Noch sind die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die zukünftige Entwicklung des Reiseverhaltens und touristischer Angebotsformen sowie den resultierenden Mobilitätsbedarf nicht absehbar. In der Entwicklung zeichnen sich Tendenzen ab, die bereits vor der Pandemie zum Teil feststellbar waren. So werden die Städte voraussichtlich einen dauerhaften, noch nicht konkret bezifferbaren Einbruch beim Messe-, Kongress- und Tagungsgeschäft erfahren; hier gilt es zum Beispiel neue und entzerrte freizeitorientierte Angebotsformen als Ausgleich zu entwickeln. Für ländliche Reiseregionen bietet sich hingegen die Chance, von der zunehmenden Nahorientierung der Gäste zu profitieren (Verzicht auf Flugreisen, Renaissance des Deutschlandtourismus, Zunahme der Freizeitaktivitäten, auch im Bereich des spezialisierten Tagungstourismus (Workation²⁵, Tagen auf dem Lande). Der Trend zur Auflösung der strikten räumlich-funktionalen Trennung von Arbeit und Freizeit verändert die Stadt-Land-Verflechtungen und führt zu neuen Mobilitätsmustern. Mobilitäts-, Versorgungs-, Erlebnis- und Komfortaspekte sind integriert zu betrachten. Damit gerade die ländlichen Regionen diese Chancen auch nutzen können, müssen periphere Standorte auch ohne eigenen Pkw besser erreichbar werden, was diese vor große Herausforderungen stellt: Die städtisch geprägten Besucher stellen hohe Anforderungen an das Mobilitätsangebot in der Urlaubs- und Freizeitdestination im Hinblick auf Verfügbarkeit, Durchgängigkeit und Flexibilität („Mobility as a Service“). Zum Erhalt der Erholungsqualität sind zudem Maßnahmen der Besucher- und Verkehrslenkung notwendig. Verkehrsmittelübergreifendes, intermodales Reisen erfordert gut funktionierende Mobilitätsknoten.

Stellenwert des Themas „Touristische Mobilität“

In den touristischen Strategien und Konzepten der Region ist eine grundsätzliche Offenheit der meisten touristischen Organisationen auf lokaler, regionaler und Landesebene zur Kooperation mit dem Verkehrssektor zu erkennen, aber auch ein steigender politischer Druck zur Lösungsfindung. Der Radtourismus wird dabei übereinstimmend als das zentrale, grenzüberschreitend zu entwickelnde und zu vermarktende touristische Element für das Mitteldeutsche Revier betrachtet. Es mangelt jedoch an einer übergeordneten Koordination durch Landesorganisationen und damit auch an einer hochwertigen Produktentwicklung mit Mobilitätsbausteinen in der Fläche. Ländergrenzen überschreitende Zusammenarbeit erfolgt nur punktuell, ist aber auf regionaler Ebene teilweise schon gelebte Realität. Aufgrund der dominierenden innerregionalen Freizeitverkehre lag der Fokus der Akteure bislang auf einer Verbesserung der Vor-Ort-Mobilität, nicht jedoch auf der Entwicklung einer nachhaltigen Anreise-Kommunikation (z. B. konsequente „Bahnfirst“-Strategie). Zwar gibt es einzelne positive Beispiele, eine konsequent auf attraktiven ÖPNV-Angeboten aufbauende touristische Produktentwicklung findet sich aber in den wenigsten Konzepten. Auch fehlen die Grundlagen für eine strategische Problemanalyse und die Ableitung von konkreten Zielen für eine nachhaltige touristische Mobilität (Daten, Nachhaltigkeitsdefinition). Als weitere Zukunftsherausforderungen erkannt werden vor allem die Schaffung von intelligenten Mobilitätsangeboten für die „erste/letzte Meile“, das Zusammendenken der Mobilität von Einheimischen und Touristen sowie das Etablieren dauerhafter Finanzierungslösungen, auch grenzüberschreitend.

Seitens der Mobilitätsplanungen wird die touristische Mobilität zumindest teilweise berücksichtigt, z. B. in der Regionalentwicklung oder in den Nahverkehrsplänen des ÖPNV. Hier zeigt sich

jedoch, dass auf die touristische Mobilität ausgerichtete ÖPNV-Angebote eine freiwillige zusätzliche Aufgabe der Aufgabenträger sind und unter Finanzierungsvorbehalt stehen. Auch fehlt in der Regel eine Quantifizierung der touristischen Mobilitätsnachfrage in den Planwerken, die ein strategisches Herangehen erlauben würden. Die Folge sind kleinteilige bzw. isolierte ÖPNV-Lösungen mit eingeschränkter Reichweite und entsprechend geringen Nutzerzahlen.

Touristische Mobilitätsangebote und deren Erfolgsfaktoren

In der Region gibt es eine Reihe touristischer Mobilitätsangebote (Bahn, Bus, Schiff, Tarif). Diese sind bisher auf die jeweiligen Teilregionen begrenzt – vor allem aufgrund der lokal ausgerichteten Finanzierungsstrukturen – und erzeugen keine regionsweite Sogwirkung. Aus Sicht der beteiligten Akteure sind entscheidende Erfolgsfaktoren für touristische Mobilitätsangebote, dass sie am jeweiligen Mobilitätsbedarf ausgerichtet und im Vergleich zur Pkw-Erreichbarkeit wettbewerbsfähig sind. Wichtig sind darüber hinaus, ein übergreifendes und zielgruppengerechtes Marketing, ein „Kümmerer“ zur Koordination und gemeinsamen Vermarktung von Tourismus- und Mobilitätsangeboten, die politische Unterstützung der Mobilitätsangebote sowie eine langfristig gesicherte, möglichst intersektorale Finanzierung. So zeigt sich, dass derartige Angebote tendenziell dann langfristig Bestand haben, wenn diese im Sinne der Regionalentwicklung als Standortfaktor begriffen werden und damit breite ideelle und finanzielle Unterstützung genießen.

Erreichbarkeit der Region

Die beiden Oberzentren Leipzig und Halle (Saale) sind Übernachtungsschwerpunkte und für die Region zugleich zentrale Zugangsknoten zum Fernverkehrsnetz von Straße und Schiene. Deutliche Reisezeitvorteile und somit eine hohe Konkurrenzfähigkeit hat die Bahn gegenüber dem Pkw dabei auf den Relationen nach Hamburg, Berlin, Cottbus, Erfurt, München, Frankfurt am Main und Hannover, was für ein nachhaltiges Anreisemarketing genutzt werden kann. Für die meisten anderen Orte bzw. Ziele in der Region sind jedoch die nächstgelegenen Autobahnanschlussstellen mit dem Pkw deutlich schneller zu erreichen als die großen Bahnknoten mit dem regionalen ÖPNV. Diese Wirkungstendenz würde bei Realisierung der aktuell fest disponierten Straßenbauvorhaben noch verstärkt.

Die Erreichbarkeit von touristischen Zielen innerhalb des Untersuchungsgebietes zeigt sich ambivalent. So liegen zwar viele Ziele in den Zentren, in der Nähe zum regionalen Bahn- und vereinzelt auch PlusBus-Netz (Fahrplan mit regelmäßigem Takt und Wochenendangebot) oder an touristischen Radrouten, so dass eine gute Ausgangsposition für nachhaltige Erreichbarkeit besteht. Abseits der Oberzentren ist der ÖPNV aber zeitlich nur entlang der S-Bahn-Strecken konkurrenzfähig oder wenn die ÖPNV-Anreise einen Preisvorteil bietet. Alle anderen touristischen Ziele sind am Wochenende mit dem ÖPNV meist nur schlecht oder gar nicht erreichbar, was auch für einige besucherstarke Ziele gilt. Hier ist der Pkw aufgrund des gut ausgebauten Straßennetzes zeitlich im Vorteil und auch flexibler. Weitere Nutzungsbarrieren bilden die zum Teil langen und unattraktiven Zugangswege zur Haltestelle, der zum Teil umfangreiche Informationsbedarf beim Ticketerwerb im ÖPNV sowie fehlende Echtzeit-Informationen. Zudem ist das Anreisemarketing überwiegend Pkw-orientiert.

Barrierefreiheit

Die flächendeckende Barrierefreiheit im ÖPNV bis zum 01.01.2022 ist gesetzlich geregelt. Die Umsetzung scheiterte bislang aber vor allem am Ausbaustand der Haltestellen. Auf allen touristischen Ebenen ist die Barrierefreiheit zumindest als Querschnittsthema verankert. Die Umsetzung beschränkt sich bislang jedoch vor allem auf Informationsangebote und betrifft nur einzelne zertifizierte Anbieter. Barrierefreie Reiseketten innerhalb der Region sind daher noch nicht realisierbar.

Touristischer Radverkehr

Trends und Entwicklungen im Radtourismus

Der Radtourismus boomt und bildet für alle Destinationen im Mitteldeutschen Revier eine wichtige Säule. Mit einer Vielzahl an touristischen Leuchtturm-Angeboten und regionalen Highlights setzt das Gebiet schon heute attraktive Akzente für Radgäste. Allerdings fehlt, neben den analysierten Qualitätsdefiziten, auch eine übergreifend abgestimmte Entwicklung. Dabei stehen die Radnutzung und der Radtourismus auf Basis der hochgradigen Verbesserungen der Fahrzeuge und Komponenten sowie des Wandels zu einer postfossilen Gesellschaft vor einer drastischen Veränderung und Aufwertung. Die Wandlung des touristischen Nutzerverhaltens allein in den vergangenen fünf Jahren ist dafür nur Vorbote. In der Folge sind neue Konzepte, fundierte Lösungsansätze bis hin zu neuen Regionalzuschnitten notwendig.

Verschiedene, langfristig wirkende Megatrends beeinflussen den Radtourismus-Markt. Besonders prägend sind drei Megatrends:

- ▶ Die **Urbanisierung** führt dazu, dass Radtourismus-Angebote in den Städten oder im nahen Umfeld stärker nachgefragt werden und dass mehr auf lokale und regionale Besonderheiten geachtet wird. Eine gute Anbindung der Angebote an öffentliche Verkehrsmittel wird als wichtig erachtet und kann zu einem Wettbewerbsfaktor werden.
- ▶ Der Megatrend **Neo-Ökologie** beeinflusst Nachfrage und Angebot im Radtourismus. Das Naturerleben steht im Fokus der Zielgruppe, ebenso wie Nachhaltigkeitsthemen und die Identifikation mit der Umgebung (Land, Leute, regionale Kultur).
- ▶ Im Megatrend **Konnektivität** werden die Möglichkeiten digitaler Technologien durch Vernetzung nutzbar gemacht. Der Trend beeinflusst die Weiterentwicklung von Produkten wie Leihbikes, die den Nutzenden jeweils die neuesten technologischen Standards bieten und damit ein breiteres Zielgruppenspektrum ansprechen. Er zeigt sich aber auch in der Nutzung digitaler Technologien für die Dokumentation der eigenen Aktivitäten oder zur Vernetzung mit der Szene über digitale Plattformen,

Eingebettet ist diese Entwicklung in weitere Megatrends, die die Gesellschaft in den nächsten Jahrzehnten prägen werden, wie Gesundheit, Individualisierung/Selbstbestimmung, Mobilität und Silver Society (gesunde und aktive Ältere).

Vor diesem Hintergrund hat sich das Fahrrad in den letzten Jahren vom bloßen Gebrauchsgegenstand zum Sportgerät, Lifestyle-Accessoire und Statussymbol entwickelt. Die Typenvielfalt hat ebenso zugenommen wie deren Leistungsfähigkeit und -reserven, was in mehr Sicherheit und Komfort sowie breiteren Anwendungsmöglichkeiten mündet. Einen besonders starken Einfluss auf den Radtourismus hat dabei der Siegeszug des E-Bikes, der auch topografisch anspruchsvolle Mittelgebirgslandschaften, die Teile der Gebietskulisse prägen, für breitere Teile der Bevölkerung zugänglicher macht.

Bestandsanalyse

Akteurskreis im touristischen Radverkehr

In der Innovationsregion Mitteldeutschland gibt es insgesamt 63 institutionelle Akteure auf unterschiedlichen Ebenen, die den touristischen Radverkehr betreuen, managen und entwickeln. Mehr als zwei Drittel der Kooperationen zwischen den Akteuren konzentrieren sich jedoch auf nur sieben Institutionen und es gibt lediglich fünf länderübergreifende Kooperationen. Die Stärkung der landkreis- und länderüberschreitenden Zusammenarbeit, insbesondere mit dem Thüringer Landkreis Altenburger Land, ist dabei elementar für den Erfolg. Im Rahmen des Projektes wurde daher eine länderübergreifende Arbeitsgruppe Radtourismus gebildet, deren Aufgabe es auch war, eine Zusammenarbeit relevanter Akteure im Bereich Radtourismus über die Projektlaufzeit hinaus vorzubereiten.

Jedes der drei Bundesländer verfügt über ein aktuelles Radverkehrskonzept, ebenso die meisten Landkreise sowie einige Kommunen. Inhaltlich fordern diese Konzepte eine Fokussierung auf wenige, qualitativ hochwertige Angebote und deren zielgruppengerechte Kommunikation, Lückenschlüsse und Qualitätssicherungsmaßnahmen bei der Fahrradinfrastruktur, die Verbesserung der Information sowie den Austausch zwischen beteiligten Institutionen auf allen Ebenen.

Digitalanalyse

Um Optimierungsbedarfe im touristischen Radroutennetz zu identifizieren und empfehlenswerte Entwicklungsrichtungen abzuleiten, erfolgte eine umfassende Digitalanalyse von auswertbaren Parametern eines Radurlaubes. Diese brachte folgende Ergebnisse:

- ▶ **Attraktivität des Raumes und des touristischen Radroutennetzes:** Auch wenn die infrastrukturelle Entwicklung im radtouristischen Sektor stellenweise noch ausbaufähig ist, so lässt sich insgesamt eine sehr gute Abdeckung mit überregionalen Radwegen und regionalen Rundtouren feststellen, die über Routen-Kombinationen Radreisen in und durch jede Teilregion ermöglicht. Der hohe Erlebniswert der Naturparke in der Region sowie der größeren Seen und Flüsse wird über eine Einbindung in das touristische Radroutennetz bereits gut genutzt. Radreisenden stehen im Gesamttraum zudem ausreichend Unterkunftsmöglichkeiten in allen Preissegmenten zur Verfügung.
- ▶ **Wegepotenzialanalyse:** Die Analyse von Wegebeschaffenheit, Unterhaltungszustand, Zugangsbeschränkungen und Überschneidungen mit anderen Nutzergruppen zeigt, dass auf allen evaluierten Radrouten mit Ausnahme des Unstrutradwegs Handlungsbedarf besteht, auch wenn einzelne Radwege (zum Beispiel Elberadweg, Saaleradweg oder Europaradweg R1) sehr gut abschneiden.
- ▶ **Analyse der Start- und Endpunkte:** Rund zwei Drittel der Start- bzw. Endpunkte von touristischen Radrouten sind mit Basis-Elementen in den Kategorien Anreise, Information, radtouristische Infrastruktur und Übernachtungsmöglichkeiten ausgestattet, wenn auch meist nicht in allen Kategorien in gutem Maße. Die höchsten Bewertungen erhielten Radwege in der Stadt Leipzig, im Landkreis Nordsachsen und im Burgenlandkreis. Bezogen auf die Gesamtregion besteht jedoch erhöhter Handlungsbedarf.
- ▶ **Analyse der Routen-Korridore:** untersucht wurde die Verfügbarkeit von routenbegleitenden Ausstattungselementen in den Kategorien Naturraum, Begleitinfrastruktur und Service, Information, Einkehr und POI, die den Erlebniswert der Radroute charakterisieren. Die Analyse zeigt, dass besonders die überregionalen Radrouten gut abschneiden, da eine ausreichende Infrastrukturausstattung dort besonders im Fokus steht. Generell sind jedoch nur wenige regionale Highlights direkt in die Wegeführung eingebunden. Es zeigen sich auch große regionale Unterschiede; so haben die dichter besiedelten Bereiche durchweg eine bessere Infrastrukturausstattung. Gezielte Qualitätsverbesserungen zur Ausschöpfung der Potenziale sind notwendig.
- ▶ **Analyse der Einbindung von POI:** Rund 85 Prozent der analysierten POI sind direkt in eine touristische Radroute eingebunden oder in weniger als 500 m Entfernung erreichbar. In Bezug auf die analysierten Top-POI besteht kaum Handlungsbedarf, eine stärkere Einbindung kleinerer POI in Routenverläufen muss jedoch geprüft werden.
- ▶ **Nutzungskonflikte:** In der Praxis scheinen Nutzungskonflikte zwischen dem Radverkehr und anderen Nutzungen auf gemeinsam genutzten Wegen eher selten aufzutreten. Gemeinsam mit den lokalen Rad-Akteuren wurden lediglich zwölf Punkte mit Handlungsbedarf identifiziert. Allerdings ist zu vermuten, dass sich auf touristischer Ebene mit dem Thema bisher kaum auseinandergesetzt wurde und sich daher Gästebefragungen empfehlen.
- ▶ **Verortung von E-Bike spezifischer Infrastruktur:** 33 Betriebe bieten in allen Landkreisen und kreisfreien Städten den Verleih von E-Bikes an; die meisten davon liegen direkt an den touristischen Radrouten. Insgesamt stehen 231 E-Bike Ladestationen zur Verfügung, die meisten in der Stadt Leipzig, deutlich weniger außerhalb der großen Städte, dann jedoch unmittelbar entlang der touristischen Radrouten. Aufgrund der Fortschritte bei der Batterietechnik werden Ladestationen im Routenverlauf längerfristig nicht mehr nötig sein.

Infrastrukturvorhaben

Die Landkreise Leipzig und Nordsachsen setzen aktuell die meisten radspezifischen Infrastrukturvorhaben um und sind Treiber der Entwicklung, um den Radtourismus in der Innovationsregion Mitteldeutschland langfristig zu etablieren. Allgemein lässt sich feststellen, dass Regionen, die auch jetzt schon besser aufgestellt sind, besonders stark eine Weiterentwicklung forcieren. Auf der anderen Seite drohen insbesondere der Raum um die Stadt Halle (Saale) und der Süden und Südosten der Innovationsregion zurückzufallen. Dadurch sind zunehmende Qualitätsunterschiede innerhalb der Region zu befürchten, die durch gezielte Maßnahmen entschärft werden müssen.

Einschätzung der Radwege-Situation (Online-Umfrage)

Um einen tieferen Einblick in die Wünsche und Bedarfe der touristischen Leistungsträger sowie der beteiligten Landkreise zu erhalten, wurde auf Basis der Bestandsaufnahme eine Online-Befragung zu verschiedenen Handlungsfeldern durchgeführt. Insgesamt konnten 46 vollständige Fragebögen ausgewertet werden. Die Ergebnisse ermöglichten eine Schwerpunktbetrachtung bei der Maßnahmenplanung.

- ▶ **Handlungsfeld Strategie und Marke:** Die meisten Befragten schätzen ihren gewählten Radweg mit Blick auf die Zielgruppen im Radtourismus als qualitativ gut ein, insbesondere für Paare. Ausbaufähig ist vor allem die Eignung für Familien/größere Gruppen und E-Bikes.
- ▶ **Handlungsfeld Infrastruktur:** Hier wird mehrheitlich Ausbaubedarf gesehen, insbesondere mit Blick auf Anzahl und Zustand von Rastplätzen, Wegequalität, Untergrund und Sicherheit. Als gut wird mehrheitlich der Zustand der Beschilderung, die Anbindung an den Schienenfernverkehr bzw. den ÖPNV und die Pkw-Parkmöglichkeiten bewertet und als ausbaufähig vor allem die Ladeinfrastruktur.
- ▶ **Handlungsfeld Organisation, Kooperation und Finanzierung:** Die länder- und akteursübergreifende Zusammenarbeit wird als ausbaufähig eingeschätzt. Lediglich die regionale und landkreisübergreifende Zusammenarbeit der radtouristischen Akteure wird für gut befunden.
- ▶ **Handlungsfeld Produkt:** Gastronomie und Übernachtungsmöglichkeiten werden größtenteils als ausbaufähig bewertet, wobei die Radfreundlichkeit in den Beherbergungsbetrieben nicht immer eingeschätzt werden kann.
- ▶ **Qualitätssicherung:** Eine deutliche Mehrzahl der Befragten gibt an, dass ihnen keine zentrale Stelle für die ausschließliche Qualitätssicherung der Radinfrastruktur bekannt ist, wobei es vereinzelt schon Planungen für solche Stellen gibt.
- ▶ **Planungen:** Die meisten Planungen für den Radverkehr beziehen sich auf den Ausbau der Wegeinfrastruktur, gefolgt von Planung wegebegleitender Infrastruktur.
- ▶ **Monitoring:** Touristische Radgäste werden nur von einem knappen Drittel der Befragten erfasst, und das mehrheitlich manuell (Handzählgeräte, Interviews/Befragungen) und auch nur sporadisch.
- ▶ **Erwartungen:** Besonders häufig wird der Wunsch nach Koordinierungsstellen geäußert sowie die klare Benennung von Zuständigkeiten unter den beteiligten Akteuren. Ebenso besteht der Wunsch nach Vernetzung und Einheitlichkeit (unter anderem bei Beschilderung, Daten- und Wegemanagement). Bemängelt wird die Beschaffenheit von Radwegen, fehlende Verbindung zu Fernradwegen oder benachbarten Orten sowie fehlende Informationen für die Radgäste.

Knotenpunktwegweisung

Eine Analyse der Knotenpunktwegweisung ergab, dass viele der als geeignet einzustufenden Standorte bereits mit einer Knotenpunktwegweisung ausgestattet sind bzw. eine solche in Planung ist. Ein Blick in die Nachbarregionen der Innovationsregion Mitteldeutschland zeigt, dass es vor allem im Osten und Westen gute Anknüpfungspunkte an das dortige Radroutennetz gibt. Eine flächendeckende Knotenpunktwegweisung ist grundsätzlich anzustreben und die Planungen sind

übergreifend zu verbinden. Aufbauend auf Erfahrungen in Regionen, die bereits eine Knotenpunktwegweisung erfolgreich etabliert haben, wurden zentrale Rahmenbedingungen, Prozessschritte und Maßnahmen für die Umsetzung eines Knotenpunktsystems in der Metropolregion Mitteldeutschland definiert.

Benchmarking mit anderen Tourismusregionen

Anhand von ausgewählten Beispielen aus anderen Regionen wird erkennbar, wie die Akteure in der untersuchten Gebietskulisse den derzeitigen und zukünftigen Herausforderungen begegnen können. Die Erkenntnisse beeinflussen die Erfolgsaussichten signifikant und ermöglichen eine Einschätzung der Anforderungen an Markt- und Konkurrenzfähigkeit einer perspektivischen Radregion in der Zukunft. Dies betrifft insbesondere die Organisation der gebietsübergreifenden Kooperation, eine konsequente, gemeinsam getragene Strategie und das Bearbeiten von Querschnittsthemen, wie zum Beispiel die Verknüpfung von Barrierefreiheit und Nachhaltigkeit.

Digitales Wegeinformationssystem

Der Qualitätseindruck wegegebundener touristischer Produkte wird maßgeblich vom Angebot und Zustand der Infrastruktur bestimmt. Maßgebliche Kennzeichen sind hohe Investitions- und Unterhaltskosten sowie eine Vielzahl tendenziell tourismusferner Aufgabenträger. Eine gemeinsam nutzbare Grundlage und Systematik für das grenzüberschreitende digitale Wegemanagement eignet sich daher besonders für eine Zusammenarbeit auf Ebene der Innovationsregion Mitteldeutschland.

Derzeit (Ende 2021) verfolgen die drei beteiligten Bundesländer unterschiedliche, aktuell nicht kompatible GIS-Strategien in Bezug auf die Verwaltung touristisch relevanter Infrastruktur. Hieraus resultiert eine große Divergenz beim Einsatz digitaler Lösungen für das Wegemanagement auf Destinations-, Landkreis- und Kommunalebene, wobei nur in etwa der Hälfte der Region überhaupt Softwarelösungen eingesetzt werden.

Trotz des erkennbaren Mehrwertes eines gemeinsamen digitalen Wegemanagements zeichnet sich derzeit ab, dass die Nutzung einer solchen Lösung kurz- und mittelfristig weder realistisch noch prioritär ist. Daher wird empfohlen, durch eine sukzessive, perspektivisch weitgehende Angleichung von Attributen, Standards und Daten im Wegemanagement eine etwaige gemeinsame Plattform oder zumindest den Datenaustausch zwischen den Systemen bestmöglich vorzubereiten. Hierdurch ließe sich bereits kurzfristig die Infrastruktur- und Produktqualität stärken. Im Prozesshandbuch werden dazu die digitalen Aufgaben im strategischen und operativen Wegemanagement, Anwendungsschritte, Daten und Schnittstellen dargestellt.

Umsetzungs- und Handlungsempfehlungen

Ziele und Leitbild für die touristische Mobilität in der Region

Handlungsfelder für die künftige Entwicklung der touristischen Mobilität

Aus der Bestandsanalyse der touristischen Mobilität resultieren vier Handlungsfelder, in denen alle folgenden Handlungsempfehlungen einsortiert werden (► [Abbildung 12](#)):



Abbildung 12: Handlungsfelder für die künftige Entwicklung der touristischen Mobilität

Entwicklungsszenarien als Gestaltungsrahmen der Maßnahmen

Als Grundlage für die Entwicklung der Maßnahmen wurden drei Szenarien skizziert, die sich an den Megatrends (siehe ► [Abbildung 12](#)) sowie an den in der Integrierten Mobilitätsstudie Mitteldeutschland definierten Entwicklungsszenarien für 2040 orientieren und die den von außen geprägten Handlungsrahmen aufzeigen (► [Abbildung 13](#)).

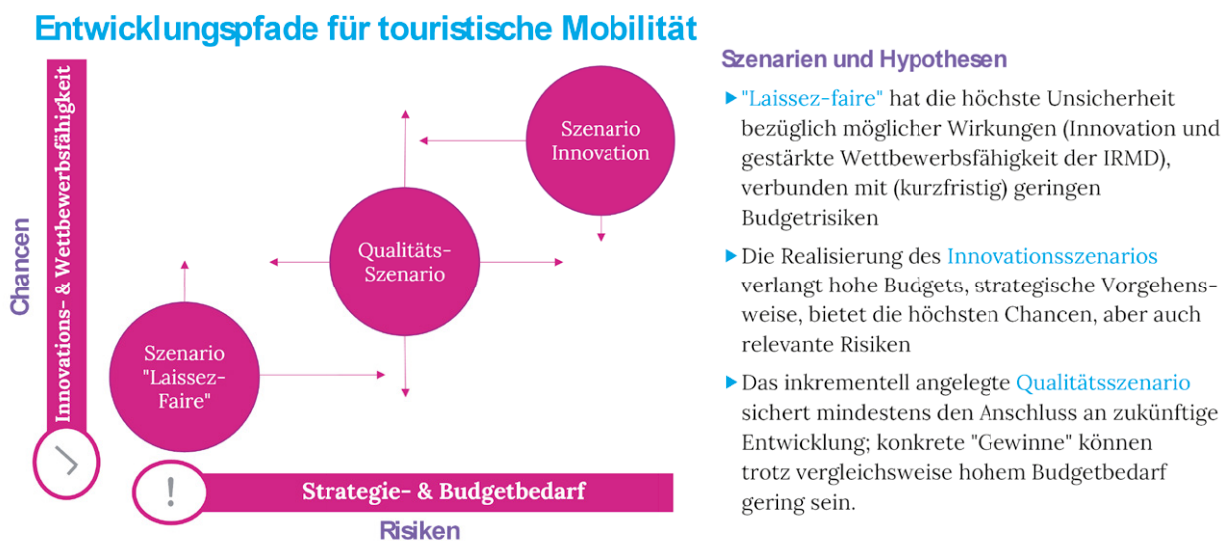


Abbildung 13: Übersicht der rahmengebenden Entwicklungsszenarien

Die Entwicklungsszenarien und deren Chancen-Risiko-Abwägung wurden im Rahmen eines Workshops mit regionalen Akteuren genutzt, um geeignete Handlungsansätze bzw. Maßnahmen zu identifizieren.

Entwicklungsgrundsätze der touristischen Mobilität und Ziele

Die regionalen Akteure sehen die wahrscheinlichste Entwicklungsrichtung im Bereich des Qualitäts- bzw. Innovationsszenarios mit einem Transformationsbedarf in Richtung nachhaltige touristische Mobilität. Hierfür wurden entsprechende Entwicklungsgrundsätze formuliert, die ausgerichtet sind auf eine konsequente Gästeorientierung unter Beachtung des Interessenausgleichs (örtliche Bevölkerung, Umwelt und Klima). Im Fokus steht der Ausbau umweltfreundlicher Mobilitätsangebote mit dem Fahrrad als zentralem Baustein, begleitet durch ein permanentes, professionelles Monitoring der Fahrradinfrastrukturen. Die organisatorische Entwicklung zielt ab auf

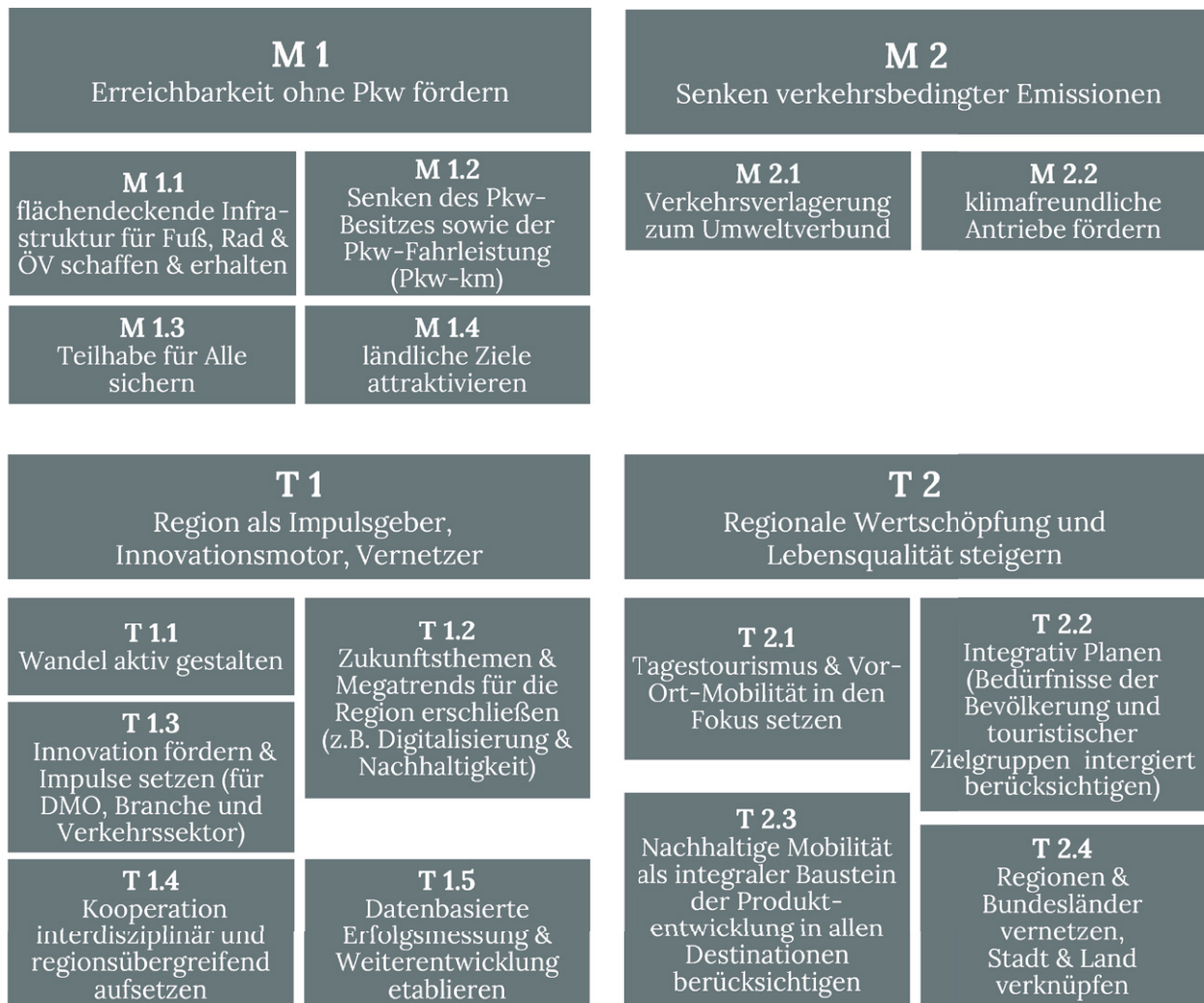


Abbildung 14: Zielsystem Handlungsempfehlungen

eine Verbesserung des Grundlagenwissens, eine stärkere grenzüberschreitende Vernetzung und die Anpassung der Planungsprozesse bei Mobilitätsangeboten und touristischen Produkten.

Das Zielsystem umfasst vier Oberziele, die auch für die parallel erarbeiteten Studien (Integrierte Mobilitätsstudie und Tourismusstrategie Mitteldeutschland), und jeweils zugeordneten konkreten Unterzielen (► [Abbildung 14](#)) gelten.

Handlungsempfehlungen und Schlüsselmaßnahmen

Ein breiter Katalog an Handlungsempfehlungen (Maßnahmen) ist den vier Handlungsfeldern zugeordnet und untersetzt das Zielsystem. Inhaltlich leiten sich die Handlungsempfehlungen aus der Bestandsanalyse ab; sie sind auf die Zielerfüllung ausgerichtet (► [Tabelle 2](#)).

Handlungsfeld Strategie und Marketing (S)	Handlungsfeld Organisation, Kooperation und Finanzierung (O)
Themen der Maßnahmenvorschläge: <ul style="list-style-type: none"> ▶ Planungsprozesse ▶ Zuständigkeiten (Erfassung) ▶ Evaluation der Destinationsausrichtung, ▶ Monitoring ▶ Mobilitäts(daten)plattform ▶ regionsweite Standards für touristische Mobilität ▶ radspezifische Kampagnen ▶ umsetzungsorientierte Forschungsprojekte 	Themen der Maßnahmenvorschläge: <ul style="list-style-type: none"> ▶ Maßnahmenplan Umsetzung/Betrieb Radverkehr ▶ Zuständigkeiten (Zuordnung) ▶ Koordination/Koordinierungsstellen ▶ Kooperation/Unterstützung/Change-Management ▶ Datenpflege für kommunale Partner ▶ Qualitätsmanagement ▶ Abbau von Planungs- und Investitionshürden ▶ Finanzierungsquellen/Finanzierungsberatung
Handlungsfeld Infrastruktur und Mobilitätsangebote (I)	Handlungsfeld Produkt (P)
Themen der Maßnahmenvorschläge: <ul style="list-style-type: none"> ▶ vernetzte Mobilitätsangebote ▶ Standardisierung und Mindestanforderungen bei touristischen Radrouten ▶ Qualitätssicherung der Wegeinfrastruktur ▶ GIS-Systeme (Beschilderung, Touren, POI) ▶ E-Bike-Ladestationen und sonstige ▶ Begleitinfrastruktur 	Themen der Maßnahmenvorschläge: <ul style="list-style-type: none"> ▶ Leitprodukte mit integrierten ÖPNV-Bausteinen ▶ digitale Informationsstelle für Radtourismus ▶ Hierarchisierung von touristischen Radrouten und Knotenpunktsystem ▶ verstetigte Produktstandards ▶ integrierte Angebote (Mobilität & Tourismus) ▶ Pauschalangebote für Leitprodukte ▶ Leistungspartner-Vernetzung

Tabelle 2: Maßnahmenvorschläge nach Handlungsfeldern

Sieben Schlüsselmaßnahmen nehmen gegenüber den übrigen Handlungsempfehlungen einen besonderen Stellenwert ein, da sie gemäß dem innovativen Anspruch zentrale Impulse setzen und stark auf die Erreichung der Oberziele einzahlen. Sie lassen sich nach ihrem Charakter schwerpunktmäßig den Handlungsfeldern zuordnen:

O=Organisation, S=Strategie, I=Infrastruktur und P=Produkt.

1. Mobilitätsnetzwerk Mitteldeutschland (O1) (Wissen fördern, Projekte koordinieren und die nachhaltige Erreichbarkeit der Region fördern)
2. Mobilitätsdatencloud (S1) (Daten generieren für Kooperation, Gästelenkung und Monitoring)
3. systematische Weiterentwicklung als übergreifende Radregion (S2)
4. Besuchermonitoring und Wegemanagement (S3) (regionsübergreifender Einsatz)
5. Ausbau vernetzter Mobilitätsangebote (I1) (letzte Meile bedarfsgerecht bedienen und Erreichbarkeit touristischer Ziele nachhaltig und flächendeckend sichern)
6. Qualitätsausbau und -sicherung der Radwegeinfrastruktur (I2) (Qualität der Radwegeinfrastruktur erfassen, durch einheitliche Standards verbessern und nachhaltig sichern)
7. Ausbau von Leitprodukten mit nachhaltigen Mobilitätsbausteinen (P1) (nachhaltige Erreichbarkeit integrieren und Verkehr verlagern)

Zwei Schlüsselmaßnahmen werden als künftige „Taktgeber“ für eine innovative nachhaltige Transformation touristischer Mobilität detaillierter ausgeführt. Weitere Schlüsselmaßnahmen ordnen sich diesen „Taktgebern“ erkennbar zu.

Schlüsselmaßnahme „Mobilitätsnetzwerk Mitteldeutschland“ (O1)

Zielsetzung und Beschreibung

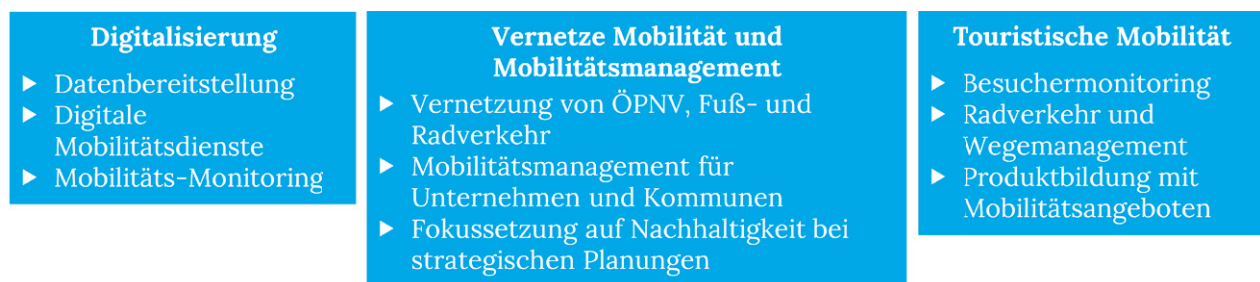
Das „Mobilitätsnetzwerk Mitteldeutschland“ soll als Institution die Kooperationspartner in der Region über Länder-, Regions- und Branchengrenzen hinweg bei der Entwicklung und Umsetzung nachhaltiger Mobilitätsangebote unterstützen und als zentrale Koordinierungsstelle wesentliche Themen in den Bereichen der Alltags- und Freizeitmobilität fördern.

- ▶ **Netzwerkbildung und Koordination** der verschiedenen Kooperationspartner sowie anwendungsorientierter Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis
- ▶ **Beratung** von Kommunen und Touristikern und weiteren Akteuren im Bereich Mobilitätsmanagement und Umsetzung nachhaltiger Mobilitätsangebote und der Digitalisierung im Mobilitätssektor
- ▶ **Qualifizierung** der Akteure zu nachhaltiger Mobilität, Fachtagungen, Mobilitätsforen
- ▶ **Koordination** bei Planung, Bau und Vermarktung nachhaltiger Mobilitätsprojekte
- ▶ **Unterstützung** von Partnern bei der Akquise geeigneter Fördermittel
- ▶ **Evaluation und Monitoring** des Mobilitätsverhaltens sowie von Infrastruktur und Mobilitätsangeboten
- ▶ **Wahrung** der Interessen nachhaltiger Mobilitätsformen bei Konflikten mit anderen Infrastrukturen

Umsetzung

Kooperationspartner können neben Kommunen, Bildungseinrichtungen, Unternehmen, touristische Leistungsträger, DMO sowie Mobilitätsanbieter sein. Für die Kooperationspartner sollte aus einer Kooperationsvereinbarung mit dem Mobilitätsnetzwerk ein direkter Nutzen durch die Aufgaben der Institution gestiftet werden. Gleichzeitig sollten sich die Partner zur inhaltlichen Mitarbeit und zum Umsetzen bestimmter Schlüsselthemen verpflichten, um digitale und nachhaltige Mobilitätsangebote in Mitteldeutschland zu fördern.

Für das Mobilitätsnetzwerk Mitteldeutschland werden die folgende inhaltliche Struktur und Kernthemen vorgeschlagen:



Neben der Finanzierungsfrage einer solchen Koordinierungsstelle ist zu klären, wo diese künftig anzusiedeln ist. Zudem sind entsprechende Kooperationspartner zu gewinnen.

Bezug zu anderen Schlüsselmaßnahmen

Das „Mobilitätsnetzwerk Mitteldeutschland“ kann als zentrale Grundlage die Umsetzung aller anderen Schlüsselmaßnahmen und Handlungsempfehlungen, durch bruchlose Kooperation zwischen verschiedenen Akteuren über Landkreis- und Bundeslandgrenzen hinweg und die dringend benötigte Verzahnung von touristischen, kommunalen sowie Verkehrsvertretern deutlich unterstützen. Koordination zum Nutzen aller Partner wäre v.a. bei der gemeinschaftlichen Erarbeitung von Lösungen für vernetzte **Mobilitätsangebote/Letzte Meile (I1)** zu leisten. Wichtig ist aber auch eine

- ▶ Schlüsselmaßnahme „Mobilitätsdatencloud“ (S2): Die Weiterentwicklung bestehender Mobilitätsportale wie z.B. dem MP Mitteldeutschland (▶ www.mobile-mitte.de) mittels einer Datencloud soll künftig alle relevanten touristischen Angebots- und Nachfragedaten sowie mobilitätsbezogene Informationen und Zahlen intelligent aufnehmen, zusammenführen und Mobilitätsanbietern sowie touristischen Leistungsträgern bereitstellen. Erweiterte Inhalte und Funktionalitäten lassen die touristische User Experience bei Tages- wie Übernachtungsgästen verbessern und schaffen Grundlagen, Pkw-orientierten Gästen nachhaltige Mobilitätsalternativen für (tages-) touristische Wege direkt an deren touristischen Kontaktpunkten anzubieten.

Schlüsselmaßnahme „Systematische Weiterentwicklung als übergreifende Radregion“ (S2)

Zielsetzung und Beschreibung

Die Schlüsselmaßnahme „Systematische Weiterentwicklung als übergreifende Radregion“ gehört aufgrund ihrer überzeugungs- und ressourcenintensiven Anforderungen zum Innovationszenario. Ziel ist es, den Gesamttraum langfristig zu einer europäischen Modellregion für den Radtourismus zu formen, die Alltag und Tourismus gemeinsam denkt und den notwendigen Anschub für pedalgetriebene Fahrzeuge gibt. Es entsteht eine Radregion, die auch in Fachkreisen Wellen schlägt, die Standards setzt, Gewicht hat und Inspiration für andere Regionen liefert. Die systematische Aufwertung der Radprodukte und -angebote hat das Ziel, ein durchgängig hohes Qualitätsniveau herzustellen. Eine erfolgreiche und langfristige Positionierung des Radtourismus erfordert ein ausgeprägtes Engagement von Seiten der touristischen Leistungsträger (z. B. Gastgewerbe) und der Mobilität. Daher sind neben der Förderung des Radinfrastrukturausbaus Anreize zu schaffen, um vielschichtige Angebote und flankierende Aktivitäten für den Radtourismus zu entwickeln und zu betreiben, die möglichst viele potenzielle Radgäste ansprechen. Dies bedeutet eine gut abgestimmte und eng verzahnte Entwicklung des Radtourismus im Gesamttraum. Die Berücksichtigung von Ansätzen und Innovationen digitaler Transformation, E- und Mikromobilität, Verkehrspsychologie sowie Nachhaltigkeit ist Voraussetzung für den langfristigen Erfolg. Die Aktivierung der Politik bildet den Fokus – der Stellenwert des Radtourismus soll im Rahmen der Verkehrswende sukzessiv an Bedeutung gewinnen.

Umsetzung

Grundvoraussetzung bei der Umsetzung dieser Maßnahme sind eine gesicherte Mittelausstattung für die Koordinierung, Pilotierung und den Dauerbetrieb, eine Angleichung der Umsetzungsbedingungen zwischen den beteiligten Bundesländern und eine breite politische bzw. institutionelle Rückendeckung für die operativ verantwortliche Ebene.

Hierfür sind u. a. folgende Umsetzungsschritte vorgesehen:

- ▶ Bildung/Aufbau einer Koordinierungsstelle Rad (KOS Rad) als zentrale Anlaufstelle für Austausch, Koordinierung, Information und Kompetenzaufbau (Ansiedlung beim Mobilitätsnetzwerk Mitteldeutschland)
- ▶ gemeinsames Monitoring und Priorisierung über Infrastrukturvorhaben
- ▶ Weiterentwicklung und Systematisierung von Fahrradverleih und Bike-Sharing an ÖPNV-Stationen
- ▶ Verankerung und Steigerung der Erlebnisqualität, z. B. durch Kriterienkataloge, Zertifizierung als ADFC-Radregion bzw. weitere qualitative Verfahren (z. B. BY-PAD); Steigerung der Servicequalität, z. B. durch mehr fahrradfreundliche Betriebe
- ▶ Erarbeitung eines Masterplan Radtourismus als gemeinsame Strategie der nächsten Jahre

Bezug zu anderen Schlüsselmaßnahmen

Die Umsetzung einer Radregion Mitteldeutschland hängt stark an der übergeordneten Schlüsselmaßnahme „Mobilitätsnetzwerk Mitteldeutschland“. Für die langfristige Zielerreichung ist die

Etablierung einer zentralen Koordinierungsstelle beim „Mobilitätsnetzwerk Mitteldeutschland“ zur übergeordneten Steuerung und Regelung strategischer sowie operativer Aufgaben der Radregion dringend zu empfehlen. Gleichzeitig sind weitere Schlüsselmaßnahmen mit der Schaffung einer übergreifenden Radregion verknüpft:

- ▶ Besuchermonitoring und Wegemanagement (S3): Einheitliche Prozesse für Datenaufbau und -bewertung sichern in der angestrebten Radregion die innovative Angebotsentwicklung und Infrastrukturplanung durch belastbare Daten. So erhöht die Messung (radtouristischer) Wertschöpfung die Investitionssicherheit. Einheitliche Strukturen für digitale Datenerfassung, -pflege, -auswertung, -verwaltung und -nutzung sind unverzichtbar für nachhaltiges Management der Wegeinfrastruktur.
- ▶ Qualitätsausbau und -sicherung der Radwegeinfrastruktur (I2): Nur durch die konsequente, systematische Aufwertung der Wegeinfrastruktur ist es möglich, ein durchgängig hohes Qualitätsniveau und die notwendige Sicherheit in der künftigen Radregion her- und sicherzustellen.
- ▶ Ausbau von Leitprodukten mit nachhaltigen Mobilitätsbausteinen (P1): Ein Ausbau der K|D|L|S-Route als profilgebendes Leitprodukt würde auf die Radregion einzahlen, am besten kombiniert mit nachhaltiger Mobilität, also dem Kapazitätsausbau zur Mitnahme von Rädern im ÖPNV, ergänzenden Sharing-Angeboten, etc.

Fazit

Nachhaltige Mobilität ist auch eine Frage der touristischen Wettbewerbsfähigkeit: Nach Einschätzung der Akteure erwarten Gäste und Einheimische zunehmend Alternativen zur Pkw-Mobilität auch bei (tages-)touristischen Aktivitäten. Die Teilräume jenseits der Kernstädte Halle (Saale) und Leipzig haben ihr Potenzial für naturnahe Erholung im Tagestourismus und Kurzzeittourismus mit Übernachtung noch nicht ausgeschöpft. Um diese Potenziale im Zuge der Renaissance des Binnentourismus heben zu können, ist ein klimagerechter Ausbau der Erreichbarkeit von Ausflugs- und Urlaubszielen zentral und wettbewerbsrelevant.

Die Radnutzung und der Fahrradtourismus stehen durch deutliche Verbesserungen bei Fahrzeugen und Komponenten sowie des Wandlungsdrucks zu einer postfossilen Gesellschaft vor einer signifikanten Aufwertung. Im Zusammenhang mit den Entwicklungs Herausforderungen durch den Strukturwandel ergibt sich für die Region nun die Chance, den touristischen Radverkehr und nachhaltige touristische Mobilitätsoptionen als Wachstumsfaktor im Tourismus zu nutzen und wertschöpfend zu fördern. Das Ziel der Radtourismusregion befördert neben der zukunftsfähigen Positionierung in einem wichtigen Tourismussegment zusätzlich den Status des Rades als wichtigem Baustein bei der Verkehrswende in Mitteldeutschland.

Mit der konsequenten Umsetzung der im Abschlussbericht dokumentierten Schlüsselmaßnahmen können diese Entwicklungen in der Region positiv befördert und verankert werden, um die angegebenen Entwicklungspotenziale zu nutzen. Die benannten Maßnahmen setzen dabei **dringend notwendige Impulse**.

Dabei sollten durch die Verankerung einer zentralen Koordinierungsinstanz Synergieeffekte im Changemanagement durch die damit verbundene Förderung und Steuerung der Maßnahmenumsetzung sowie dem möglichen Know-how-Transfer zwischen den Akteuren genutzt werden. Dies zielt in der touristischen Mobilität im Besonderen darauf ab, dass touristische Belange künftig innerhalb der Mobilitätsplanung und Mobilitätsaspekte in der touristischen Produktentwicklung konsequent berücksichtigt werden. Im touristischen Radverkehr soll damit die Umsetzung einheitlicher Standards befördert werden.

Jede Region sollte die herausgearbeiteten Handlungsempfehlungen evaluieren und schrittweise und untereinander abgestimmt umsetzen. Dabei ist die Verknüpfung der touristischen Mobilität und Alltagsmobilität ein wesentlicher Schritt zum Erfolg.

3.3 Industriekultur in Mitteldeutschland. Potenzialstudie und Strategieempfehlungen

Bearbeitung: Arge IK Mitteldeutschland (projekt2508, dwif-Consulting, INIK)

Ausgangssituation

Der anstehende Ausstieg aus der Kohleverstromung stellt für Mitteldeutschland eine enorme Herausforderung dar. Um diesen Strukturwandelprozess nachhaltig zu gestalten, haben sich 7 Landkreise und 2 Städte (Anhalt-Bitterfeld, Mansfeld-Südharz, Saalekreis, Burgenlandkreis, Nordsachsen, Landkreis Leipzig, Altenburger Land, Stadt Leipzig, Stadt Halle (Saale)), unterstützt durch den Bund und die berührten Bundesländer Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, länderübergreifend als „Innovationsregion Mitteldeutschland“ organisiert. Im Zuge dessen sollen in der Region lokale und regionale Wertschöpfungspotenziale identifiziert, bewertet und in der Folge gemeinsam genutzt werden. Eines dieser Potenziale ist die Industriekultur.

Aufbauend auf ersten Handlungsempfehlungen der Projektgruppe Industriekultur der Metropolregion Mitteldeutschland aus dem Jahr 2019 wurde daher die Strategie und Potenzialstudie für die Industriekultur in Mitteldeutschland erarbeitet. Ein besonderer Fokus war dabei auf die länderübergreifende Vernetzung der Industriekultur zu legen.

Daraus ergaben sich folgende Projekt- und Studienziele:

- ▶ die Ausrichtung und Gestaltung der Industriekultur in Mitteldeutschland innovativ voranzutreiben,
- ▶ wirtschaftliche und gesellschaftliche Transformationsprozesse im Ausgleich zwischen Tradition und Modernisierung zu fördern,
- ▶ Industrietourismus in einem ganzheitlichen Sinne zu entwickeln und gleichzeitig die Einbettung des Themenfelds in die touristische Gesamtstrategie zu gewährleisten,
- ▶ mit Industriekultur die regionale Identität und den Zusammenhalt der Zivilgesellschaft zu stärken,
- ▶ kreativwirtschaftliche Potenziale freizusetzen,
- ▶ die Vernetzung zwischen den Akteurinnen und Akteure der Bereiche Tourismus, Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft zu verstetigen,
- ▶ funktionierende, länderübergreifende und ggf. über die Innovationsregion hinausreichende Organisationsstrukturen zu konzipieren,
- ▶ umsetzungsreife Modellprojekte herauszuarbeiten.

Die Studie wurde in fünf Arbeitsschritten und -paketen erarbeitet:

- ▶ Arbeitspaket 1 – Grundlagenerhebung
- ▶ Arbeitspaket 2 – Industrietourismus in Mitteldeutschland
- ▶ Arbeitspaket 3 – Industriekultur erleben und vermitteln
- ▶ Arbeitspaket 4 – Industrieerbe bewahren und erforschen
- ▶ Arbeitspaket 5 – Zusammenführung und Handlungsempfehlungen

Analysen

Bestandsaufnahme der Standorte

Die Bestandsaufnahme von industriekulturell bedeutsamen Standorten innerhalb der Region war eine der zentralen Aufgaben. Für die Bestandsaufnahme wurden verschiedenste Quellen kombiniert, insbesondere Datenbestände aus vergangenen themenbezogenen Erfassungen, z. B. zum Jahr der Industriekultur in Sachsen, sowie von Projektbeteiligten.

Insgesamt umfasst die Bestandsaufnahme 331 Standorte, von denen 306 im vorgegebenen Untersuchungsgebiet der Innovationsregion Mitteldeutschland (Altenburger Land, Anhalt-Bitterfeld,

Burgenlandkreis, Leipzig, Mansfeld-Südharz, Nordsachsen und Saalekreis und den Städten Halle (Saale) und Leipzig) verortet waren. 155 dieser 306 Einrichtungen liegen in Sachsen, 141 in Sachsen-Anhalt und 10 in Thüringen. Darüber hinaus wurden weitere 25 Standorte im Umfeld erfasst (insbesondere Landkreis Wittenberg, Stadt Dessau-Roßlau, Landkreis Mittelsachsen, Stadt Chemnitz). Alle Standorte wurden in einer Rohdatenbank (Excel) erfasst und strukturiert. Sie ist Nukleus und Keimzelle einer zentralen Content-Datenbank, die im Rahmen der weiteren Umsetzung aller Maßnahmen zu entwickeln ist.

Akteurinnen und Akteure und Positionen

Im Zuge der Studie wurden die wichtigsten Akteurinnen und Akteure strukturiert und in Form von Interviews in die Untersuchung einbezogen. Ein Kernergebnis war, dass eine fehlende Vernetzungs- und Koordinationsfunktion durch eine Institutionalisierung gestärkt werden sollte. Hinzu kommen Anforderungen an eine erhöhte Agilität und Flexibilität im Angesicht neuer Herausforderungen - wie etwa dem beschleunigten Strukturwandel, veränderte Anforderungen von Besucherinnen- und Besucher sowie Zielgruppen, Partizipation der Bürgerinnen und Bürger, neue Impulse in der zeitgenössischen Kulturentwicklung etc.

Weitere zentrale Erkenntnisse waren:

- ▶ Identität, Wertschätzung und das Profil von Industriekultur müssen stärker entwickelt werden.
- ▶ Die Interviews zeigen: Vorhandene Prozesse und Strukturen passen nicht immer zu den Herausforderungen. Das gilt v. a. für finanzielle Ressourcen, Personal und Organisationsstrukturen.
- ▶ Die Expertinnen und Experten fordern zudem, die Identitätsstiftung stärker vom Menschen her zu denken, nicht von der Branche.
- ▶ Die Interviewten waren sich mehrheitlich einig, dass die geplanten Modellvorhaben zur Industriekultur in Mitteldeutschland, insbesondere vor dem Hintergrund der strukturwandelbedingten Förderkulissen in Sachsen und Sachsen-Anhalt, mit den Zuwendungsoptionen gekoppelt werden sollten.
- ▶ Mehrheitlich identifizieren die Interviewten für die Projektziele geeignete Koppelpotenziale. Auf diese Weise lassen sich Standorte in Sachsen und Sachsen-Anhalt innerhalb der Strukturwandelkulisse des Investitionsgesetzes Kohleregionen mit dem BKM-Programm „InKult“ verbinden.
- ▶ Die Länder Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen verfügen bereits über umfassende eigene Erfahrungen (regionale Netzwerke, Straßen der Industriekultur, Zweckverbände, Themenjahre, strategische Konzepte, Projekthighlights, Schwerpunkt Museen) zum Thema Industriekultur. Sie sind aktuell im Begriff, aufbauend auf diesen Erfahrungen der letzten Jahre, entsprechende Netzwerke und Projektansätze auszubauen.
- ▶ Der Freistaat Sachsen verfügt im Bundesländervergleich über die umfassendsten Erfahrungen zum Thema Industriekultur.
- ▶ Auch in Sachsen-Anhalt verfügt man bereits über umfassende Erfahrungen, die sich auf ein gemeinsames Netzwerk zur Industriekultur in Mitteldeutschland übertragen ließen.
- ▶ In Thüringen wird das Thema „Industriekultur“ seit 2018 in besonderer Weise entwickelt und bildet einen kulturpolitischen sowie im Kontext der Kultur- und Kreativwirtschaft auch wirtschaftlichen Schwerpunkt.
- ▶ Die Kooperationsbereitschaft zum Thema Industriekultur ist innerhalb der drei beteiligten Länder unterschiedlich ausgeprägt. Es wurde aber deutlich formuliert, dass die „Schlagkraft“ in Bezug auf öffentliche Förderungen steigt, wenn sich die Akteurinnen und Akteure auch länderübergreifend zusammenschließen. Dies spricht für einen Verbund innerhalb und mit einer länderübergreifenden Institution.
- ▶ Vor diesem Hintergrund wird durch die Interviewten auch angeregt, eine erweiterte Vernetzung zwischen Stadt und Umland zu fördern.
- ▶ Die im Rahmen des Vorhabens vorgeschlagenen Modellstandort-Typen werden mehrheitlich als zielführend angesehen. Die Definition von Standorttypen erhöht die strategische Ausrichtung der jeweiligen Standortentwicklungsansätze.
- ▶ Als sehr wichtig für die Metropolregion werden auch die vielen kleinteiligen Industriekultur-Projekte identifiziert. Diese Projektgruppen, Vereine, kleinen Museen, lokalen Initiativen, etc. solle man im Rahmen der Industriekulturansätze in Mitteldeutschland verstärkt „abholen“.

Fokus Tourismus

Für das Arbeitspaket Tourismus wurde eine umfangreiche Analyse durchgeführt, die sich aus verschiedenen Bausteinen zusammensetzt, u. a. eine Auswertung vorhandener Studien, Materialien und Leitfäden, Fachgespräche v. a. mit Vertreterinnen und Vertreter von Tourismusorganisationen im mitteldeutschen Raum, eine standardisierte Online-Befragung von industrietouristischen Einrichtungen sowie eine Bestandsaufnahme und Analyse der industrietouristischen Substanz im Untersuchungsgebiet. Ausgewählte Erkenntnisse aus der Analyse:

Touristische Bedeutung der Industriekultur

Die Marktforschung zeigt ein grundsätzlich großes Interessenspotenzial für die Industriekultur, wobei das größte Besucherpotenzial von der eigenen Bevölkerung in Mitteldeutschland ausgeht. Das Industriekultur-Image von Mitteldeutschland ist jedoch noch eher schwach ausgeprägt. Industriekulturelle Themen im engeren Sinne bilden für privat motivierte Übernachtungsreisen nur in Ausnahmefällen den eigentlichen Reiseanlass. Höher ist die Relevanz des Industriekulturmotivs als Auslöser im Tagestourismusbereich. Daher stellt die Verbindung von industriekulturellen mit masentauglichen touristischen Themen wie Kultur im Allgemeinen, Radtourismus, Wandern, Naturerlebnis oder Kulinarik die erfolgsträchtigste Strategie für die Produktentwicklung und Vermarktung im mitteldeutschen Raum dar. Darüber hinaus spielt die Industriekultur für die touristische Produktentwicklung und das Marketing der Tourismusorganisationen bisher eine eher nachgeordnete Rolle.

Zielgruppen für die Industriekultur

Das mögliche touristische Zielgruppenspektrum reicht in diesem Themenfeld von Industriekulturinteressentinnen und -interessenten, generell an Kultur interessierten Menschen oder Familien mit Freizeitmotiven über Besuchergruppen unterschiedlichster Art bis hin zu Fachbesucherinnen und -besuchern mit speziellen Bildungsinteressen oder Besucherinnen und Besuchern von Events. Die Zielgruppe von Personen für die Industriekultur im engeren Sinne (Hauptaktivität und auslösendes Reisemotiv) wird quantitativ als begrenzt eingeschätzt. Auch hier bestätigt sich, dass sich durch thematische Kombinationen und/oder durch besondere Angebote eine höhere Breitenwirkung und damit Verjüngung des Themas erzielen lässt.

Wettbewerbsumfeld und Marktanforderungen

Der Blick in den industrietouristischen Markt gibt Hinweise darauf, in welchem Wettbewerbsumfeld sich Mitteldeutschland behaupten muss und zeigt auch interessante Ansätze für die touristische Inwertsetzung der Industriekultur auf. Wichtige Erfolgsfaktoren sind die attraktive Außenpräsentation der Industriekultur, die Orientierung an touristischen Nachfragerinnen und Nachfragern, inhaltliche Angebotserweiterung und ein attraktives Komplementärangebot, neue und erweiterte Nutzungsformen, Interaktion und spielerische Elemente sowie die Vernetzung mit der Region und ihren Unternehmen, Lobbyarbeit und Engagement für eine lebendige Industriekultur.

Trends im Kulturtourismus

Für die strategische Erschließung der industriekulturellen Potenziale in Mitteldeutschland haben die folgenden (kultur-)touristischen Trends Relevanz:

- ▶ Qualität entlang der gesamten touristischen Leistungskette
- ▶ Erlebnisorientierung und Authentizität
- ▶ inhaltliche Tiefe vs. Erlebnis für unterschiedliche Zielgruppen
- ▶ ländlicher Raum und Entdeckungen abseits der klassischen Pfade
- ▶ Digitalisierung
- ▶ Änderungen des Reiseverhaltens im Kontext der Pandemie

Bestandsaufnahme: Umfang, Art und Attraktivität

Der Bestand an (technischen) Denkmälern, (geschützten) Gebäuden und Besuchereinrichtungen, die sich mit der Geschichte und Zeugnissen der industriellen Entwicklung in Mitteldeutschland und ihrer gesellschaftlichen Bedeutung auseinandersetzen, ist in Mitteldeutschland grundsätzlich sehr groß. Trotz des auf den ersten Blick sehr umfangreichen Bestands reduziert sich das für den Tourismus relevante Angebot bei genauerer Betrachtung deutlich. Nach Ausschluss der für eine touristische Nutzung kaum geeigneten Angebote verbleiben ca. 100 Einrichtungen unterschiedlichster Typen, unter denen wiederum die Angebotsqualität in touristischer Hinsicht sehr stark variiert. Nur ein überschaubarer Bestand besteht aus hochwertigen Angeboten mit annäherndem Leuchtturmcharakter.

Insgesamt kann das vorhandene Angebot derzeit grundlegende Anforderungen von Gästen vielfach nicht erfüllen. Die Industriekultur hat ein großes Potenzial, aber gerade in Mitteldeutschland muss zunächst noch viel grundsätzliche Entwicklungsarbeit geleistet werden, bevor die Vermarktung der industriekulturellen Angebote auf eine höhere Ebene geführt werden kann. Ein Einsatz als touristisches Leitprodukt oder Ankerangebot kommt im derzeitigen Entwicklungszustand nur in wenigen Fällen in Frage.

Stärken-Schwächen-Analyse

Grob auf den Punkt gebracht sind die touristischen Entwicklungsperspektiven des Themas Industriekultur in Mitteldeutschland angesichts der Angebotsdichte und des Engagements der Akteurinnen und Akteure als grundsätzlich gut zu bewerten. Zudem ist die Eignung der Industriekultur als verbindende thematische Klammer für den mitteldeutschen Raum sehr wertvoll. Es gibt auch kaum direkte Konkurrenz in diesem Themenfeld, da nur wenige Destinationen touristisch in erster Linie auf die Industriekultur setzen. Allerdings besteht mit dem Ruhrgebiet ein sehr starker Wettbewerber, der seit vielen Jahren mit hohem Investitionsaufwand das Thema Industriekultur entwickelt und touristisch in Wert setzt und sich dadurch inzwischen erfolgreich positioniert hat. Von diesem touristischen Entwicklungsstand ist Mitteldeutschland noch weit entfernt. Auf der anderen Seite wird „Industriekultur“ als Einzelbegriff kaum Thema sein, das für eine große Zahl an Gästen allein reiseauslösend(!) sein wird. Gerade in der Vermarktung ist vielmehr auf die Verortung in den Destinationen, auf Einzelthemen dahinter und auf die Verbindung mit massentauglichen Tourismusthemen zu setzen. Ein großes Defizit zur Erschließung dieser Potenziale bilden jedoch die derzeitige Angebotsqualität, die inhaltliche Aufbereitung und die Produktentwicklung, die noch deutlich ausgebaut werden müssen.

Leitlinien und Story

Die Analysen haben gezeigt, dass die Entwicklung einer lebendigen Industriekultur in Mitteldeutschland einer klaren strategischen und auch operativen Leitlinie bedarf. Im Fokus steht die Idee der „Lebendigen Industriekultur“, die einen Bogen von der Vergangenheit bis in die Zukunft schlägt. Über den Denkmalschutz und die museale Aufbereitung hinaus greift sie kulturelle Ressourcen aktueller und zukünftiger Industrie auf. Dabei berücksichtigt das Konzept sowohl materielle Artefakte als auch Werte, Lebensweisen und Ansichten.

Die Leitidee und Mission

Wir schaffen eine lebendige Industriekultur – für Bevölkerung, Unternehmen, Gäste und Kommunen.

Diese Lebendigkeit beinhaltet den Willen zur Auseinandersetzung mit dem Wandel, mit der Vergangenheit der Industriekultur und ihrer aktiven Gestaltung in Gegenwart und Zukunft, mit (Schöpfungs-)Kraft und Energie, Neugier und Kreativität, Mut und Risikofreude.

Die Leitlinien

- ▶ Profil: Wir schaffen ein nach außen wiedererkennbares Profil der Industriekultur in Mitteldeutschland.
- ▶ Identität: Industriekultur trägt nach innen dauerhaft zur regionalen und lokalen Identität bei und bietet Identifikationsflächen für alle Akteurinnen und Akteure sowie Bürgerinnen und Bürger.
- ▶ Qualität und Nachhaltigkeit: Eine durchgehende Qualitätsorientierung sowie Nachhaltigkeit in allen Strategien und Maßnahmen bestimmen das Handeln der Akteurinnen und Akteure.
- ▶ Vernetzung und Organisation: Industriekultur wird künftig länder-, akteurs- und aufgabenübergreifend vernetzt.
- ▶ Raumbezug: Industriekultur fördert stets eine nachhaltige Raum- und Stadtentwicklung.
- ▶ Vermittlung: Die Industriekultur wird künftig ganzheitlich, lebendig und vernetzt vermittelt.
- ▶ Wertschöpfung: Industriekultur schafft branchenübergreifend neue Werte und regionalwirtschaftliche Effekte.

Identität, Profil und Leitgeschichte – die Story

Neben der strategischen Grundausrichtung bedarf die Industriekultur in Mitteldeutschland einer inhaltlichen und semantischen Klammer. Sie fungiert als aktivierende und motivierende Leitgeschichte – ein Narrativ.

Die Leitgeschichte: Erneuerung und Transformation

Die Industriekultur in Mitteldeutschland steht für den permanenten Wandel und die Wiedergeburt des gesamten Kulturraums. Sie „verlebendigt“ die Umbruchserfahrungen und Transformationen des Kulturraums. Sinnbildlich dafür steht auch die transformierende Verstofflichung und Veredelung der Ressourcen, der permanente „Materialwandel“.

Künftig schafft die Industriekultur aufbauend auf eine Ethik der Erneuerung den Ausgleich zwischen ökonomisch-industriellen, wertschöpfenden sowie gesellschaftlich-sozialen Interessen und dem Erhalt und der Regeneration von Natur- und Kulturlandschaft.

Die Menschen der Region sind darin aktive und agile Gestalterinnen und Gestalter dieses eigenen Lebensraums. Die Gestaltung der lebendigen Industriekultur ist ihre andauernde Aufgabe und Mission.

Da mit dieser Leitgeschichte die Eigenarten der Industriekultur noch nicht in allen Facetten abgebildet werden kann, wird die Leitgeschichte durch drei Subgeschichten und Narrative ergänzt, die durch folgende Begriffe gekennzeichnet sind:

- ▶ Raffinesse und Bravour ... erzählt die Geschichte der großen Ingenieurskunst, die sich in den technischen Errungenschaften, Innovationen und auch Improvisationen widerspiegelt, die bis heute die Industrie der Region prägen.
- ▶ Umbruch als Aufbruch ... erzählt die Geschichte der Menschen, Arbeiterinnen und Arbeiter sowie Bürgerinnen und Bürger im Wandel der Zeitläufe: persönliche Umbrüche und persönliche Aufbrüche angesichts der vergangenen und aktuellen Disruptionen in der industriellen Entwicklung.
- ▶ Geschundene und wiedergefundene Landschaft ... erzählt die Geschichte der Ressourcenlandschaft Mitteldeutschland, die ihrer Ressourcen zunächst beraubt wurde und wird, jetzt jedoch als Ressource der Erneuerung überformt und in ein neues Gleichgewicht gebracht wird.

Handlungsfelder und Maßnahmen

Erleben und Vermitteln

Vermittlungskonzept

Mit der Story und ihren Inhalten lässt sich die Vermittlung der lebendigen Industriekultur in Mitteldeutschland grundsätzlich strategisch und inhaltlich neu ausrichten. Vertiefend zu den oben skizzierten Leitlinien soll die Vermittlung der lebendigen Industriekultur in Mitteldeutschland folgende grundlegenden Ziele erreichen:

- ▶ Wissen und Verstehen
- ▶ Verstehen/Erlernen von Fähigkeiten und Methoden
- ▶ Einfluss auf Aktivitäten und Verhalten
- ▶ Haltung und Meinungsbildung
- ▶ Inspiration

Dabei sollten folgende Erfolgsfaktoren der Vermittlung berücksichtigt werden:

- ▶ Besucherinnen-, Besucher-, Bürgerinnen- und Bürgerorientierung
- ▶ zielgruppengerechte Formatvielfalt und Vertiefung
- ▶ Objekt- und Standortbezug
- ▶ vernetzte Vermittlung
- ▶ Prozessverständnis und Ressourcenverfügbarkeit

Zu den Maßnahmen der Vermittlung gehören:

- ▶ Verständigung über die Leitlinien und Story sowie Vermittlungsziele (Schlüsselmaßnahme)
- ▶ Qualifizierung der Industriekultur-Marker und Entwicklung eines „Siegels“ auf Basis der Identität und Leitgeschichten (Schlüsselmaßnahme)
- ▶ die Weiterentwicklung der Content-Datenbank als Grundlage eines zentralen Datenmanagements (Schlüsselmaßnahme)
- ▶ Definieren und Kommunizieren einer „Mental-Map“ (kognitiven Karte) der Industrieregion und Ressourcenlandschaft Mitteldeutschland
- ▶ Erzählworkshops und Vor-Ort-Prozesse zur Entwicklung von Teilregionen
- ▶ Entwicklung von Leitformaten und -kanälen für die Vermittlung
 - ▷ Ausarbeitung eines Förderprogramms zur Erneuerung der Vermittlung am Standort sowie Handbücher und Leitfäden zur Entwicklung wiedererkennbarer Vermittlungsmodule (Schlüsselmaßnahme)
 - ▷ zentrale Website und Website-Framework als Portal(e) in die lebendige Industriekultur der Region (Schlüsselmaßnahme)
 - ▷ zentrale App (Progressive Web-App) als Portal in die Industrieregion
 - ▷ Netzwerkkonzept für ein gesamtregionales Netzwerk für die Industrieerlebnismuseen Mitteldeutschland
 - ▷ museumspädagogisches Gesamtkonzept und Schulmarketing mit modularem Aufbau
 - ▷ Entwicklung eines Outreach-Konzeptes mit Anschlussmöglichkeiten
 - ▷ Entwicklung von Leitveranstaltungen und Events

Tourismusstrategie

Die Tourismusstrategie zur Industriekultur in Mitteldeutschland richtet sich an verschiedene Adressatinnen und Adressaten und soll so ein breites Verständnis für wichtige strategische Grundüberlegungen aus touristischer Sicht gewährleisten. Dabei versteht sie sich nicht nur als Orientierung und Hilfestellung für die unmittelbaren Akteurinnen und Akteure und Leistungsanbietenden im Bereich

der Industriekultur, sondern auch für die Verantwortlichen in den Tourismusorganisationen, in der Verwaltung sowie die Politikerinnen und Politiker auf Bundesland-, Destinations- und Ortsebene. Im Fokus der Strategie steht die Zielstellung, das industriekulturelle Angebot Mitteldeutschlands für den Tourismus zu erschließen bzw. weiterzuentwickeln. Insgesamt setzt sich die Tourismusstrategie aus sechs Bausteinen zusammen, in denen jeweils vertiefende Informationen aufbereitet werden.

- ▶ Strukturierung des touristischen Angebotes (in Ankerangebote, weitere touristische Angebote der Industriekultur, Kreativimpulsgeberinnen und -geber und komplementäre Angebote)
- ▶ zu beachtende Erfolgsfaktoren für touristische Angebote (Nutzung für die gezielte Entwicklung)
- ▶ Zielgruppen für die Industriekultur (zielgruppenspezifische Aufbereitung, Vermittlung, Angebotsentwicklung und Vermarktung, Orientierung an den touristischen Zielgruppen der Bundesländer)
- ▶ Priorisierung des Entwicklungsbedarfes (zielgerichtete investive Entwicklung des industriekulturellen Angebots)
- ▶ Definition von Erlebnisräumen (Leitgeschichte und Subgeschichten, kulturelle Marker und/oder Ankerangebote, konkrete Nutzungen, komplementäre touristische Angebote)
- ▶ touristische Vermarktung (nicht zwingend unter dem Begriff „Industriekultur“ oder für den gesamten Raum)

Für die touristische Inwertsetzung der Industriekultur in Mitteldeutschland empfiehlt die Strategie konkrete Maßnahmen, die sich den folgenden Handlungsfeldern zuordnen lassen: Bestandsbewertung, (Infrastruktur-)Entwicklung und -förderung, Produktgestaltung, Netzwerk, Vermarktung sowie Koordinierung. Da dies nur in einem Schulterschluss aller Akteurinnen- und Akteurguppen möglich ist, formuliert die Strategie sowohl Handlungsbedarfe auf Mitteldeutschlandebene als auch auf den anderen Ebenen. Zu den Schlüsselmaßnahmen zählen:

- ▶ Förderprogramm für die bauliche und inhaltliche touristische(!) Aufwertung des Angebots
- ▶ Förderung von mindestens zwei bis drei Industriekultur-Erlebnisräumen
- ▶ touristische Produktentwicklung (Fokus auf Zielgruppen, Erlebbarkeit und besondere Erlebnisse)
- ▶ Aufsetzen eines bundesländerübergreifenden Industriekultur-Events
- ▶ Weiterentwicklung einer bestehenden Route zur zentralen Verbindungsachse für die Industriekultureinrichtungen in Mitteldeutschland
- ▶ Schaffung einer bundeslandübergreifenden Informations- und Buchungsplattform

Gestalten und Weiterentwickeln

Im Arbeitspaket „Gestalten und Weiterentwickeln“ liegt der Schwerpunkt auf der Standortentwicklung nicht mehr betriebsnotwendiger Industriebauten. Industriebrachen stellen eine Ressource dar, die mit der Nachnutzung reaktiviert wird.

Im Rahmen des Projektes wurden vier Strategietypologien entwickelt, die als Orientierung für die Auswahl der vier Modellstandorte dienen. Auf Grundlage der im Vorfeld definierten Strategietypologien wurden zahlreiche Standorte vorgeschlagen. Die Vorschläge mündeten in einem mitteldeutschen Standortpool und sind Grundlage für die Etablierung eines Netzwerkes zur Standortentwicklung. Gemeinsam mit einem Auswahlgremium wurden in einem mehrstufigen Verfahren die vier Modellstandorte, neben weiteren Sonderstandorten bestimmt. Die ausgewählten Standorte sind:

1. Knopffabrik Schmölln
2. Malakow-Turm Helbra
3. Schokoladenfabrik Zetti, Zeitz
4. Alte Spitzenfabrik Grimma

Im Rahmen des Projektes wurde gemeinsam mit den Akteuren vor Ort eine Vorgehensweise zur Standortentwicklung definiert, die als grober Fahrplan für die kommenden Monate dienen soll. Erfolgsfaktoren für die weitere Arbeit der Standortentwicklung lassen sich aus den Ergebnissen an den Modellstandorten ableiten. Diese können wie folgt beschrieben werden:

Strategietypologien helfen bei Übertragbarkeit

Die vorab aufgestellten vier Strategietypologien zur Industriekultur in Mitteldeutschland sind hilfreiche Orientierungen. Da sie gemeinschaftlich von den drei beteiligten Ländern entwickelt wurden, bilden sie eine gute Grundlage, um auch in Zukunft mit neuen Modellvorhaben gemeinsame Ziele zu verfolgen.

Vom Strategischen zum Konkreten

Auch die Entwicklung nicht mehr betriebsnotwendiger Altindustriebauten erfolgt nach bewährten Methoden der Projektentwicklung. Zwingend erforderlich ist es, zunächst alle baulichen, planerischen, wirtschaftlichen und auch politischen Rahmenbedingungen zu erfassen und kritisch zu bewerten. Erst dann sollte die eigentliche Leitidee zur Zukunft des Standortes definiert und gemeinsam bei hoher Verbindlichkeit vereinbart werden. Und schließlich wird danach der Fahrplan zur Umsetzung entwickelt.

Alle sind verschieden, keiner gleicht dem anderen

Altindustriestandorte sind „Individualisten.“ Die Rahmenbedingungen mögen sich auf den ersten Blick von Fall zu Fall ähneln. Tatsächlich sind alle Standorte aber verschieden. Es ist also erforderlich, die konkreten Rahmenbedingungen vor Ort zu verstehen und die damit verbundenen spezifischen Herausforderungen einzuschätzen. Eine allgemeine Übertragbarkeit von Erfahrungen oder gar ein grundsätzlich gültiger Handlungsleitfaden sind ausgeschlossen. Auf Grundlage der Strategietypologien und allgemeinen Fragestellungen muss demzufolge eine standortspezifische Vorgehensweise gewährleistet werden.

Lasst die Profis ran

Ein mitteldeutsches Netzwerk an innovativen Industriekulturstandorten auf der Grundlage der beschriebenen Strategietypologien erfordert viel planerische, politische und damit auch organisatorische Kraft. Ohne eine dauerhafte, externe, fachlich qualifizierte Begleitung eines schlanken Expertenteams, die im gesamten Raum für ausgewählte Revitalisierungsprojekte zu Altindustrieanlagen zuständig ist, wird es kaum zum erwünschten Netzwerk der Industriekultur in Mitteldeutschland kommen. Die externe Projektbetreuung der konkreten Vorhaben vor Ort ist ein zentrales Thema für eine Zukunft der „Industriekultur“ in Mitteldeutschland – dafür den Gesamttraum adressierende Strukturen müssen professionell sein und verstetigt werden.

Bewahren und Erforschen

Im Rahmen des Arbeitspaketes „Bewahren und Erforschen“ wurde zwei zentrale Fragestellungen bearbeitet. Zum einen wurde die Frage nach einer möglichen Neustrukturierung der mitteldeutschen Wirtschaftsarchive gestellt. Zum anderen wurden Möglichkeiten aufgezeigt, das bürgerwissenschaftliche Engagement zu bündeln, zu professionalisieren und besser zugänglich zu machen. Hintergrund für beide Fragestellungen ist der länderübergreifende gemeinsame Wirtschaftsraum in Mitteldeutschland. Gerade im Bereich der Wissenssammlung und –vermittlung empfiehlt sich eine gemeinsame Strategie, da die inhaltliche Grundlage unabhängig von heutigen administrativen Grenzen existiert.

Konzeption zur Neustrukturierung der Wirtschaftsarchive

Für Mitteldeutschland wird ein gemeinsames Wirtschaftsarchiv vorgeschlagen, dass sich am Vorbild bereits bestehender regionaler Wirtschaftsarchive orientiert. Ziel ist die Effizienzsteigerung durch gemeinsame Arbeit sowie die Erweiterung des bestehenden Angebots durch stärkere länderübergreifende Professionalisierung. Mit einem mitteldeutschen Wirtschaftsarchiv sollen Wissenschaft und Wirtschaft stärker vernetzt werden und die Serviceangebote für die Wirtschaft verbessert werden.

Dokumentations- und Vermittlungskonzept mit bürgerwissenschaftlichen Ansätzen

Die zahlreichen Aktivitäten im Rahmen bürgerwissenschaftlicher Forschung sollen professionalisiert werden. So wird das vorhandene Wissen zum einen bewahrt und dokumentiert und zum anderen vermittelt bzw. zugänglich gemacht. Die Professionalisierung und Vermittlung wird über eine noch einzurichtende Koordinierungsstelle geleistet.

Umsetzungsmodelle

Sowohl die Analysen als auch die Ausarbeitung der Maßnahmen in den einzelnen Handlungsfeldern haben für die länderübergreifende sowie ganzheitliche Entwicklung der lebendigen Industriekultur ein Steuerungs- und Koordinationsdefizit offenbart. Daher ist es eine zentrale Herausforderung, die nötigen organisatorischen und strukturellen Voraussetzungen für eine Umsetzung aller Maßnahmen zu schaffen.

Die folgenden Ziele stellen eine Art Kriterienkatalog dar, anhand dessen ein neues Organisationsmodell zu bewerten ist. Die Ziele sind:

- ▶ Interessen- und Zielausgleich sowie eine Verbesserung der Prozess-, Netzwerk- und Kooperationsfähigkeit aller Partnerinnen und Partner
- ▶ aktive Einbindung, Partizipation und Motivation aller Akteure und Interessengruppen
- ▶ Professionalität im Prozess- und Projektmanagement und der Aufgabenerfüllung
- ▶ flexiblere und schnellere Entscheidungswege unter allen Beteiligten, Handlungsflexibilität
- ▶ solides finanzielles Fundament zur dauerhaften Sicherung aller Maßnahmen
- ▶ Nutzen-, Kosten- und/oder Leistungssynergien: Effizienzsteigerung durch Kooperation
- ▶ kreativer Austausch und Innovationsfähigkeit
- ▶ Kanalisierung der Kommunikation - nach innen wie außen

Grundsätzlich zeigen die aufgezeigten Handlungsfelder und Maßnahmen, dass wir in einer komplexen Struktur verschiedener Handlungsebenen agieren:

- ▶ Mitteldeutsche Ebene/länderübergreifend
- ▶ Landesebene/Bundesländer
- ▶ regionale bzw. lokale Ebene der Landkreise und Kommunen
- ▶ standortbezogene Ebene

Im Rahmen der Studie wurden die anstehenden Aufgaben diesen verschiedenen Ebenen zugeordnet. Aus diesen Grundlagen wurden vier mögliche Umsetzungsmodelle abgeleitet

- ▶ Modell 0: „Weiter so“ - Status quo plus: In diesem Modell sollen sich das bestehende Netzwerk und die bestehenden informellen Gremien evolutionär weiterentwickeln.
- ▶ Modell 1: „3-Länder-Eck“ - Länderübergreifende Arbeitsgruppe: Dieses Modell setzt vorrangig auf eine Koordination auf „höchster“ Ebene der Gebietskörperschaften - der Bundesländer. Im Mittelpunkt steht eine institutionalisierte Arbeitsgruppe für den länderübergreifenden Austausch zur Koordination und Steuerung der Gemeinschafts-, Kopplungs- und Kooperationsprojekte.
- ▶ Modell 2: Clustermanagement - „Lebendige Industriekultur“: Ein institutionalisiertes Cluster- und Themenmanagement mit Steuerungs- und (operativen) Managementstrukturen ist geeignet, auch die heterogenen Akteursstrukturen und vielfältigen Vorhaben innerhalb der Industriekultur zu koordinieren.
- ▶ Modell 3: „Große Lösung“ - (Höherer) Kommunalverband: Im Modell der „Großen Lösung“ wird der lebendigen Industriekultur in Mitteldeutschland demnach ein eigener Zweckverband gewidmet, der den Ansprüchen an die Entwicklung in höchstem Maße gewachsen wäre.

Ausblick

Die Strategie und Potenzialstudie hat in einem umfassenden Ansatz die Entwicklungsmöglichkeiten einer lebendigen Industriekultur in Mitteldeutschland aufgezeigt. Dabei hat sie ein Portfolio an Maßnahmen ausgebreitet, das über einen mehrjährigen Zeitraum hinweg umzusetzen ist.

Von besonderer Bedeutung ist es, Industriekultur aus der überwiegend rückschauenden Perspektive zu lösen. Die „lebendige Industriekultur“ ist das zentrale Selbstverständnis der Region. Damit verbindet sich nicht nur eine zeitliche Erweiterung der Perspektiven, auf Gegenwart und Zukunft, sondern auch eine funktionale und emotionale Erweiterung: Industriell begründete Wertschöpfung bleibt auf diese Weise ein zentrales Ziel. Und: Menschen werden sich auch künftig emotional mit der industriellen Entwicklung als essenziellem Bestandteil der eigenen Lebenswirklichkeit in der Region auseinandersetzen.

3.4 Länderübergreifendes Regionales Entwicklungskonzept Bergbaufolgelandschaft Profen (LüREK)

Bearbeitung: Wenzel & Drehmann, IVAS, BTE

Zielformulierung

Mit der perspektivischen Einstellung der Tagebauaktivitäten im Kernrevier Profen in Folge des Ausstiegs aus der Kohleverstromung bis spätestens 2034²⁶ besteht in der Region der Bedarf, angepasste zukünftige Entwicklungsziele zu formulieren. Die vorrangige Zukunftsaufgabe besteht im Erhalt und dem Aufbau nachhaltiger, sich selbst tragender industrieller Wertschöpfung sowie in einer gemeinsamen neuen Identitätsfindung.

Ein gemeinsames Konzept der räumlich betroffenen **Gemeinden Elsteraue und Elstertrebnitz sowie den Städten Hohenmölsen, Lützen, Teuchern, Zeitz und Pegau** fehlt bisher. Insbesondere aus der länderübergreifenden Lage leitet sich ein dringender Bedarf für ein regional koordiniertes Handeln ab.

Das vordergründige Ziel des Konzeptes besteht in der Entwicklung eines regionalen Leitbildes zur Entwicklung und Nutzung der Bergbaufolgelandschaft unter komplexen Rahmenbedingungen. Im Interesse einer nachhaltigen Gesamtentwicklung sollen Überschneidungen vielfältiger Aktivitäten vermieden und ein koordiniertes Vorgehen der Kommunen in einer **gemeinsamen Entwicklungsstrategie** ermöglicht werden.

Die Analyse erfolgt auf Basis der **vier Schwerpunktthemenbereiche** (1) Verkehrsinfrastruktur, (2) Natur und Landschaftsraum, (3) Wirtschaft, Industrie und Arbeitsmarkt sowie (4) Kultur, Tourismus und Erholung. Aus der Analyse folgt jeweils die Ableitung von Stärken-Schwächen und Chancen-Risiken-Profilen, die zur Formulierung des Leitbildes und von Handlungsempfehlungen führen. Die Diskussion von möglichen **Entwicklungsszenarien** der Region rundet den Leitbilderarbeitungsprozess ab.

Das **Leitbild**, als ein räumliches Entwicklungsleitbild, soll die regionale Zielvorstellung eines zukünftig wünschenswerten aber auch realisierbaren Entwicklungsstandes formulieren. Der Fokus liegt dabei auf der Sicherung der Region als attraktiven Wohn-, Arbeits- und Industriestandort. Im Anschluss folgt die Herausarbeitung von **Handlungsfeldern** und **Leitprojekten**, die der Zielerfüllung dienen und den Übergang in die Umsetzungsphase einleiten. Der in den Blick genommene Zeithorizont des LüREK beträgt etwa 20 bis 25 Jahre.

²⁶ Manifestiert durch das „Gesetz zur Reduzierung und zur Beendigung der Kohleverstromung und zur Änderung weiterer Gesetze“ (abgekürzt: Kohleverstromungsbeendigungsgesetz/KVVG). Bis 2034 erfolgt die Einstellung der Stromerzeugung im Kraftwerk Schkopau, das durch den Tagebau Profen versorgt wird.

Entwicklungsleitbild

Das ausformulierte **räumliche Entwicklungsleitbild** bildet die gemeinsame zukünftige Grundlage der Kommunen zum abgestimmten und zielorientierten Handeln. Es basiert auf den bestehenden individuellen Gegebenheiten des Betrachtungsraumes und dient als Grundlage für die Ableitung einer übergeordneten Gesamtstrategie für die regionalen Entwicklungsprozesse.

Eine **übergeordnete Präambel** gefolgt von **jeweils vier Leitbildsätzen**, die den **vier einzelnen Themenfeldern** des Konzeptes zugeordnet sind, bildet das Leitbild. Eine Hierarchie der darauffolgenden Leitbildsätze gibt es nicht – sie stehen gleichwertig nebeneinander.

Präambel

Länderübergreifendes räumliches Entwicklungsleitbild für die Bergbaufolgelandschaft Profen der Städte und Gemeinden Zeitz, Teuchern, Hohenmölsen, Lützen, Pegau, Elstertrebnitz und Elsteraue.

Eine Situationsbeschreibung im Jahr 2050.

BERGBAUFOLGEREGION als zukunftsfestes NEULAND – attraktiv, vielfältig, innovativ und nachhaltig

Attraktive, intakte Ortsbilder und Versorgungsstrukturen kennzeichnen unsere wirtschaftlich leistungsfähige, lebendige, gesunde und sichere Region.

Durch gemeinsames Handeln, einen aktiven Bürgerbeteiligungsprozess und die Beteiligung zahlreicher Akteure ist es gelungen, in der Region moderne Wirtschaftsstandorte mit hochwertigen Arbeits- und Ausbildungsplätzen, attraktiven Wohnstandorten sowie vielfältigen Frei- und Landschaftsräumen zu erhalten und einen zukunfts- und wettbewerbsfähigen Arbeits- und Lebensraum mit Angeboten für Freizeit und Erholung zu entwickeln.

Im Zuge des wirtschaftlichen Strukturwandels wurden innovative, klimaneutrale und ressourcenoptimierte Nutzungen etabliert. Ein übergeordneter ökologischer, ökonomischer und sozialer Nachhaltigkeitsanspruch sowie das generationengerechte und -übergreifende gemeinsame Agieren aller Akteure haben zu einer dauerhaft ausgewogenen Raumnutzung und zu einem Vorzeigestatus der Bergbaufolgerregion geführt.

Die Deklaration Nachhaltigkeit gilt in jedem Projekt als Ziel- und Schwerpunktdefinition. Sie umfasst regionale zirkuläre Wertschöpfung, Suffizienz, Klimaschutz, Bau- und Raumkultur.

Themenleitbilder zur Verkehrsinfrastruktur

1.1 Erreichbarkeit und Erschließung

Die gute Erreichbarkeit und leistungsfähige Anbindung an die überregionalen Autobahnen (A4, A9, A38, A72), eine qualitätsvolle innere Erschließung sowie die leistungsfähige Anbindung der Strukturschwerpunkte haben den Strukturwandelprozess frühzeitig und angebotsorientiert erfolgreich unterstützt und bieten eine optimale Grundlage für die weitere Entwicklung der Region.

Dabei wird den Anforderungen der Bürger, der Wirtschaft, der Erholung und des Tourismus in bestmöglichem Sinne entsprochen.

1.2 Straßennetz und öffentlicher (Verkehrs-) Raum

Das Straßen- und Wegenetz wurde grundlegend verbessert, ist leistungsfähig und regelgerecht ausgebaut. Insbesondere in den Ortslagen, in denen die Straßen- und Wegeinfrastruktur einen wesentlichen Teil des öffentlichen Raumes darstellt, wurde durch die Sanierung und anforderungsgerechte Gestaltung ein nachhaltiger Beitrag zur Erhöhung der Lebensqualität vor Ort geleistet.

1.3 Öffentlicher Personenverkehr

Der attraktive öffentliche Personenverkehr wurde auf den drei Säulen

- ▶ Schienenpersonenverkehr auf den Hauptachsen und zur Verbindung mit den Oberzentren Leipzig, Halle und Gera
- ▶ Straßengebundener Linienverkehr auf nachfragestarken Relationen zwischen den Mittel- und Grundzentren und
- ▶ flexiblen Bedienformen/on-demand-Verkehre zur Erschließung in der Fläche ausgebaut bzw. attraktiviert.

Die Einbeziehung in die S-Bahn Mitteldeutschland konnte die Angebotsqualität im SPNV maßgeblich steigern. Durch die hohe Qualität der ergänzenden Angebote als Voraussetzung für die gesellschaftliche Teilhabe aller Personengruppen wird die Generationengerechtigkeit gesichert, was einen wesentlichen Beitrag zur Stabilisierung der demografischen Entwicklung darstellt.

1.4 Vernetzung und innovative Mobilität

Die umfassende Verbesserung der Bedingungen für Förderung des Radverkehrs, die konsequente Vernetzung der Verkehrsmittel einschließlich Ausbau und Optimierung der Schnittstellen sowie die Nutzung innovativer Mobilitätsangebote und Antriebsformen haben dazu geführt, dass die Region beispielgebend im ländlichem Raum Mitteldeutschlands ist und darüber hinaus Anerkennung findet.

Themenleitbilder zu Natur und Landschaft

2.1 Bioökonomie

Unter der Prämisse der zirkulären Wertschöpfung betreibt die Landwirtschaft in der Region vielfältigen und kleinteiligen ökologischen sowie integrierten Anbau von Energiepflanzen und Industrierohstoffen und eine anpassungs- und zukunftsfähige Nahrungsmittelproduktion. Die gelungene Synthese von Ressourcenschonung und nachhaltiger wie naturnaher Bewirtschaftung von Wald- und Landwirtschaftsflächen hat sich zu einem Selbstverständnis wirtschaftlicher Bodennutzung etabliert.

2.2 Ökologische Qualität der von Bergbaufolge geprägten Landschaft

In der naturräumlichen Entwicklung wurden die Hinterlassenschaften alter Industrie- und Bergbaunutzung geheilt. Im ausgewogenen Einklang von industrieller Nutzung, Erholung und ökologischer Vielfalt ist eine einzigartige biodiverse und klimaresiliente Landschaft entstanden, welche zu einer Erlebbarkeit der kleinteilig strukturierten Naturräume einlädt und in einem länderübergreifenden Raum- und Biotopverbund eingebettet ist.

2.3 Grüne Vernetzung

Die Region bietet allen Bewohnern und Besuchern eine innerörtliche wie ortsübergreifende grüne Infrastruktur. Sie erhebt für sich den Anspruch regionaler Vernetzung von Naturraumqualitäten und eines attraktiven vielfältigen Lebensumfelds mit gesunden öffentlichen Räumen, positivem Mikroklima und einer hohen gestalterischen Qualität.

In kooperativer Zusammenarbeit aller Akteure und den Trägern der Ausgleichspflichten ist es gelungen, die Renaturierungsaufgaben regional vernetzt zu realisieren und somit einen Mehrwert für die gesamte Region zu schaffen.

2.4 Klimaanpassung und Wasserhaushalt

Die Auswirkungen des Klimawandels werden durch konsequente Maßnahmen zu Klimaschutz (Mitigation) und -anpassung (Adaption) minimiert. Ein nachhaltiges Wassermanagement ist fester Bestandteil der regionalen Entwicklung. Es trägt maßgeblich zur Sicherung der Wasserversorgung aller Nutzer und zum guten ökologischen Zustand der Gewässer und der wasserabhängigen Land-ökosysteme bei.

Themenleitbilder zu Wirtschaft, Industrie und Arbeitsmarkt

3.1 Wirtschaftsstruktur

Die Region hat den wirtschaftlichen Strukturwandel von der Bergbauregion zu einer breit aufgestellten, zukunftsfähigen und klimafreundlichen Wirtschaftslandschaft in Mitteldeutschland mit attraktiven Standortbedingungen vollzogen. Sie hat die Leitbranchen der nachhaltigen Energiewirtschaft, der chemische Industrie und der Ernährungswirtschaft sowie die Landwirtschaft etabliert und wird durch diese geprägt.

Die Region unterstützt den Dienstleistungssektor, den Handel, das Gastgewerbe, die Vielfältigkeit des Handwerkes sowie die Landwirtschaft im Kontext zur Bioökonomie.

Sie hat ihre historisch gewachsene Wirtschaftskraft auf Grundlage innovativer Anpassungs- und Wandlungsprozesse sowie ihre bereits vorhandenen Wirtschaftsstrukturen weiterentwickelt und ausgebaut. Qualifizierte digitale Infrastrukturen dienen als Voraussetzung für die Wirtschaft und das gesellschaftliche Leben.

Die Region selbst leistet einen besonderen Beitrag zur klimaneutralen Deckung des eigenen Energiebedarfs und über die regionalen Grenzen hinaus.

3.2 Flächennutzung

Mit leistungsfähigen Infrastrukturen ausgestattete Industrie- und Gewerbegebiete bilden die Grundlage der regionalen Wirtschaft. Die Standorte haben sich als ein fester Bestandteil in der mitteldeutschen Industrielandschaft behauptet und profiliert und sind von hoher Bedeutung für die Wirtschaftskraft in der Metropolregion Mitteldeutschland.

Durch räumlich geeignete Revitalisierung, Qualifizierung und Erweiterung von Bestandsflächen wurden die regionalen Flächenressourcen angemessen genutzt, inwertgesetzt und zugleich im Interessenausgleich zu weiteren Nutzungsansprüchen vermittelt.

3.3 Beschäftigung, Arbeitsplätze und Ausbildung

Die hochwertigen Arbeitsplätze der Bergbauwirtschaft wurden durch gleichwertige Arbeitsplätze in zukunftsfesten Branchen ersetzt. Die Region bietet ihren Menschen qualitätsvolle Arbeitsplätze und hat die überdurchschnittliche Auspendlerquote gesenkt.

Jungen Menschen bietet die Region attraktive Ausbildungsplätze, die auf die regionale Wirtschaft ausgerichtet sind. Dabei ist es gelungen, betriebsübergreifende hochwertige Ausbildungsstätten in der Region zu erhalten, zu vernetzen und wirtschaftsfördernd zu nutzen.

3.4 Innovation durch Forschung und Entwicklung

Die Region unterstützt Existenzgründungen, Innovationen und Technologietransfers. Sie ist Praxispartner und experimenteller Erprobungsraum für technologierelevante Forschung und Entwicklung, insbesondere für Erneuerbare Energien, Energielogistik, Digitalisierung, nachhaltige Mobilität sowie ökologische Präzisionslandwirtschaft und trägt zur Etablierung deren breiten Anwendung bei.

Themenleitbilder zu Kultur, Tourismus und Erholung

4.1 Freizeit und Erholung

Die neu entstandene Landschaft mit ihren Freizeit- und Erholungsangeboten an den Seen sowie qualitativ ausgebauter Infrastruktur bietet als weicher Standortfaktor allen Bewohnern und Besuchern (regional wie überregional) Raum für Erholung, Sport und individuelle Freizeitgestaltung.

4.2 Kulturtourismus

Historisch wertvolle Innenstädte und Bauwerke, Denkmäler der Bergbau- und Industriegeschichte (Industriekultur), Residenzkultur und herausragende Stationen geschichtlich wegweisender Ereignisse bilden den erlebbaren geschichtlichen Kontext der Region und ergänzen die Freizeit- und Erholungslandschaft und haben sich für Interessierte als besondere Erlebnisorte etabliert.

4.3 Konsequente Nachhaltigkeit als touristisch relevanter Aspekt (best practice tourism)

Tourismus hat sich als weiterer regionaler Wirtschaftsfaktor etabliert. Touristische Produkte und Angebote sind Bestandteil der regionalen Wertschöpfung, technische Innovationen der Region fördern die Erlebbarkeit nachhaltiger, innovativer und zukunftsfähiger Landnutzung mit Vorzeigecharakter.

Darüber hinaus bieten qualitativ hochwertige Bildungsangebote für nachhaltige Entwicklung (BnE) eine zusätzliche Nachfrage und unterstützen das Image der Region als nachhaltig attraktives Reiseziel.

4.4 Vernetzung

Bestehende sowie neu entstandene touristisch nutzbare Angebote sind miteinander vernetzt. Die Anbieter kooperieren miteinander.

Die Bergbaufolgelandschaft hat sich mit ihren Freizeitangeboten an den See- und Flusslandschaften sowie der Vielfalt und Qualität touristischer Erlebnisangebote erfolgreich etabliert. Sie bildet eine Verbindung des Raumes zwischen Saale, Unstrut, Weißer Elster und dem Kernraum des Leipziger Neuseenlands und bietet damit auch das Potenzial zur Anbindung an die touristischen Dachmarken.

Dargestellt wird das Zielbild mittels einer zukünftigen Situationsbeschreibung der Region im Jahr 2050, die als Maßstab sowie Orientierungs- und Entscheidungsstütze für alle handelnden Akteure dienen soll. Die Leitbildinhalte sind im Konzept mit zusätzlichen Erläuterungen untersetzt.

In der übergeordneten Präambel wird der Nachhaltigkeitsanspruch bewusst in den Mittelpunkt aller Zielformulierungen gerückt. Mit den einhergehenden Strukturwandelprozessen besteht in der Region eine besondere Chance, eine tragfähige Grundlage für die zukünftigen regionalen Entwicklungsprozesse zu etablieren. Untersetzt werden diese durch die Formulierungen der Schwerpunktentwicklungen der einzelnen Themenbereiche

Das im regionalen Konsens entwickelte Leitbild dient zusammengefasst als Grundlage:

- ▶ einer abgestimmten Kommunikationsgrundlage für alle Beteiligten,
- ▶ einer gemeinsamen und zukunftsbezogenen Orientierungshilfe für Bewohner, regionale Akteure und politische Gremien,
- ▶ der Maßnahmenentwicklung, Konzentration auf Schwerpunkte sowie der Priorisierung,
- ▶ der Koordinierung von unterschiedlichen Interessen innerhalb der Region (Kooperationsstrategie),
- ▶ der Vermittlung von Identität sowie eines veränderten Images in Folge des Strukturwandels,
- ▶ eines Koordinierungsinstrumentes der Behörden.

Räumliche Darstellung des Entwicklungsleitbildes

Die Erarbeitung des Leitbildes wird durch die **Visualisierung in einer Kartendarstellung** abgeschlossen. Sie dient der ganzheitlichen Übersicht zu den Entwicklungszielen, die in einem gemeinsam geführten Diskussionsprozess erarbeitet und zusammengeführt wurden.

Schematisch abgebildet werden ausschließlich die Entwicklungsziele, die im Rahmen der Leitbilderarbeitung sowie der aufgestellten Handlungsfelder und Leitprojekte eine besondere Bedeutung erfahren.

Nicht alle Standorte, insbesondere jene zur langfristigen Entwicklung von touristischen Angeboten, sind abschließend verortet. Sie bilden vielmehr die Entwicklungszielstellung im Sinne der Reservierung von Standortoptionen und Entwicklungsschwerpunkten ab.

Handlungsfelder

Die Schwerpunktsetzungen im Leitbild werden im nächsten Schritt durch die Aufstellung von Handlungsfeldern untersetzt. Ein **Handlungsfeld** bildet einen **thematisch zusammengehörigen Aufgaben- und Maßnahmenkomplex** ab, der mit Vorrang bearbeitet werden muss, um die Zielsetzungen des Leitbildes erreichen zu können. Die Gesamtheit der im Konzept dargestellten Handlungsfelder entspricht damit der **Schwerpunktsetzung der Entwicklungsstrategie** und zeigt die Prioritäten auf, die in der Weiterentwicklung der Region gesetzt werden sollen.

Formuliert und dargestellt werden die Handlungsfelder in den vier Themenkomplexen und einem vorangestellten fünften Block von Querschnittshandlungsfeldern. Diese enthalten themenübergreifend die Zielsetzungen, Aufgaben und Maßnahmen, die als wichtige Voraussetzungen und als Steuerelemente für die Rahmenbedingungen und die Umsetzungsstruktur der zukünftigen Entwicklungsprozesse als erforderlich angesehen werden.

Die Handlungsfelder stehen gleichrangig nebeneinander. Die Auflistung stellt im ersten Arbeitsschritt (vordergründige Definition von Schwerpunkt- und Handlungsbereichen) keine Hierarchie dar. Sie sind nicht abschließend und unterliegen in der Umsetzungsphase einer kontinu-

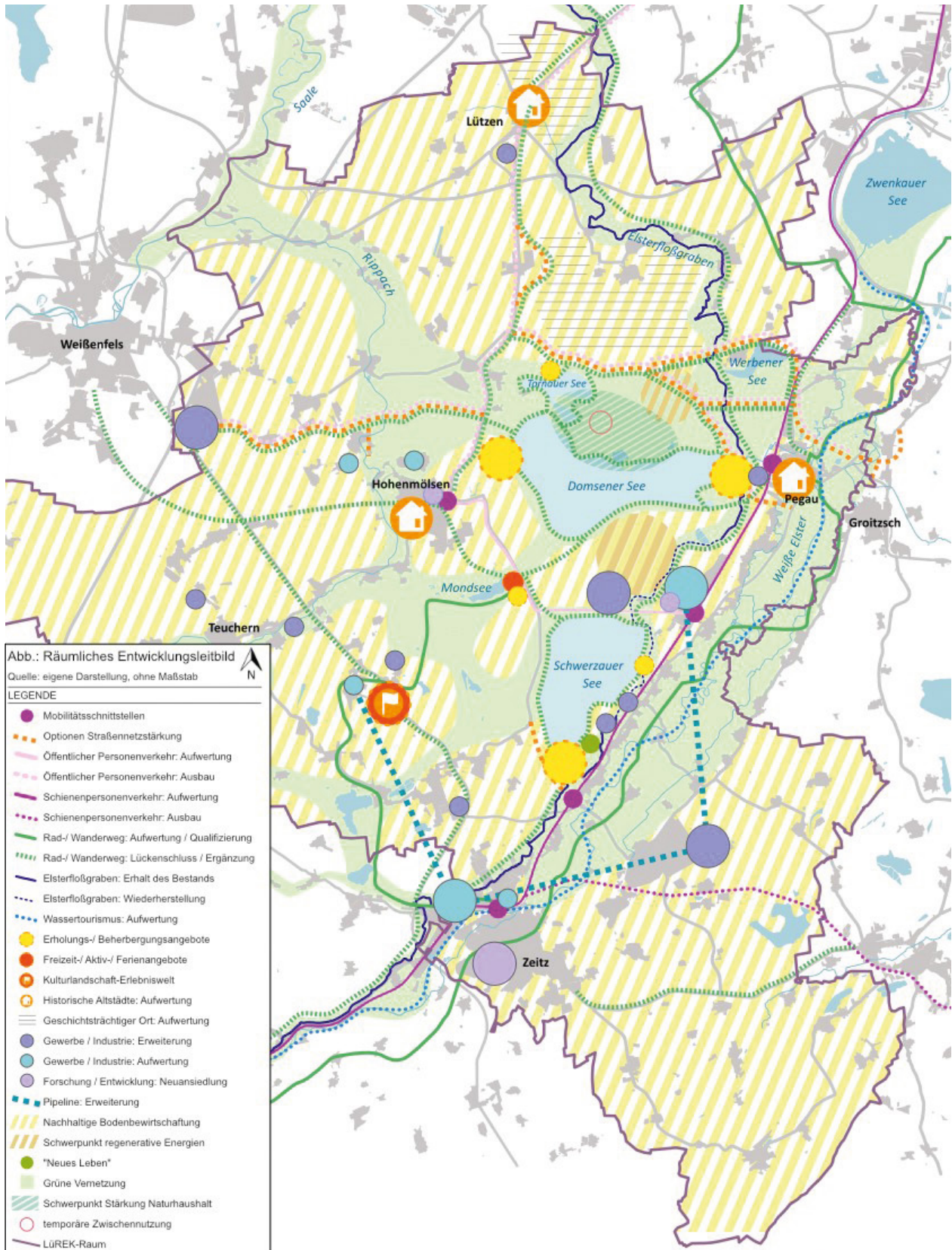


Abbildung 15: Abbildung Räumliche Darstellung des Entwicklungsleitbildes

ierlichen Evaluierung. Handlungsfelder können und sollen sie im Lauf der Konzeptumsetzung an die Rahmenbedingungen angepasst sowie neu ausgerichtet oder neu aufgestellt werden. Dieses Vorgehen ermöglicht eine flexible Handlungsstrategie über den augenblicklichen Zeit-horizont hinaus.

Leitprojekte

Leitprojekte stellen herausragende **konkret skizzierte Einzelmaßnahmen oder Projektbündel** mit hoher Priorität dar, die direkt aus den vorangegangenen Handlungsempfehlungen abgeleitet werden. Sie entfalten eine **starke Wirkung hinsichtlich der Zielstellungen des Leitbildes** und der Umsetzung der Inhalte von Handlungsfeldern.

Während die Handlungsfelder Aufgabenkomplexe beschreiben und nicht abschließend formuliert sind, stellen Leitprojekte Maßnahmen dar, bei denen auch eine Zuordnung von Zuständig- und Verantwortlichkeiten sowie Hinweise zur Finanzierung möglich sind.

In der vorliegenden Kurzfassung werden die Handlungsfelder und Leitprojekte mit ihren Titeln auf den folgenden Seiten aufgelistet. Im Konzept sind sie jeweils mit Übersichten in Form von Steckbriefen und Erläuterungstexten umfassend ausformuliert.

Folgende Handlungsfelder sind Ergebnis der umfassend geführten Diskussion:

Themenübergreifende Handlungsfelder (Querschnittsthemen)

- Q1** Gemeinsame Organisations-, Steuerungs- und Kommunikationsstrukturen
 - Q2** Vorbereitung u. Sicherung genehmigungs- und baurechtlicher Rahmenbedingungen
 - Q3** Verankerung eines übergeordneten Nachhaltigkeitsanspruchs in der Konzeptumsetzung für alle Maßnahmen und Projekte
 - Q4** Digitalisierung als Voraussetzung zur Bewältigung des wirtschaftlichen Strukturwandels und als standortstärkender Faktor in der Region
-

Handlungsfelder im Themenfeld Verkehrsinfrastruktur

- V1** straßenseitige Anbindung an die überregionalen Verkehrsachsen
- V2** Anbindung der einzelnen Entwicklungsschwerpunkte
- V3** Weiterentwicklung, Priorisierung u. sukzessive Sanierung des bestehenden Straßennetzes sowie Sanierung u. lebenswerte Gestaltung innerörtlicher Straßen und Plätze
- V4** Stärkung des SPNV auf den bestehenden Hauptachsen und Verbesserung des straßengebundenen ÖPNV in maßgeblichen Pendlerrelationen
- V5** Optimierung der zwischengemeindlichen Linienverkehre
- V6** Entwicklung eines Alltagsradwegenetzes sowie ergänzender Infrastrukturen für den Radverkehr
- V7** Aufwertung der Bahnhöfe und Haltepunkte sowie deren Umfeldler als wichtigste Schnittstellen zwischen verschiedenen Mobilitätsformen und -angeboten und Entwicklung von ergänzenden Mobilitätspunkten
- V8** Einsatz innovativer Antriebstechnologien im SPNV und Busverkehr
- V9** Entwicklung von Infrastrukturen für CO²-neutrale Mobilität

Handlungsfelder im Themenfeld Natur und Landschaft

- N1** nachhaltige Bodenbewirtschaftung
- N2** ökologische und klimaresiliente Neulandnutzung
- N3** raumübergreifende Vernetzung von Naturraumpotenzialen
- N4** gesunde öffentliche Räume
- N5** zukunftsfeste Region - Resilienz
- N6** Untersuchung von Erhalt und Wiederherstellung des Floßgrabens
- N7** regionale hydrologische Situation - Wasserhaushalt

Handlungsfelder im Themenfeld Wirtschaft, Industrie und Arbeitsmarkt

- W1** Qualifizierung und Ausbau der Infrastrukturen in den vorhandenen Industrie- und Gewerbegebieten und deren Umfeld
- W2** Revitalisierung und Qualifizierung von Altindustriestandorten und Altlastenflächen
- W3** Erweiterung und Ausbau der bestehenden Industrie- und Gewerbegebiete
- W4** Wirtschaftsförderung und Marketing zur wirtschaftlichen Profilierung der Region mit den Leitbranchen nachhaltige Energiewirtschaft, chemische Industrie und Ernährungswirtschaft
- W5** Kooperationsregion für Forschung und Entwicklung
- W6** Wirtschaft und Arbeit – innovatives Leben, Wohnen und Beschäftigung

Handlungsfelder im Themenfeld Kultur, Tourismus und Erholung

- T1** Entwicklung attraktiver Angebote/Infrastrukturen für Erholung und Tourismus an den neuen Seen
 - T2** Genehmigungs- und baurechtliche Vorbereitung von Standorten für touristische Entwicklung sowie Flächensicherung und-management
 - T3** Errichtung / Ausbau der Infrastrukturen und Angebote für Aktivtourismus und Naturerlebnisse
 - T4** Errichtung / Ausbau der Infrastrukturen und Angebote für Kulturtourismus
 - T5** Entwicklung einer Organisationsstruktur für eine gemeinsame erfolgreiche touristische Entwicklung
 - T6** Marketing für die Inwertsetzung der geschaffenen Infrastrukturen und Angebote
-

Die folgende Übersicht stellt die im Ergebnis der LüREK-Erarbeitung aufgestellten Leitprojekte dar:

Leitprojektübersicht

LPÜ	Implementierung von Umsetzungsstrukturen - aktive Begleitung des Entwicklungs- und Strukturwandelprozesses
LP1	Verkehrsnetzreparatur
LP2	sanierungsoffensive Verkehrsinfrastruktur
LP3	Infrastrukturqualifizierung für alternative Antriebe
LP4	Qualifizierung leistungsfähiger Radinfrastrukturen
LP5	Neubau und Erweiterung von Mobilitätsstationen
LP6	zukunftsfähige Agrarökologie auf wieder nutzbar gemachten Flächen
LP7	Kompetenzzentrum Landwirtschaft im mitteldeutschen Revier
LP8	Entwicklung einer multifunktionalen Bergbaufolgelandschaft mit dem Schwerpunkt Natur und Landschaft im Norden des Domsener Sees
LP9	kommunale grüne Infrastruktur als stadtklimatische Strategie
LP10	raumübergreifende Vernetzung der regionalen Naturraumpotenziale
LP11	strukturelle Profilierung als innovativer Industriestandort der mitteldeutschen Wirtschaftslandschaft
LP12	Etablierung des Wirtschaftsraumes im Wasserstoffnetzwerk
LP13	Erhalt und Ausbau der Energieregion Profen
LP14	Ausbildungsstandort – innovativ und regional
LP15	Tourismus- und Erholungsnutzungen an den Seen
LP16	Kulturtourismus und Industriekultur
LP17	Aktivtourismus und Naturerlebnis

Die vorliegende Kurzfassung dient der Übersicht. Für eine ausführliche Darstellung der umfangreichen Untersuchungen und den daraus abgeleiteten Ergebnissen, insbesondere der Inhalte von Handlungsfeldern und Leitprojekten, wird auf den Ergebnisbericht verwiesen.

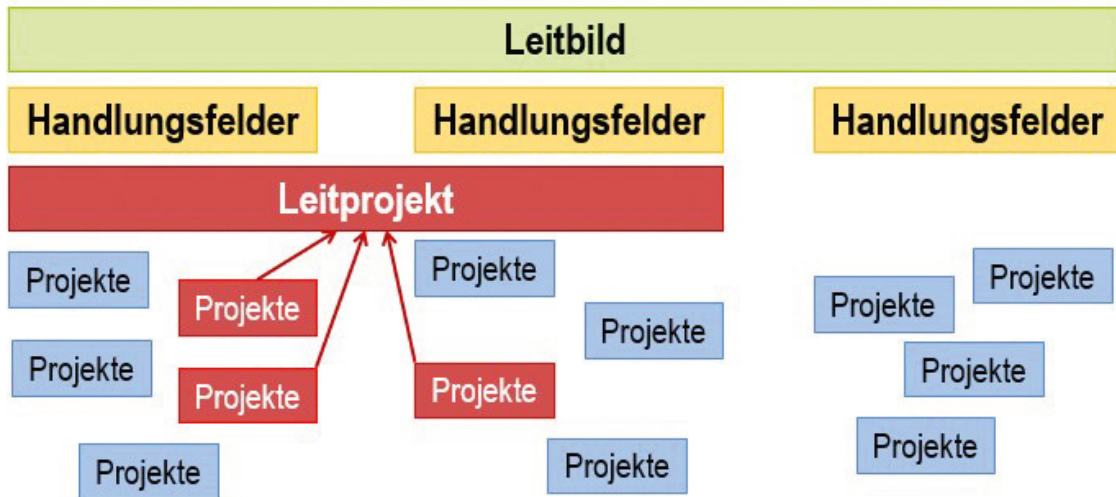


Abbildung 16: Einordnung der Handlungsfelder und Leitprojekte in die Leitbildstrategie

Organisations- und Umsetzungsstruktur

Um die Verwirklichung des Leitbildes durch einen effizienten Umsetzungsprozess erreichen zu können, bedarf es einer **formal organisierten und interkommunal agierenden Umsetzungsstruktur**, welche im Konsens der Konzeptbeteiligten:

- ▶ als zwingend notwendig erachtet wird,
- ▶ eine essenzielle Grundlage bzw. Voraussetzung für die Realisierung von Maßnahmen ist,
- ▶ interkommunal und bundesländerübergreifend aufgestellt, sowie
- ▶ prioritär und kurzfristig installiert werden muss.

Der Organisations- und Umsetzungsstruktur (zugleich im Leitprojekt LPÜ verankert) wird eine besondere Bedeutung im Rahmen der Entwicklungsstrategie beigemessen.

Formen der Struktur sowie Ausrichtung und Aufgaben wurden in der Konzepterstellung diskutiert. Im Anschluss wurden Inhalte sowie Arbeits- und Kommunikationsstrukturen konkreter formuliert. Als **Umsetzungsmanagement** für die Schwerpunktsetzungen des Konzeptes sollen die Kommunen unterstützt bzw. folgende Aufgaben von den Kommunen übernommen werden:

- ▶ Umsetzung der Zielstellungen des LÜREK,
- ▶ Koordination der Umsetzung von Leitprojekten,
- ▶ Organisation, Abstimmung und Initiierung der Umsetzung von Einzelmaßnahmen,
- ▶ (Neu)Bewertung und Priorisierung von Projekten und Maßnahmen,
- ▶ Aufgreifen und Initiieren neuer, innovativer Projektansätze,
- ▶ Erschließung von Förderungs- und Finanzierungsmöglichkeiten,
- ▶ Koordinierung des (gemeinsamen) Ressourceneinsatzes,
- ▶ Prüfung und Zuordnung von Verantwortlichkeiten,
- ▶ interne und externe Kommunikation,
- ▶ Förderung der Mitwirkungsbereitschaft/Motivation potenzieller Akteure,
- ▶ Öffentlichkeitsarbeit/öffentliche Einbindung von Akteuren,
- ▶ Monitoring, Controlling und Evaluation des Konzeptes und des Umsetzungsprozesses.

Die Lenkungsgruppe hat beschlossen, die Gründung einer formellen Organisationsstruktur in Form eines **länderübergreifenden Zweckverbandes** zu realisieren. Die Stabstelle im Burgenlandkreis hat während der Konzeptbearbeitungsphase begonnen, eine Umsetzung bis möglichst im Jahr 2022 zu prüfen bzw. zu initialisieren.

3.5 Gewässerlandschaft Nordraum. Inwertsetzung der Gewässerlandschaft im Nordraum des Mitteldeutschen Seenlandes unter besonderer Berücksichtigung der Vereinigten Mulde

Bearbeitung: dwif-Consulting, seecon Ingenieure

Abgrenzung und Zielstellung

Abgrenzung des Untersuchungsgebietes

Die Gewässerlandschaft Nordraum - eingebettet in die Mitteldeutsche Seenlandschaft - erstreckt sich auf ein Gebiet von mehr als 150 km Ausdehnung, über die Bundesländer Sachsen-Anhalt und Sachsen, drei Planungsregionen sowie insgesamt sechs Landkreise²⁷ mit den dazugehörigen Städten und Gemeinden. Aufgrund ihrer vielfältigen Landschaften und Nutzungsschwerpunkte um Mulde und Seen, war die Gewässerlandschaft daher in einem größeren Kontext zu betrachten.

Folgende Gewässer wurden als zum Untersuchungsgebiet zugehörig definiert: Großer Goitzschensee, Seelhausener See, Muldestausee, Gröberner See, Gremminer See und Bergwitzsee sowie die Vereinigte Mulde und Teile der Freiburger und Zwickauer Mulde als Fließgewässer.

Zielstellung und Hintergrund

Grundlegendes Ziel der Studie ist eine übergreifende Betrachtung der Gewässerlandschaft mit den Schwerpunktthemen Tourismus, Naherholung und Lebensqualität unter besonderer Beachtung des Natur- und Landschaftsraumes, der Landschaftsgeschichte und der regionalen Identität. Mit der Mulde als einem der natur nächsten Flüsse Deutschlands, dem Naturpark Dübener Heide und dem Geopark Porphyryland müssen im Nordraum der Innovationsregion Mitteldeutschland deutlich stärker als in den anderen Teilräumen naturschutz- und hochwasserschutzrechtliche Aspekte berücksichtigt werden, die eine (touristische) Inwertsetzung häufig erschweren.

Die Entwicklung der vergangenen Jahre verlief insgesamt im Vergleich zu anderen Wasserregionen Ost- und Mitteldeutschlands weniger dynamisch. Gleichzeitig kamen viele Konzepte und Studien im Nordraum häufig nicht in die Umsetzung. Wichtig war es daher, künftig Misserfolgskriterien zu vermeiden, sich auf erfolgsversprechende Projektideen in Form von sogenannten Leitprojekten zu konzentrieren und dabei die Akteurinnen und Akteure und Menschen vor Ort hinter einer gemeinsamen und gleichzeitig realistischen Idee für den Tourismus zu versammeln. Vor dem Hintergrund des Strukturwandels eine anspruchsvolle Aufgabe, die sich auch den folgenden Fragen widmete: Was machen die Umwälzungen der letzten Jahrzehnte mit den Menschen in der Region? Wie lässt sich

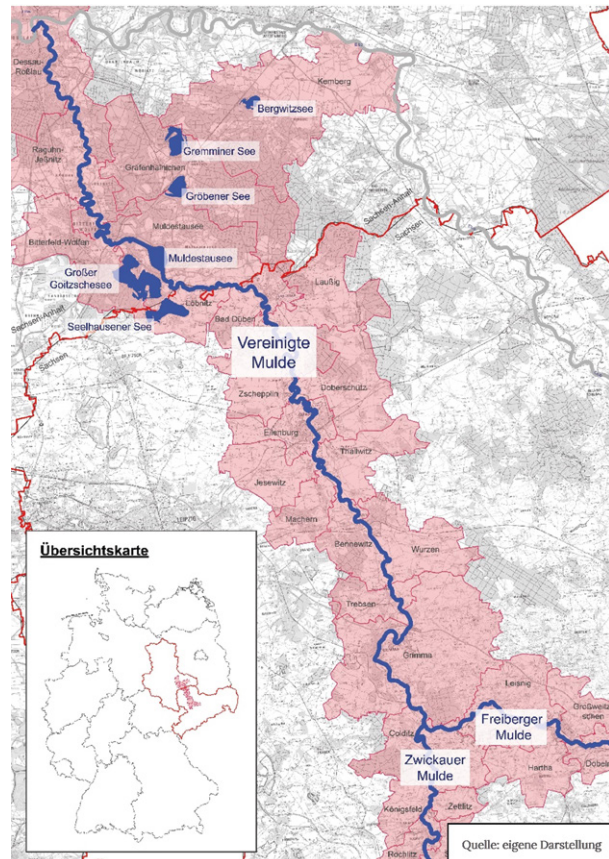


Abbildung 17: Quelle: dwif/seecon 2021

²⁷ Planungsregionen: Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg, Leipzig-West Sachsen, Chemnitz; Landkreise: LK Anhalt-Bitterfeld, kreisfreie Stadt Dessau-Roßlau, LK Wittenberg, LK Nordsachsen, LK Leipzig, LK Mittelsachsen.

ein touristisches Selbstverständnis auf dieser Grundlage etablieren? Welche Leitprojekte und Investitionen verbessern nicht nur die Attraktivität und Aufenthaltsqualität der Gewässerlandschaft für Gäste, sondern mindestens in gleichem Maße auch die Lebensqualität der Einheimischen? Wie kann man die lokale Wirtschaft dabei unterstützen, innovative Ideen zu entwickeln und umzusetzen?

Intensiver Beteiligungsprozess

Das Projekt Inwertsetzung der Gewässerlandschaft Nordraum startete im März 2021 und endete im Dezember 2021. In die Studie wurden vorhandene regionale und überregionale Untersuchungen, Konzepte, Planungsunterlagen und darin getroffene Handlungsempfehlungen und Maßnahmen einbezogen, ergänzend wurden weitere Datenanalysen durchgeführt. Darüber hinaus fand eine intensive Beteiligung von Stakeholdern aus Tourismus, Landkreisen, Verbänden, Destinationsmanagementorganisationen (DMO), Natur- und Umweltschutz über Tiefeninterviews, eine Onlinebefragung der Anrainerkommunen an Mulde und Seen sowie Diskussionen und Abstimmungsprozesse im Rahmen einer projektbegleitenden Lenkungsgruppe statt. Workshops mit regionalen Akteurinnen und Akteuren brachten darüber hinaus wertvolle Erkenntnisse für die strategische Entwicklung.

Insbesondere konnten ein gemeinsames Selbstverständnis der Region entwickelt und verbindende Leitprojekte identifiziert werden – verbindend in dem Sinne, dass es Projekte sind, die sich dazu eignen, Mulde- und Seenregion trotz ihrer faktisch vorhandenen teilräumlichen Unterschiede und Entwicklungsmöglichkeiten sowie über die Landesgrenzen hinweg zu vernetzen und als Einheit zu betrachten.



Abbildung 18: Vorgehensweise im Projekt Gewässerlandschaft Nordraum / Quelle: dwif/seecon 2021

Gewässerlandschaft Nordraum: Die Region im Überblick

Historische Entwicklung, Identifikation und Leben am Wasser

Für den Blick nach vorne und das bessere Verständnis bestimmter Prozesse und notwendiger Handlungen, wurde abgesehen von der Betrachtung des Status quo auch ein Blick zurück gewagt. Im Fokus standen dabei verschiedene Aspekte wie die historische Entwicklung an Mulde und Seen und ihre Veränderungen im Laufe der Zeit, die Identifikation der in der Gewässerlandschaft lebenden und arbeitenden Menschen mit ihrem Lebensraum und die Lebensqualität sowie das Thema Leben am Wasser. Diese Faktoren spielen eine wichtige Rolle dafür, wie sich die Region künftig weiterentwickeln kann und an welchen Stellschrauben gedreht werden muss, um strategisch sinnvoll zu agieren und mit passfähigen Projekten und Maßnahmen die Zukunft zu gestalten.

Folgende Erkenntnisse lassen sich festhalten:

Historische Entwicklung und Wandel:

Mulde und Tagebauseen wurden durch den Menschen in hohem Maße überformt, Braunkohle-tagebau und Industrialisierung prägten lange Zeit die Landschaft. Im Rahmen des nach wie vor andauernden Strukturwandels ergaben sich zahlreiche Veränderungen auch in positiver Hinsicht: Aus Tagebaurestlöchern und massiv zerstörter, ausgebeuteter Natur wurden Seengebiete, die heute Ziel für Naherholung, Freizeitaktivitäten und Tourismus sind. Die Mulde ist, nach einer langen Zeit intensiver Verschmutzung durch Industrieansiedlungen, wieder weitestgehend renaturiert und bietet Möglichkeiten zum Wasserwandern, Angeln, zu Radtouren auf dem flussbegleitenden Radweg sowie zur Nutzung kultureller Einrichtungen am und in der Nähe des Flusses.

Identifikation mit dem Lebensraum und der Faktor Lebensqualität:

Grundsätzlich zeigt sich eine hohe Identifikation und Verbundenheit der Menschen in der Region mit dem Lebensraum und den Gewässern. Die attraktive Naturlandschaft an der Mulde wie auch die künstlich geschaffenen Landschaften an den Seen bieten für sie einen attraktiven Raum zum Leben, Arbeiten, Erholen und Aktivsein. Dennoch zeigen sich regionale Unterschiede bei den Gewässern: Die Mulde ist für die Bevölkerung ein immer dagewesener Bestandteil der Landschaft, die Tagebauseen mit der Zerstörung der historischen Kulturlandschaft und Heimat zwingen die Bevölkerung hingegen zu einer Neuidentifikation. Dieser Prozess ist noch nicht weit fortgeschritten oder abgeschlossen. Der Strukturwandel sowie die Transformation von Tagebau- zu Erholungslandschaften wird z.T. wenig von den Menschen wahrgenommen. Die Inwertsetzung der Region und insbesondere die Bedeutung und Chancen des Tourismus als Wirtschaftsfaktor müssen noch stärker kommuniziert werden.

Leben am Wasser – blau-grüne Infrastruktur als Standortvorteil:

Blau-grüne Infrastruktur²⁸ kann sich auf verschiedene Bereiche wie Wohn- und Erholungsräume, Arbeits- und Übernachtungsräume beziehen. Ihre Herausstellung als ein wichtiger Standortvorteil und ihre Umsetzung in den Städten und Gemeinden der Gewässerlandschaft wurde bezogen auf die genannten Bereiche skizziert. Dabei zeigte sich, dass der Schwerpunkt der Aktivitäten im Hinblick auf blau-grüne Infrastruktur in der Stadtentwicklung liegt, wobei hauptsächlich die sogenannte grüne Infrastruktur berücksichtigt wird.

Ein Zusammenhang mit den Gewässern, also der Mulde und den Seen, ist kaum erkennbar. Diese werden eher über die touristische Nutzbarkeit auch den Einwohnerinnen und Einwohnern zugänglich gemacht. Es gibt bereits einzelne Ansätze und aktuelle Projekte unter Einbeziehung der Bevölkerung, was wiederum zur stärkeren Identifikation und Bildung regionaler Identität beiträgt. Dennoch sollten die Vorteile von blau-grüner Infrastruktur und Leben am Wasser – wie es gute Beispiele aus anderen Regionen zeigen – noch stärker fokussiert und kommuniziert werden, um die Inwertsetzung voranzutreiben.

Naturräumliche Betrachtung der Gewässerlandschaft

Der Naturraum der Vereinigten Mulde ist durch seine Auen-, Mäander- und Gewässeraltarmstrukturen deutschland- und europaweit einzigartig. Entlang 143 Flusskilometern erstreckt sich ein beinahe zusammenhängendes Netz aus nationalen und internationalen Schutzgebieten. Durch die hohe Dichte an geschützten Lebensräumen für seltene Tier- und Pflanzenarten gelten in bestimmten Abschnitten Betretungs- und Befahrungsverbote, die die Erlebbarkeit dieser einzigartigen Naturregion für den Menschen einschränken. Bemerkenswerte Muldebewohner

²⁸ Laut Brears (2018) und der Europäischen Kommission (2013) versteht man unter blau-grüner Infrastruktur eine städtische grüne Infrastruktur, das Stadtgrün, und die städtische blaue Infrastruktur, bezogen auf aquatische Ökosysteme, als strategisch geplantes Netz, das sich durch die Stadt zieht. Da blaue und grüne Infrastrukturen stark miteinander verflochten sind, spricht man häufig von blau-grüner Infrastruktur (BMUB 2017). Diese blau-grüne Infrastruktur kann aus naturnahen und künstlich angelegten Elementen bestehen (Quelle: zitiert in Trapp, J. (Difu) und Winkler, M. (ISOE) (Hrsg.): Blau-grün-graue Infrastrukturen vernetzt planen und umsetzen. Berlin, März 2020, S. 15.

sind Fischotter und Elbebiber, die in Auengebieten und Altarmen der Vereinigten Mulde sowie den nahegelegenen Stillgewässern optimale Lebensbedingungen vorfinden. Auch die natürliche Wiederansiedlung von regionalen Fischbeständen wie dem Muldelachs wird von Naturschutzverbänden verfolgt. Dennoch sind einige Wanderhindernisse in Form nicht passierbarer Wehre und Wasserkraftanlagen vorhanden, die die Verbreitung dieser Tierarten einschränken.

In den letzten zwei Jahrzehnten war die Vereinigte Mulde stark von Hochwassern betroffen. Der Höhepunkt wurde 2013 mit dem Deichdurchbruch der Mulde erreicht, der zur Flutung des Seelhausener Sees führte. Im Zuge der Hochwasserereignisse wurde ein Hochwasserschutzkonzept mit Maßnahmen (z. B. Deichrückverlegungen) zum Schutz der Gemeinden und Anwohnerinnen und Anwohnern entwickelt. Naturnaher Tourismus bietet die Möglichkeit, das Verständnis der Bevölkerung für Natur- und Hochwasserschutz zu aktivieren, Interesse an diesen Themen zu wecken und somit die regionale Identität zu stärken.

Die unmittelbar in der Nähe gelegenen Tagebauseen und der von der Mulde gespeiste Muldestausee sind ebenfalls wichtige Rückzugsräume für (semi-)aquatische Tier- und Pflanzenarten, auch wenn dort die touristische Nutzung meist im Vordergrund steht. Die Seen können, über die lokale Naherholung hinaus und unter Vorbehalt naturschutzrechtlicher Genehmigungen, in ihrer touristischen Attraktivität weiterentwickelt werden. Sie bieten durch ihre natürliche Diversität und die bereits bestehenden touristischen Nutzungen (z. B. Wassersport Goitzsche, Veranstaltungsort Gremminer See, Naturbaden am Gröbener See) ein großes Potenzial für unterschiedliche Maßnahmen, die der lokalen Bevölkerung sowie Touristinnen und Touristen gleichermaßen zugutekommen, ohne die empfindlichen Ökosysteme erheblich zu beeinträchtigen.

Touristische Inwertsetzung: Potenziale und Bedarfe erkennen

Potenzialthemen für die Gewässerlandschaft

Die Stärken-Schwächen-Analyse (SWOT) konnte in Verbindung mit für die Gewässerlandschaft relevanten Megatrends und aktuellen Tourismustrends und Entwicklungen, wichtige Potenzialthemen identifizieren. Informationen zu Marktvolumen, Zielgruppen, Reiseverhalten und Präferenzen, ein Wettbewerbsvergleich und eine Einschätzung der Bedeutung für die Region untersetzen die Erkenntnisse.

Ergänzend fand im Projekt Inwertsetzung der Gewässerlandschaft neben allgemeinen touristischen Kennziffern und Auswertungen eine Bedarfsabschätzung für den Beherbergungsbereich statt, um notwendigen Handlungsbedarf aufzuzeigen. Als Potenzialthemen für die Mulde- und Seenregion kristallisieren sich heraus:



Wassertourismus:

Segment mit Wachstumspotenzial. Die Mulde punktet mit „unberührter“ Natur – ein wesentliches Motiv für Wassertouristinnen und -touristen. Allerdings besteht starke Konkurrenz durch andere Gewässer(-landschaften), v. a. im Hinblick auf das vorhandene Infrastrukturanangebot, die Verbindungen zwischen den Gewässern sowie die Befahrbarkeit.

Potenziale liegen insbesondere in der Kombination wassertouristischer Angebote mit wenig Eingriff in die Natur (z. B. ruhige Aktivitäten wie Kanu fahren, Paddeln) mit landseitigen Points of Interest (POI) sowie in der Herstellung begleitender Infrastruktur (Mobilitätsangebote, Übernachtungsmöglichkeiten, Verleihstationen). Im Fokus steht in der Muldereion das Naturerlebnis, daher sind möglichst umweltschonende Alternativen anzubieten, an den Seen wiederum besteht Potenzial für eine touristische Nutzung.



Radtourismus:

Radtourismus ist ein Segment mit bedeutendem Marktvolumen. Radreisen sind für 51 % der Deutschen zwischen 14 und 74 Jahren der Haupturlaub des Jahres (Reisen mit durchschnittlich sieben Übernachtungen). Tagesausflüge per Rad stellen mit insgesamt 464 Mio. Ausflügen im Jahr 2020 sowie zusätzlich 64 Mio. Ausflügen im Urlaub das wichtigste touristische Segment dar.²⁹

Potenzial für den Radtourismus besteht in der Gewässerlandschaft vor allem in der Kombination mit anderen Aktivitäten wie z. B. Wasserwandern oder mit Sehenswürdigkeiten. Voraussetzung hierfür ist eine lückenlose Servicekette. Die notwendige Infrastruktur, Serviceangebote (z. B. Werkstätten, Shops, Beschilderung) sowie Hotels mit einem entsprechenden Komplementärangebot (sichere Abstellräume, E-Ladestationen, Technikraum etc.) müssen vorgehalten und laufend instandgehalten werden.



Wandern:

Wandern ist deutschlandweit eine der beliebtesten Urlaubsarten und wichtigstes Aktivsegment, in Urlaub und Freizeit gehört es zu den begehrtesten Freizeitaktivitäten der Bevölkerung.

Aufgrund ihrer naturräumlichen Ausstattung kann die Gewässerlandschaft beim Wandern zwar nicht mit Top-Destinationen wie Harz oder Allgäu mithalten, allerdings vor allem für Wandereinsteiger und Gelegenheitswandernde mit den vorhandenen leichten und kurzen Wanderungen sowie Rundwegen punkten. Mit Qualität, Emotionen, Inszenierung und Erlebnisangeboten sowie einer Verknüpfung mit dem Thema (Industrie-)Kultur und innovativen Übernachtungs- und Gastronomiekonzepten kann die Frequenz auf Wanderwegen wie z. B. dem Muldental-Wanderweg noch erhöht werden.



Kulturtourismus:

Die zurückgehende Bedeutung der klassischen Kulturreisenden zugunsten der sogenannten „aufgeschlossenen Entdecker“ (sie suchen Orte aus, die abseits der üblichen Kulturrouten liegen und das Unentdeckte und Authentische versprechen) gibt eher ländlich geprägten Destinationen wie der Gewässerlandschaft die Möglichkeit, sich in den Fokus der Urlauberinnen und Urlauber zu spielen.

Mit besonderen Themen wie Industriekultur und Landschaftswandel besteht ein authentisches und regionspezifisches Angebot – zwei Kriterien, die aus Gästesicht zunehmend entscheidend sind. Es gilt, eine hohe Angebotsqualität zu schaffen bzw. zu gewährleisten und das Thema Erlebnis und Inszenierung (noch) stärker in den Mittelpunkt zu rücken.

Zwölf Potenzialräume für touristische Inwertsetzung

Um im Projekt frühzeitig naturschutzfachliche Belange einzubeziehen, wurden verschiedene touristische Aktivitäten hinsichtlich ihrer Einflussnahme auf Natur und Landschaft untersucht. Als Grundlage diente eine Kombination aus Umweltprüfkriterien und Nachhaltigkeitsindikatoren. Im Ergebnis wurden drei Gebietskategorien festgelegt und zwölf Potenzialräume für die touristische Inwertsetzung entlang der Vereinigten Mulde und den Seen ermittelt (s. ► [Abbildung 19](#)).

Im Bereich der Mulde sind diese Räume deutlich kleiner und aufgrund ihrer Bedeutung für den Naturschutz nur für Naherholungszwecke nutzbar. Kleinere Aktivitäten, die das vorhandene Spektrum an touristischen Anlagen und Aktivitäten ergänzen, sind dennoch denkbar.

Abbildung 2: Potenzialräume für touristische Inwertsetzung

²⁹ „ADFC-Travelbike-Radreiseanalyse 2021“, Allgemeiner Deutscher Fahrrad Club e.V. (ADFC), 2021; „ADFC-Travelbike-Radreiseanalyse 2019“, ADFC 2019; „ADFC-Travelbike-Radreiseanalyse 2018“, ADFC 2018.

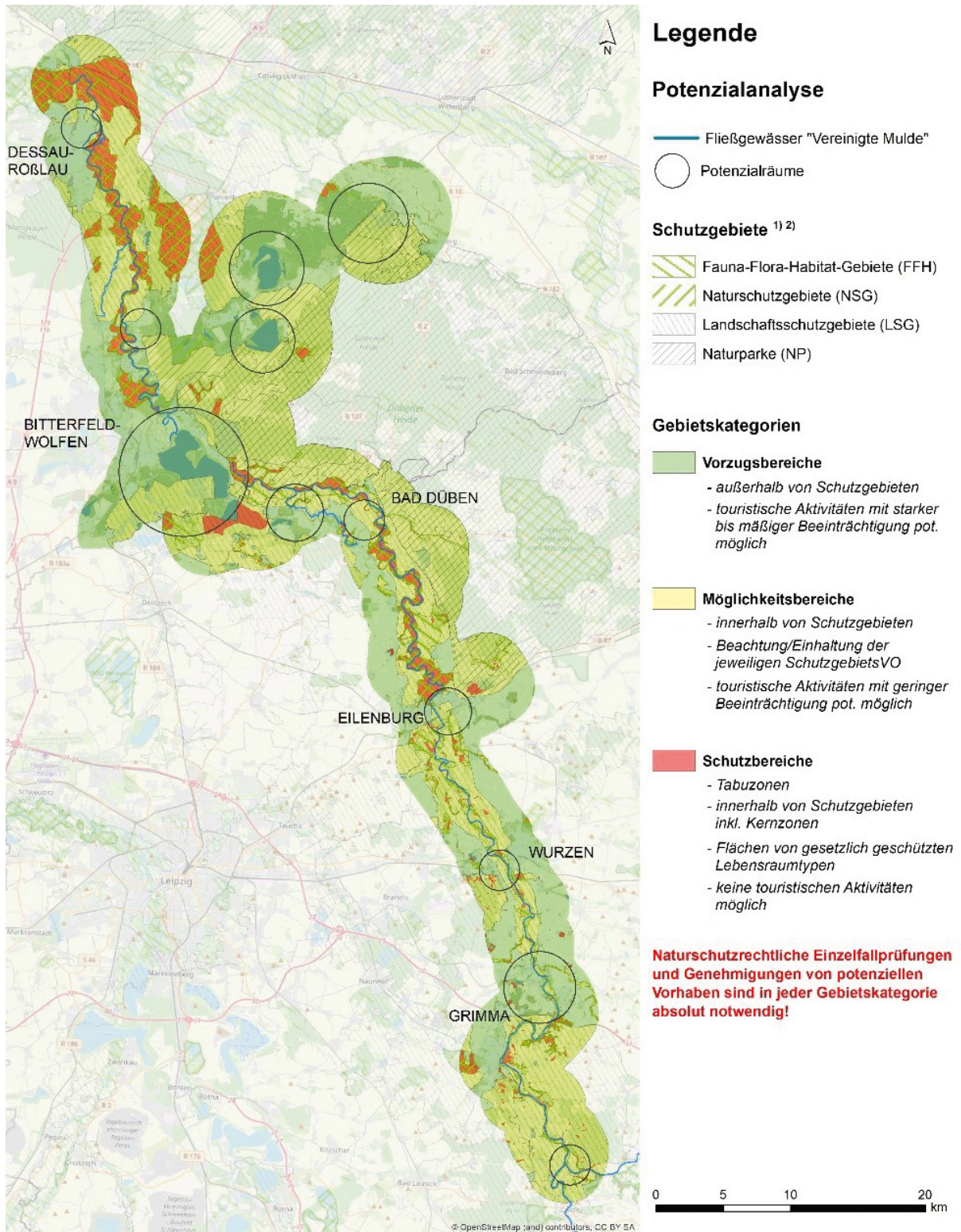


Abbildung 19: Potenzialräume für touristische Inwertsetzung

Das größere Potenzial bieten die ehemaligen Tagebaurestseen in der Gewässerlandschaft Nordraum, an denen bereits in unterschiedlicher Ausprägung eine touristische Inwertsetzung stattfindet, an die angeknüpft werden kann. Bei der Entwicklung und Umsetzung von konkreten Vorhaben sind in allen Potenzialräumen weitere Umweltprüfverfahren durchzuführen.

Strategisches Handlungskonzept: In die Zukunft denken

Grundlagen für eine gezielte Inwertsetzung der Gewässerlandschaft Nordraum

Die Analysen haben deutlich gemacht: Die Region besitzt Potenzial zur Inwertsetzung. Unter Beachtung naturräumlicher und naturschutzrechtlicher Möglichkeiten kann sie sich noch stärker als bisher zu einem wettbewerbsfähigen Raum mit Sogwirkung für Gäste und zu einem attraktiven Naherholungsstandort und Lebensraum für die Bevölkerung entwickeln. Dabei sind insbesondere zwei Aspekte zu berücksichtigen:

- ▶ ein von allen in der Region getragenes Selbstverständnis als Orientierungsrahmen für die strategische Entwicklung
- ▶ realistische und umsetzungsorientierte Leitprojekte mit dazu passenden Maßnahmen, um das, was die Gewässerlandschaft ausmacht, konkret mit Leben zu füllen und dessen Potenziale zu heben.

Bei einer zukunftsgerichteten Entwicklung ist immer auch daran zu denken, dass der Wandel und die Veränderungsprozesse in der Landschaft als Resultat der Einflüsse von Menschen und Natur mitgedacht und nach außen lebendig in Szene gesetzt werden.

Intensive Abstimmungsprozesse im Projektverlauf ergaben, dass die unterschiedlichen Ausgangsvoraussetzungen und naturschutzrechtlichen Bedingungen an Mulde und Seen einerseits eine teilräumliche Differenzierung, insbesondere im Hinblick auf die Entwicklung von Produkten nötig machen. Andererseits war es wichtig, trotz dieser Unterschiede ein Selbstverständnis („Klammer“) zu finden, hinter dem sich alle aus der Region versammeln können, dass gleichzeitig einer stärkeren regionalen und länderübergreifenden Vernetzung Rechnung trägt und eine gemeinsame Entwicklungsrichtung zulässt. Mittel- bis langfristig kann sich die Gewässerlandschaft Nordraum so als Einheit mit klarer Haltung nach innen zeigen und gestärkt nach außen gegenüber der Konkurrenz auftreten.

„Landschaft verstehen - Wandel erleben“ als übergreifende Klammer für die Region

Sieben Aussagen beschreiben in prägnanter Form wesentliche Inhalte und Ausrichtung einer Klammer (Selbstverständnis) für Mulde und Seen.

„Landschaft verstehen - Wandel erleben“

- ▶ ist die Klammer für die Gewässerlandschaft Nordraum. Sie ist ein nach innen gerichtetes Selbstverständnis, kein touristisches Marketinginstrument oder Slogan. Sie ist die grundlegende Idee und der Begriff, hinter dem Akteurinnen und Akteure und die Bevölkerung stehen und gibt Anhaltspunkte und Orientierung bei der weiteren (touristischen) Inwertsetzung.
- ▶ soll einen Bezug zum Strukturwandel herstellen, der die Region maßgeblich geprägt hat und nach wie vor prägt, ohne den Begriff „Wandel“ explizit in den Fokus zu stellen.
- ▶ heißt, die Veränderungsprozesse der Landschaft und der dort lebenden Menschen („Wandel in den Köpfen“, sozialer Wandel) bewusst aufzugreifen und die Prägung der Region durch Tagebau, Industrialisierung, naturräumliche Einflüsse und veränderte Wahrnehmung mittels innovativer Angebote und Produkte zu inszenieren, erlebbar und verständlich zu machen.
- ▶ bedeutet auch, die verschiedenen zeitlichen Dimensionen von (potenziellen) Veränderungen in der Gewässerlandschaft in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verstehen zu lernen und den Blick nicht nur zurückzuwerfen, sondern im Sinne einer zielgerichteten Inwertsetzung, auch nach vorne zu richten.
- ▶ soll ein breites Themenspektrum besetzen: von Nachhaltigkeit, Energie und Wasser im Wandel, Wasser als Lebens- und Wirtschaftsgrundlage über Energieformen der Zukunft, Energieflüsse, Klimawandel, Veränderungsprozesse bis hin zum gesellschaftlichen und sozialen Wandel in der Bevölkerung. Dieses Themenspektrum soll bei der Produktentwicklung mit entsprechenden Angeboten untersetzt und erlebbar werden.

- ▶ soll die positiven Seiten des Wandels stärker transportieren (Industrialisierung an der Mulde vs. Renaturierung; schwer geschädigte Tagebaulandschaft vs. attraktive Kulisse und Raum für Erholung, Aktivitäten und Erlebnisse) und den Begriff positiv besetzen.
- ▶ ermöglicht die differenzierte Betrachtung nach Seen und Mulde. An den Seen geht es darum, den Wandel der Landschaft, das Künstliche, menschengemachte noch stärker zu inszenieren und Landschaft als eine Art Kulisse zu betrachten. Damit können die Seen im Nordraum ein eigenes Profil aufbauen und sich von den eher freizeit-/wassersportorientierten Seen (z. B. Leipziger Neuseenland, Lausitzer Seenland) abheben. An der Mulde bedeutet „Landschaft verstehen – Wandel erleben“, das Naturerlebnis zu fokussieren und die natürlichen Prozesse, die Flussdynamik herauszustellen. Wenig invasive, naturnahe und sanfte Aktivitäten stehen hier im Fokus (s. ▶ [Abbildung 20](#)).

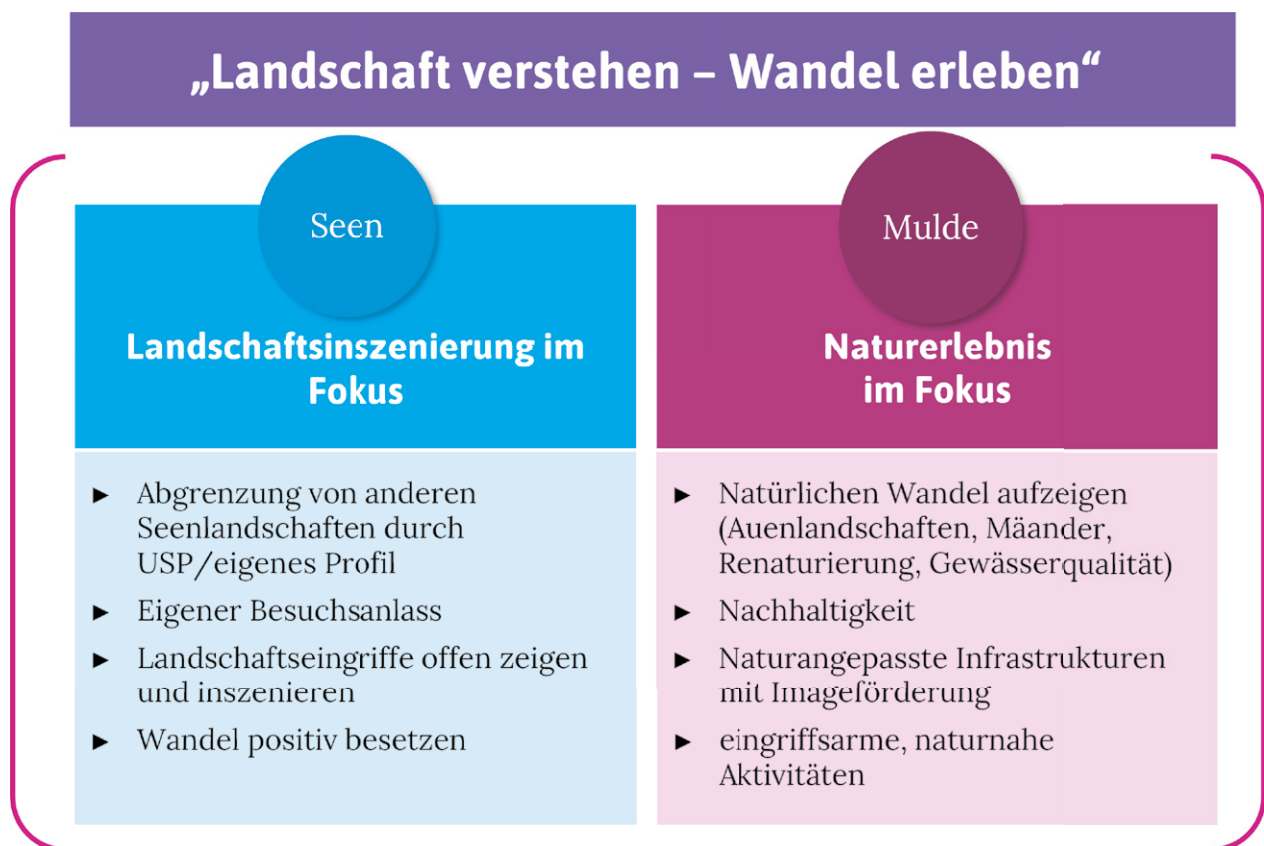


Abbildung 20: „Landschaft verstehen – Wandel erleben“ als übergreifende Klammer / Quelle: dwif / seecon 2021

Leitprojekte als Grundpfeiler der Inwertsetzung

Leitprojekte sind die Basis für die Inwertsetzung der Gewässerlandschaft. Es handelt sich dabei um Vorhaben, die der Bevölkerung und den Gästen der Region gleichermaßen zugutekommen. Mit den Projekten kann und soll es gelingen, die Städte und Gemeinden an Mulde und Seen durch Angebote und Infrastruktur aufzuwerten und die Menschen an diesen positiven Effekten (Verbesserung der Lebens- und Aufenthaltsqualität, „Leben am Wasser“) teilhaben zu lassen. Weitere potenzielle Standorte und Kommunen entlang der Gewässer sind bei den Leitprojekten ergänzt. Sie sind schon heute bedeutend, bieten Erlebnisse und können bei der künftigen Entwicklung eine wichtige Rolle als attraktive Erlebnispunkte spielen.

Das TOP-Leitprojekt: Mulde.Seen#Erlebnisstationen: Erlebbarkeit durch Inszenierung steigern

Im Projektverlauf hat sich ein **übergeordnetes Leitprojekt** herauskristallisiert: die **Mulde.Seen#Erlebnisstationen**. Es steht im Fokus bei der Inwertsetzung und wird praxisorientiert in Steckbriefform beschrieben.

Steckbrief Mulde.Seen#Erlebnisstationen – ein Überblick

Hintergrund:

Die Gewässerlandschaft Nordraum verfügt bereits über einzelne, ausgewählte Highlights, die als Sinnbild für Veränderungen und Wandelprozesse in der Landschaft stehen und sie in Szene setzen. Dazu gehören Standorte, Landmarken und Aussichtspunkte (z. B. Ferropolis, Pegelturm Goitzsche, Bitterfelder Bogen), Inszenierungen, Events und Veranstaltungen ebenso wie naturräumliche Highlights und Aussichtspunkte. In weiten Teilen sind diese Angebote aber noch nicht ausreichend inszeniert, sicht- und erlebbar und nur punktuell vorhanden. Im zeitlichen Umgriff beziehen sie sich in erster Linie auf Vergangenheit und Gegenwart und weniger auf die Zukunft. Wichtig sind daher eine attraktive Inszenierung am Puls der Zeit und die entsprechende Infrastruktur, damit tatsächlich „Erlebnis“stationen entstehen.

Ziel:

Inszenierung der künstlich geschaffenen Landschaften (im Rahmen des Strukturwandels) und naturräumlichen Highlights (Aussichtspunkte) mit dem Ziel einer stärkeren Erlebbarkeit und Vernetzung der Gewässerlandschaft

Umsetzungsschritte:

- ▶ Enge Verknüpfung mit potenzieller „Erlebnissroute Landschaft im Wandel“ (Kohle-Dampf-Licht-Seen-Route) durch Anschluss und Einbindung von Standorten der Gewässerlandschaft; Aufsetzen auf bestehende Veranstaltungen, Angebote und Infrastruktur sowie Weiterentwicklung über innovative Lösungen und Ansätze.
- ▶ Auswahlstandorte für Erlebnisstationen an Mulde und Seen nach Standortprüfung entwickeln und damit Naturlandschaft und künstlich geschaffene Landschaften erlebbar machen. Erweiterung der Kohle-Dampf-Licht-Seen-Route um Standorte Richtung Mulde mit Fokus auf digitaler Umsetzung bei der Inszenierung.
- ▶ Vernetzung touristischer Fixpunkte über Installationen, thematische Rad-/Wander- und Genusstouren sowie innovative Eventformate an verschiedenen Standorten in der Gewässerlandschaft und über das gesamte Jahr als Beitrag, die Region von den Seen im Nordraum bis hin zur Mulde stärker zu verbinden, als einen Raum zu begreifen und Veränderungen in der Landschaft (Landschaftswandel) sichtbar zu machen.
- ▶ Licht- und Kunstinstallationen, digitale Tools, markante Aussichtsinfrastruktur in unterschiedlicher Ausprägung und Größenordnung (z. B. Stege, Türme, Skywalk, Baumwipfelpfade, Felsen, Brücken) und interessante Gestaltungselemente (u. a. digitale Umsetzung über Virtual Reality und Augmented Reality) als Mittel nutzen, um Standorte und Einrichtungen gezielt zu betonen und damit ihre Wahrnehmung in der Landschaft zu verstärken; ergänzend Objekte und Flächen im unmittelbaren Standortumfeld prüfen, um höhere Aufmerksamkeit zu erzielen.

Räumliche Schwerpunkte und Themenfokus:

- ▶ Im Fokus: Fünf Standorte mit detaillierter Standortprüfung (siehe dazu „Fünf Standorte der Mulde.Seen#Erlebnisstationen“)

Weitere (potenzielle) Standorte an Seen und Mulde:

Seen:

- ▶ Nordufer Bergwitzsee: Schwerpunkt Freizeit
- ▶ Ferropolis: Schwerpunkt Bergbau

- ▶ Zschornewitz: Schwerpunkt erneuerbare Energien
- ▶ Hochbrücke Canitz: Schwerpunkt Inszenierung

Mulde:

- ▶ Bad Dübau: Schwerpunkt Naturerlebnis/Naturschutz, Leben an der Mulde
- ▶ Eilenburg: Schwerpunkt Naturerlebnis/Flusssdynamik, Leben an der Mulde
- ▶ Grimma: Schwerpunkt Naturgewalten, Leben an der Mulde
- ▶ Sollnitz: Schwerpunkt Flusssdynamik

Hinweis:

Im ausführlichen Bericht ist der Steckbrief um weitere Informationen zu Aktivitäten, Zuständigkeiten, Partnerorganisationen, Finanzierungsoptionen und zum Zeithorizont ergänzt. Impulsgeber im Sinne von Best Practice-Beispielen runden die Informationen ab und dienen der Region als Vorbilder.

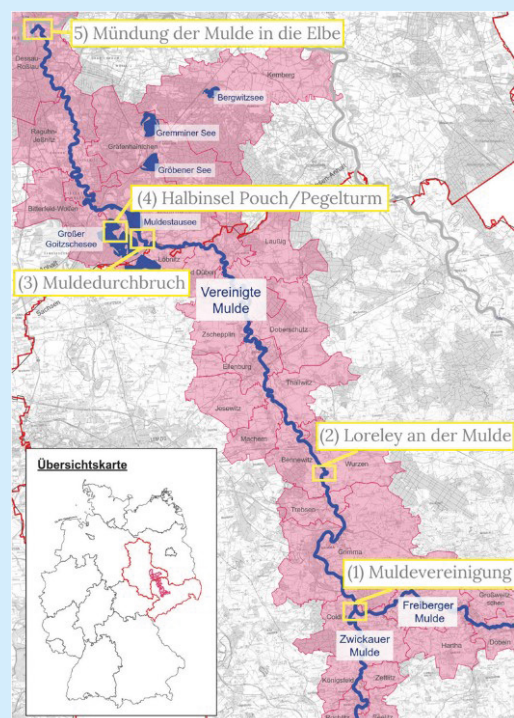
Fünf Standorte der Mulde.Seen#Erlebnisstationen

Entsprechend der Vorgabe, an vorhandene Angebote anzuknüpfen (z. B. Nähe zu Rad- /Wanderwegen, Gastronomie, Kultur- und Freizeiteinrichtungen, Standorten der Industriekultur), wurden **räumliche Schwerpunkte für die Mulde.Seen#Erlebnisstationen** ausgewählt. Mit Hilfe der Potenzialkarte konnte grob eingeordnet werden, wo eine Entwicklung möglich und sinnvoll ist.

In enger Abstimmung mit der projektbegleitenden Lenkungsgruppe wurden anschließend **fünf Standorte als passfähige Erlebnisstationen** identifiziert und einer detaillierten Standortprüfung aus tourismusfachlicher und naturschutzrechtlicher Sicht unterzogen. Dazu wurden mikro- und makroökonomische Informationen wie z. B. Lage, Anbindung, Erreichbarkeit sowie Gebietsinformationen zusammengestellt und eine Einschätzung zu den Entwicklungspotenzialen am Standort gegeben. Die Erkenntnisse sind in der Langfassung des Berichtes „Inwertsetzung der Gewässerlandschaft Nordraum unter besonderer Berücksichtigung der Vereinigten Mulde“ im Detail dargestellt.

Fünf Standorte der Mulde.Seen#Erlebnisstationen

- (1) Muldevereinigung: Schwerpunkt Zusammenfluss
- (2) Mulde-Loreley: Schwerpunkt Naturaussichten
- (3) Muldedurchbruch: Schwerpunkt Naturgewalten
- (4) Pegelturm und Halbinsel Pouch: Schwerpunkt (zukunftsweisende) Kunst
- (5) Mündung der Mulde in die Elbe: Schwerpunkt Verbindung



Diese Mulde.Seen#Erlebnisstationen

- ▶ bieten durch ihre Anordnung als Perlenschnur und ihre Lage im Projektgebiet ideale Bedingungen für die Vernetzung von Mulde und Seen, die stärkere Identifikation mit der Region und ihre Wahrnehmung als Einheit.
- ▶ decken verschiedene Schwerpunktthemen mit Bezug zur übergeordneten Klammer „Landschaft verstehen – Wandel begreifen“ (naturräumliche und menschengemachte Veränderungsprozesse erfahren) ab.
- ▶ sind potenzielle, (künftige) attraktive Räume bzw. Orte für Erlebnisse.
- ▶ schaffen regionale und länderübergreifende Verbindungen und bieten die Perspektive, über Destinationsmanagementorganisationsgrenzen hinweg Brücken zu schlagen, Themen zu kombinieren und daraus Win-Win-Effekte zu erzielen.
- ▶ sorgen als attraktive Orte mit moderner Infrastruktur und innovativen Inszenierungen für mehr Nachfrage, Wertschöpfung sowie Lebens- und Aufenthaltsqualität. Gestützt durch die Umsetzung weiterer Projektideen/Leitprojekte (siehe nachfolgender Punkt) und zielgerichtetes Marketing können interessante Ziele mit eigenen Besuchsanslässen (Übernachtungstourismus, Tagesreisen) entstehen.

Weitere Projektideen (Leitprojekte) zur Inwertsetzung der Gewässerlandschaft

Die Mulde.Seen#Erlebnisstationen sind das TOP-Leitprojekt für die vernetzte Entwicklung der Gewässerlandschaft. Darüber hinaus sollen sechs weitere, als bedeutend für die Inwertsetzung identifizierte, Projektideen (im Sinne von Leitprojekten) verfolgt werden.

Eine trennscharfe Differenzierung zwischen den Erlebnisstationen und diesen Projektideen ist dabei weder möglich noch sinnvoll. So beschränkt sich beispielsweise der Ausbau von Übernachtungskapazitäten nicht ausschließlich auf die Erlebnisstationen, sondern ist ein regionsweites Thema, für das individuelle Lösungen zu finden sind. Ebenso gibt es thematische Überschneidungen, z. B. bei der Erweiterung und qualitativen Aufwertung des Wegenetzes und Ideen für neue Themenwege.

Wie bei den Mulde.Seen#Erlebnisstationen, ist auch bei den Projektideen das Ziel, im Falle der Umsetzung sowohl die Einheimischen, z. B. im Rahmen von Tagesausflügen (Naherholung) oder durch Einbindung des lokalen/regionalen Gewerbes, als auch die Gäste der Region von der Inwertsetzung gleichermaßen profitieren zu lassen.

Sechs weitere Projektideen (Leitprojekte)

- ▶ Mulde.Seen#Übernachten: Quantitative und qualitative Ergänzung des Beherbergungsangebotes durch attraktive, passfähige und authentische Unterkünfte an Standorten der Mulde.Seen#Erlebnisstationen sowie weiteren Orten mit festgestelltem Bedarf in der Gewässerlandschaft, insbesondere an den Seen.
- ▶ Mulde.Seen#Umweltbildung: Mit Umweltbildung den Blick für einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen, das Landschaftsverständnis öffnen und nahebringen. Umweltbildung kann gleichzeitig dazu beitragen, die Akzeptanz für notwendige Naturschutzmaßnahmen zu erhöhen und ein sinnvolles Ergänzungsangebot für die Erlebnisstationen sein.
- ▶ Mulde.Seen#Themenwege Landschaftswandel: Den Wandel in Landschaft und Natur durch thematische Wege sichtbar machen und insbesondere über virtuelle Elemente, Themenstationen, Installationen, Events etc. in Szene setzen. Einen Anknüpfungspunkt bietet die Kohle-Dampf-Licht-Seen-Route, ebenso sind (langfristig) weitere Themenwege in Verbindung mit den Mulde.Seen#Erlebnisstationen denkbar.
- ▶ Mulde.Seen#Wassertourismus: Ergänzung der vorhandenen Infrastruktur für den Wassertourismus durch gezielte Maßnahmen zum Überwinden von Unannehmlichkeiten und zur attraktiven Gestaltung der wassertouristischen Nutzung und der Aufenthaltsqualität an/auf Seen und Mulde bei gleichzeitiger Berücksichtigung von Natur und Bevölkerung.

- ▶ **Mulde.Seen#Geschichten:** Geschichten und Veränderungsprozesse der Gewässerlandschaft authentisch und zeitgemäß vermitteln und damit Besuchsanreize liefern. Strukturwandel, Industrialisierung und Naturereignisse/-extreme prägten und prägen die Landschaft an Mulde und Seen und bieten viel Stoff für Erzählungen und Geschichten.
- ▶ **Mulde.Seen#Kulinarik:** Gastronomie zum Erlebnis machen, Genuss im Wandel zeigen, Bezug zur Landschaft herstellen und bestehende Angebotslücken (insbesondere an der Mulde) schließen. Mit Qualitätsprodukten, innovativen regionalen Konzepten, der Vernetzung mit der regionalen Infrastruktur, der Herstellung von Bezügen zum verbindenden Thema „Landschaft verstehen – Wandel begreifen“ in all seinen Facetten könnten Mulde und Seen kulinarisch noch viel stärker wahrgenommen und zum Erlebnis werden.

Die sechs Projektideen (Leitprojekte) wurden, ähnlich wie die Mulde.Seen#Erlebnisstationen, als Steckbriefe aufbereitet und detailliert beschrieben, allerdings keiner separaten Standortprüfung unterzogen, da dieses nicht Bestandteil des Projektes war. Die Steckbriefe geben wertvolle, zukunftsweisende Informationen und wichtige Hinweise für die Umsetzung.

Umsetzung starten

Inhaltliche und organisatorische Ebene

Mit den Mulde.Seen#Erlebnisstationen und den weiteren Leitprojektideen konnten wesentliche **Vorschläge und Akzente auf inhaltlicher Ebene** formuliert werden. Sie sind aus gutachterlicher Sicht die Schlüsselprojekte für die gezielte Inwertsetzung der Region.

Was die **organisatorische Ebene** betrifft, heißt es im nächsten Schritt, die Leitprojekte in die Umsetzung zu bringen. Die Diskussionen während der Erarbeitung der Studie und die umfassende Stärken-Schwächen-Analyse haben Handlungsbedarf und die Klärung organisatorischer Fragestellungen signalisiert. Insbesondere geht es um die Verständigung darüber, in welchem Maße die Projekte und die einzelnen Maßnahmen sinnvoll und strukturiert umgesetzt werden können und wer konkret wofür zuständig ist.

Die **Umsetzung** muss **aus der Region heraus erfolgen**, von der die Initiative für die Studie ausging. Eine klare Aufgabenteilung innerhalb der Gewässerlandschaft Nordraum und die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung sind dafür unabdingbar.

Der Wunsch nach einer übergeordneten, länderübergreifenden „Koordinierungsstelle“ für die Gewässerlandschaft wurde in Abstimmung mit den zuständigen Landkreisen und Destinationsmanagementorganisationen (DMOs) kurz- bis mittelfristig als wenig zielführend bewertet³⁰, da

- ▶ Ansätze für übergreifende Initiativen wie z. B. die Koordinierungsstelle Mulderadweg allzu oft aus finanziellen, förderrechtlichen und/oder organisatorischen Gründen scheiterten
- ▶ die Region mit der Arbeitsgemeinschaft Seen, dem Seenkoordinator (Sachsen), dem Mulderadweg und der Kohle-Dampf-Licht-Seen-Route bereits über etablierte Stellen mit koordinierender Funktion verfügt, allerdings bislang die Mulderegion nicht ausreichend integriert. Zudem ist für die WelterbeRegion Anhalt-Dessau-Wittenberg in Sachsen-Anhalt für die Koordination des Marketings die Stelle eines „Seenkoordinators“ mit Zuständigkeit für die Seen und Flüsse zukünftig vorgesehen. Parallel dazu möchten die dortigen Kommunen einen Seenkoordinator für die Infrastruktur installieren. Beide Koordinatoren (Marketing und Infrastruktur) sollen gut vernetzt zusammenarbeiten.

³⁰ Langfristig kann eine solche Koordinierungsstelle allerdings eine sinnvolle Option sein.

Im Ergebnis bedeutet dies, mittelfristig auf zusätzliche Strukturen zu verzichten und dafür auf die Stärkung der vorhandenen Strukturen zu setzen. Das heißt im Einzelnen:

- ▶ Auf bestehende Strukturen aufbauen, Strukturen und Ressourcen sicherstellen: Bei der Umsetzung der Projekte kommt den beiden DMOs LEIPZIG REGION und WelterbeRegion Anhalt-Dessau-Wittenberg eine wichtige Rolle zu.
- ▶ Die LEIPZIG REGION hat mit ihrer neuen DMO-Strategie die Grundlage für eine gezielte Aufgabenteilung geschaffen. Die Teilregionen sind in Sparten bei der DMO angesiedelt. Es findet u. a. ein enger Austausch über Projekte statt. Sämtliche Kommunen der DMO sind dort involviert, so dass eine gute Voraussetzung für die Umsetzung aus der Region heraus besteht. Das Marketing wurde komplett an die Leipzig Tourismus Marketing GmbH übertragen, der Tourismusverband LEIPZIG REGION e.V. kümmert sich in erster Linie um Infrastruktur- und Qualitätsthemen und ist u. a. für das Wegemanagement zuständig. Darüber hinaus gibt es in Sachsen seit 2005 den o.g. Seenkoordinator (im Auftrag der AG Seen), für den mittel- bis langfristig ein(e) Nachfolger*in gefunden werden muss.
- ▶ Die WelterbeRegion Anhalt-Dessau-Wittenberg hat mit der Kohle-Dampf-Licht-Seen-Route ein wichtiges Projekt in der Region etabliert. Der Anschluss bzw. die Einbindung von Standorten der Gewässerlandschaft kann hier wertvolle Akzente für die weitere Entwicklung setzen. Abgesehen vom Tourismusmarketing ist eine intensive Umsetzung von Projekten im Rahmen der Inwertsetzung der Gewässerlandschaft hier allerdings komplizierter, da der Welterberegion für die Umsetzung relativ wenig Ressourcen zur Verfügung stehen. Wichtige Voraussetzung ist daher zunächst die Schaffung einer Koordinierungsinstanz für die Seenentwicklung (Seenkoordinator/en).
- ▶ Über geeignete Plattformen und Formate (regelmäßige Treffen, Umsetzungsworkshops, Ideenbörsen für neue Projekte, gemeinsame Veranstaltungen etc.) sind ein verbindlicher Austausch zu fördern und die Ideen aus der Studie umzusetzen. Es braucht einen „Kümmerer“, der die Ideen und Maßnahmen in die Kommunen trägt. Diese Aufgabe sollte über die DMOs und die Landkreise erfolgen.
- ▶ Für die konkrete Infrastrukturentwicklung sind die Gemeinden und Landkreise im Projektgebiet zuständig. Sie verantworten die Sicherung der finanziellen Mittel, das Ausloten und Prüfen von Möglichkeiten im Rahmen von Förderprogrammen (z. B. Strukturförderungsgesetz) und die Bereitstellung der nötigen Infrastruktur.
- ▶ Eine gute Zusammenarbeit zwischen DMOs und Kommunen ist unabdingbar, um die Projekte gemeinsam voranzutreiben: Die DMOs begleiten die Umsetzung der Erlebnisstationen, der Projekte und Maßnahmen und achten darauf, dass alles im Sinne des Gesamtkonzeptes erfolgt. Sie sind Partnerinnen und Partner ihrer jeweiligen Kommunen und bündeln die Interessen.

Ausblick

Wenn es gelingt, in der Gewässerlandschaft künftig eine Kultur der Umsetzung zu etablieren, eine klare Aufgabenteilung zu schaffen und Verantwortung zu übernehmen, ist es möglich, die vorgeschlagenen Projekte umzusetzen und die Entwicklung der Region voranzutreiben. Wichtig ist es dabei, unabhängig von finanziellen Fragen wie Fördermittelakquise, Bereitstellung von finanziellen Mitteln aus den Haushalten von Landkreisen und Kommunen, auf die Projekte mit den geringsten Hindernissen und Auflagen (z. B. Flächen in kommunalem Eigentum, keine oder nur wenige naturschutzrechtliche Hemmnisse), zu setzen, um erste Erfolge verbuchen zu können. Dann kann die Inwertsetzung der Gewässerlandschaft erfolgreich auf den Weg gebracht werden.

Abkürzungsverzeichnis

AG	Arbeitsgruppe
ca.	circa
bda	Bund Deutscher Architektinnen und Architekten
BKM	Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
BRB	Brandenburg
bzw.	beziehungsweise
EMMD	Europäische Metropolregion Mitteldeutschland e. V.
i.e.S.	im engeren Sinne
InvKG	Investitionsgesetz Kohleregionen
IRMD	Innovationsregion Mitteldeutschland
LK	Landkreis
MDV	Mitteldeutscher Verkehrsverbund
MIV	Motorisierter Individualverkehr
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
ÖV	Öffentlicher Verkehr
Pkw	Personenkraftwagen
PG	Projektgruppe
POI	Point of Interest
REG	Regionales Empfehlungsgremium
SPNV	Schienenpersonennahverkehr
StStG	Strukturstärkungsgesetz
UNWTO	World Tourism Organization

IMPRESSUM

Redaktionsschluss: 01.06.2022

Herausgeber

**Metropolregion Mitteldeutschland
Management GmbH**

Schillerstraße 5
04109 Leipzig

E-Mail: info@mitteldeutschland.com

Web: www.mitteldeutschland.com

Geschäftsführer:

Jörn-Heinrich Tobaben

Burgenlandkreis

Stabsstelle Strukturwandel,
Regionalplanung & Breitbandausbau
Schönburger Str. 41
06618 Naumburg

Web: www.burgenlandkreis.de

Redaktion

Annett Kautz

Grafik

DIE AUSSICHT
alexander.dornheim@dieaussicht.de
Uwe Jähnichen

Lektorat

Sylvia Wendrock



INNOVATIONSREGION
MITTELDEUTSCHLAND

Kontakt

Metropolregion Mitteldeutschland Management GmbH
Schillerstraße 5
04109 Leipzig

03 41 / 6 00 16 - 0
strukturwandel@mitteldeutschland.com

www.mitteldeutschland.com
www.innovationsregion-mitteldeutschland.com

Ein Projekt der



METROPOLREGION
MITTELDEUTSCHLAND